Zur Erinnerung
an H. Gabriel

von seinen Schülern
Wilhelmsdorf Bez. Gmünd
Beneficiat in Waal.

1828.

Fr. Schl.

Des

heiligen Augustins

Betrachtungen,

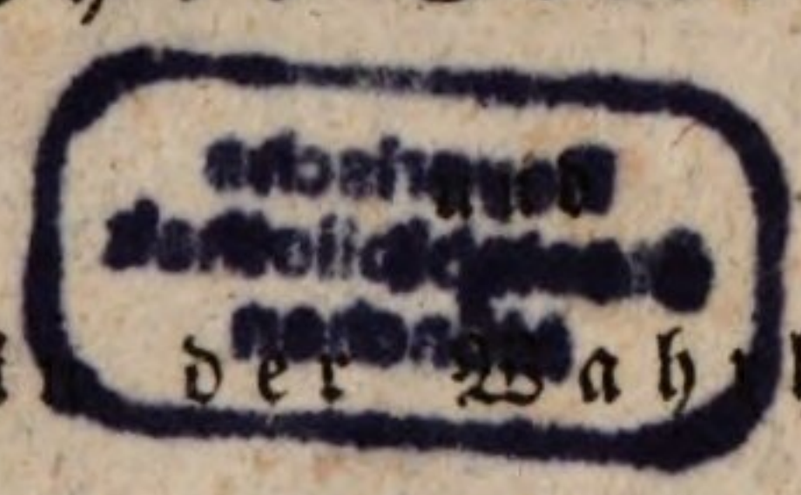
Alleinreden

und

Handbüchlein

für

Anbether Gottes im Geiste



in der Wahrheit.

Erstes Bändchen.

Zweyte vermehrte und viel verbesserte Auflage.

München 1818.

Bey Jakob Giel.

Bayerische Staatsbibliothek München

G86/1451

Inhalts-Anzeige
der Betrachtungen.

Zahl. Seite.

1. Der Sünder empfiehlt sein ganzes Thun und Lassen dem Herrn. 3

2. Der reuevolle Sünder fühlt sich der Gnade unwürdig. 5

3. Nur vorwärts, und nicht mehr umgesehen! 8

4. Am Tage des Gerichts werden all meine Sünden offenbar. Weh mir ohne Gnade des Herrn. 12

5. Kein Heil außer in und durch Christum! 11

6. Vater! um der Leiden deines Sohnes willen erbarme Dich meiner! 17

7. Mein Jesus! weil Du für mich gestorben bist, so laß mich für mich Dich der Welt absterben! 19

Zahl.		Seite.
8.	Herr! erbarme Dich meiner um der Versöhnung deines Sohnes willen!	24
9.	Komm, heiliger Geist, in mein Herz, und schaffe mich neu!	29
10.	Mache mich deiner Liebe würdig uud beschütze mich täglich!	31
11.	Bekenntniß der heiligen Dreyeinigkeit.	31
12.	Bekenntniß der Majestät Gottes.	32
13.	Herr! erlöse mich von der Sünde durch Jesum Christum, das Versöhnopfer und den einen hohen Priester!	34
14.	Vertraue auf das Versöhnopfer Jesu, uud danke dem Vater für den leidenden Sohn	36
15.	Deine Liebe, o Herr! zum Menschengeschlecht ist unermeßlich!	39
16e	Mein Erlöser, bleibe auch mein Erbarmer und Fürbitter!	42
17.	Vater! durch ein neues Leben laß uns für das Erlösungswerk deines Sohnes danken!	45
18.	Wenn Du, Herr Jesus! nicht in uns bist, so werden wir nicht aufwärts getrieben!	48
19.	Von der Natur, Vollkommenheit und Seligkeit der Engel!	52
20.	Haus meines Gottes, flehe auch Du für mich!	56
21.	Wie fühle ich die Bitterkeit dieses Lebens!	58
22.	Der Aufblick zu Dir macht mir allein dieses Leben noch erträglich!	60
23.	O seliger Tod des Gerechten!	62

Zahl.		Seite.
24.	Daß die Heiligen auch dort (zur Folge der Gemeinschaft mit uns) zu unserer Seligkeit mitwirken möchten!	64
25.	Daß ich doch bald zur Stadt Gottes gelangen möchte!	66
26.	Es sehnt sich meine Seele nach der verlornen Herrlichkeit des Himmels.	70
27.	Lasset uns im Glauben zum Lobe Gottes einstimmen!	74
28.	Hier vertritt der Glaube die Anschauung Gottes.	77
29.	Lob Gottes in seinen Eigenschaften.	79
30.	Bekenntniß Gottes in seiner Einheit und Dreyfaltigkeit.	84
31.	Der Glaube lebt aus Gott, und die Seele aus dem Glauben.	87
32.	Gott, das Leben im wahren und vollen Sinne.	89
33.	Ich will einstimmen in das Lob aller deiner Geschöpfe!	91
34.	Warum wird denn mein Herz nicht, wie die Engel, vor deinem Angesichte mit Ehrfurcht erfüllt?	96
35.	Mein Jesus! komm in mein Herz, und bleibe in mir; denn Du bist meine Liebe!	99
36.	Mein Jesus! laß die Thränen deiner Liebe Tag und Nacht meine Speise seyn!	107
37.	Verlangen nach Vollkommenheit und der Anschauung Gottes.	114
38.	Die täglichen Leiden trage gerne: als zeitliche	

Zahl.		Seite.
	Strafe deiner täglichen Sünden, da Gottes Sohn für deine ewige Sündenschuld büßte.	124
39.	Mein Jesus! sprich meiner Seele den Trost in das Herz: Ich bin dein Heil!	126
40.	Bitte um das eine Nothwendige für sich und alle!	133
41.	Herr Jesus! vermehre in mir deine Liebe! Warum konnte ich Dich in dem Leiden deiner Pilgerschaft auf Erde nicht sehen!	138

Betrachtungen
des
heiligen Augustins.

I.

Der Sünder empfiehlt sein ganzes Thun und Lassen dem Herrn.

Herr, mein Gott! gieb meinem Herzen ein Verlangen nach Dir, daß ich Dich verlangend suche, suchend finde, den Gefundenen liebe, Dich liebend mein sündhaftes Leben bessere, und die verziehene Sündenschuld nie wieder erneuere. Herr, mein Gott! gieb meinem Herzen Gefühle der Reue, meinem Geiste Zerknirschung. Laß meine Augen wie eine Quelle von Thränen überfließen, und meine Hände gerne zu guten Werken sich öffnen. Mein Regierer! lösche in mir aus die Gelüste des Fleisches, und entzünde das Feuer deiner Liebe. Mein Erlöser! nimm von mir den Geist des Stolzes, und verleihe mir gnädig die Fülle deiner Demuth. Mein Heiland! nimm von mir die heftigen Begierden zum Zorn, und gieb mir huldvoll den Schild der Duldsamkeit. Der Du mich erschaffen hast! befreie mich von dem Widerwillen des Gemüthes, und gieb mir den süßen Frieden eines sanften Geistes. Verleihe mir, gütigster Vater! einen unerschütterlichen Glauben, eine zuversichtliche Hoffnung und unwandelbare Liebe.

Der Du mich regieren mußt, wende ab von mir alles Eitle, die Unbeständigkeit des Gemüthes, die

Zerstreuungen des Herzens, das unbedachtsame Gernereden des Mundes, das Herumschweifen der Augen, die unmäßige Eßlust, die Schmähung meines Mitmenschen, das Laster der Verleumdung, eitle Neugierde, Begierde nach Reichthum, nach Rechthaberei, eitle Ehrsucht, das Gift der Schmeichelei, Verachtung und Unterdrückung der Armen und Schwachen, Geiz, schmuzigen Neid und die tödtliche Gotteslästerung.

O mein Schöpfer! nimm von mir jede unbesonnene Leichtfertigkeit, allen Starrsinn und alles ruhestörende Betragen, Müßiggang, Schläfrigkeit, Trägheit, Blödigkeit des Gemüthes, Blindheit des Herzens, Eigensinn, Roheit des Betragens, Ungehorsam zum Guten, wegwerfende Selbstklugheit, Zügellosigkeit der Zunge, Hintergehung der Armen, Unterdrückung der Schwachen, Anschwärzung der Unschuldigen, Vernachläßigung der Untergebenen, Härte gegen die Hausgenossen, pflichtwidriges Betragen gegen Freunde und Hartherzigkeit gegen den Nächsten.

O mein Gott! mein Erbarmer! Durch deinen geliebten Sohn bitte ich Dich: Werke der Barmherzigkeit und der Gottseligkeit laß mich ausüben, gelinde seyn mit Bedrängten, die Irrenden belehren, den Hülflosen beistehen, den Armen aufhelfen, die Weinenden trösten, nachlassen meinen Schuldnern, Beleidigungen verzeihen, meine Feinde lieben, Böses mit Gutem vergelten, niemand verachten; sondern jedermann ehren, nachahmen den Guten, und wider die Bösen auf der Hut seyn; nach

den Tugenden streben, und das Böse entfernen; in Widerwärtigkeiten geduldig, und im Glücke mäßig seyn; über den Mund und jedes Wort, das auf die Lippen kommt, wachen; alles Irrdische unter die Füße treten, und nur nach dem Himmlischen dürsten.

2.

Der reuevolle Sünder fühlt sich der Gnade unwürdig.

Sieh, mein Schöpfer! um Vieles habe ich zu Dir gefleht, obwohl ich nicht das Mindeste verdiene. Ich bekenne es, — ja Herr! ich bekenne es, daß ich nicht nur von Allem nichts verdiene, was ich verlange, sondern vielmehr große, ja die peinlichste Züchtigung; aber Hoffnung, noch Verzeihung erhalten zu können, machen mir die öffentlichen Sünder, Hurer und Mörder, die sogleich, sobald sie sich dem Feinde aus dem Rachen gerissen, aufgenommen werden in den Schoos des Hirten. Denn Du, Herr! Schöpfer aller Dinge! so wunderbarlich Du schon in allen deinen Werken bist; so bist Du es doch noch mehr in den Werken deiner Barmherzigkeit. Daher sprichst Du selbst durch einen deiner Diener: Seine Erbarmungen gehen über alle seine Werke. (Ps. 144, 9.)

Was Du da zu Einem sprachst, glauben wir so aufnehmen zu dürfen, als hättest Du einem Jeden aus uns verheißen: Ich will meine Barm-

herzigkeit nicht von ihm wenden. (Ps. 88, 29.) Denn Du verschmähst keinen; verstoßest und verabscheuest niemand, es sey denn, daß Dich jemand zuvor, aus Furcht verzweifelnd, verlassen habe. (Wenn nur der Mensch Dich nie in seiner Leichtfertigkeit verließe!)

Wenn Du daher gleich zornig bist, so schlägst Du doch nicht; ertheilst vielmehr auch den Irrenden deine Gaben, wenn sie anders selbe suchen.

O mein Gott! Du mein Heiligmacher und meine Zuflucht! ich habe Dich zum Zorne gereizt, vor Dir Böses gethan, und deinen Zorn auf mich gerufen; ich habe ihn verdient! Gesündigt habe ich, und Du hast es geduldet; ich habe deine Gebothe übertreten, und Du hast noch Nachsicht mit mir! Buße will ich thun, und Du schonest meiner! Zu Dir will ich wiederkehren, und Du nimmst mich wieder auf! Ja Du siehst mir noch langmüthig zu, wenn ich zögere! — Du hast mich Verirrten wieder zu Dir gewandt! Ich widerstrebte Dir, und Du hast mir freundlich wieder gerufen! Du warteest auf mich Saumseligen, und umarmest mich Zurückgekehrten! Du lehrest mich Unverständigen, und suchst mich in der Traurigkeit (über meinen Sündenfall) mit deinem Troste freundlich heim. Du errettest mich vor dem Untergang, und richtest mich vom Falle wieder auf! Das Verlangen nach Dir läßt Du nicht unerfüllt; wer suchet, der findet Dich, und wer anklopft, dem wird geöffnet. Sieh, Herr! du Gott meines Heils! ich weiß nichts

einzuwenden, noch zu sagen, (was Du nicht zu meinem Heile gethan hast!) Außer Dir ist keine Zuflucht, und vor Dir vermag sich niemand zu entschuldigen. Du hast mir das wahre Leben gezeigt, und lehrtest mich darauf wandeln. Das höllische Feuer hast du mir gedroht, und mir verheißen die Herrlichkeit des Himmels!

Wohlan denn, Du Vater der Erbarmungen! Du Gott alles Trostes! (2 Kor. 1, 3.) durchdringe mein Fleisch mit deiner Furcht (Psalm 118, 120.), damit ich aus Furcht der angedrohten Strafe entgehen möge, und gieb mir versöhnt die Freude deines Heils (Ps. 50, 14.), daß ich durch Liebe deiner Verheissungen theilhaftig werde.

Herr! meine Stärke und mein Heil, mein Gott! meine Zuflucht und mein Erlöser! (Ps. 17, 3.) gieb mir in das Herz, was ich von Dir denken, und lehre mich die Worte, womit ich Dich anrufen soll; vollbringe Du die Werke in mir, die Dir wohlgefallen.

Eines weiß ich, ja eines, womit Du Dich versöhnen läßt, was Du nicht von Dir stoßest: Ein zerknirschter Geist ist Dir ein wohlgefälliges Opfer, und ein zermalmtes demüthiges Herz nimmst Du gerne an (Ps. 50, 19.)

Mein Gott! meine Hülfe! mit diesen Gaben mache mich reich. Rüste mich mit diesem Schilde gegen meine Feinde, gewähre mir diese Erquickung

vor den Flammen meiner Sünden, und eröffne mir huldvoll diese Zuflucht, wenn meine Begierden mich überfallen.

Mache, o Herr! Du Kraft meines Heils! daß ich nicht von der Zahl derjenigen sey, die da in der Zeit des Friedens glauben, aber zur Zeit der Prüfung wieder fallen. (Luk. 8, 13.) Verhülle mein Haupt am Tage des Streites, sey meine Hoffnung in der Zeit der Trübsalen, und mein Heil in der Noth!

Sieh, Herr! mein Licht und mein Heil! ich habe begehrt, was ich bedarf, und Dir meine Furcht geklagt. Denn es ängstigt mich das Gewissen, die im Herzen verschlossenen Sünden (von denen zwar nichts in die Augen fällt) züchtigen mich. Und so viel mich auch Deine Liebe (mit der Hoffnung der Verzeihung meiner Sünden) tröstet, so nimmt mir die Furcht dieses alles wieder, und macht mir Vorwürfe, als dürfte ich nicht vertrauen auf dich. Mein geführtes Leben flößt mir Furcht ein, aber deine Milde wieder Zuversicht; deine Freundlichkeit macht mir Muth, aber meine Bösartigkeit macht mir wieder zögern. Und, daß ich die Wahrheit gestehe: die Bilder meiner Vergehungen, die mir im Gedächtniß schweben, stoßen mein gefaßtes Vertrauen immer wieder um.

3.

Nur vorwärts, und nicht mehr umgesehen!

Wenn man aber des Hasses würdig ist, mit

welcher Kühnheit sucht man Gnade? Ist es nicht Dreistigkeit, wenn man Strafe verdient, noch Herrlichkeit zu verlangen? Der erzürnt einen (menschlichen) Richter, der da vor einer Genugthuung mit Gnaden geehrt seyn will. Seines Herrn spottet der, der Strafe verdient hat, und so unwürdig noch ein Kleinod verlangt. Ein Sohn erbittert als Thor das ihm geneigte Herz des Vaters, wenn er vorher vortheilhaft in das Erbtheil eingesetzt seyn will, ehe er die dem Vater zugefügte Schmach bereuet hat.

O mein Vater! durch wie Vieles habe ich gegen Dich gesündiget? Ich habe den Tod verdient, und verlange das ewige Leben. Dich, meinen Herrn, habe ich betrübt, zu dem ich es noch wage, um Hülfe zu schreien! Meinen Richter habe ich verachtet, denn ich jetzt gleichsam vermessentlich um Schutz anrufe? Stolz und aufgeblasen wollte ich meinen Vater nicht hören, den ich nun zum Beschützer haben will!

Weh mir! wie spät komme ich zu Dir! Ach, weh mir, daß ich noch so langsam zu Dir eile! Weh mir, daß ich erst verwundet zu dir mich flüchte, und noch unverletzt stolz die Verwundung verachtete! So lange achtete ich die Pfeile nicht, bis mich ihre Wunden dem Tode nahe brachten! Ich habe Wunden auf Wunden gehäuft, weil ich es nicht achtete, Laster auf Laster zu häufen. Auf die Narben der ersten Wunden habe ich immer wieder neue blutende Wunden geschlagen, weil ich

zu den alten Lastern immer wieder neue Missethaten gehäuft habe. Was der Herr an mir getheilt hatte, zerstörte ich in meinen wahnsinnigen Begierden wieder! Die über die Wunden neugewachsene Haut wurde durch das darinn gährende Eiter (böser Gesinnung und noch nicht ertödteten Leidenschaften) immer wieder faul und geöffnet, weil der immer sich erneuernde Rückfall in das alte Laster das Werk der Barmherzigkeit immer wieder vernichtete. Ich weiß wohl, daß geschrieben steht: Zu welcher Stunde der Gerechte (durch stolzes Vertrauen auf seine guten Werke) fällt, soll an seine Gerechtigkeit nimmer gedacht werden. (Ezech. 3, 20. u. 18, 24.)

Wenn also der Gerechtigkeit des Gerechten vergessen wird, sobald der wieder fällt; um wie viel mehr wohl der Buße des Sünders, der wieder zur alten Sünde zurückkehrt! Und wie oft fiel ich in die alte Sünde, wie ein Hund zum Gespieenen, ein Schwein gebadet in den alten Koth zurückkehrt! (Spr. 26, 41.).

Herr! nimm an mein (unvollständiges) Bekenntniß, weil es unmöglch ist, daß ich mich dessen noch soll erinnern können: wie vielen ich durch mein Beyspiel die Sünde kennen gelehrt; wie viele ich dazu überredet, die nicht sündigen wollten; wie Viele, die der Sünde widerstanden, ich genöthiget; wie Viele ich durch mein Beispiel noch mehr in ihrer Sündhaftigkeit bestärkt; wie Vielen, die aufrichtig und unbefangen dahin wandelten, ich

Fallstricke gelegt; wie Vielen, die den rechten Weg suchten, ich die Grube geöffnet habe. Um vor der Begehung solcher Werke nicht erschrecken zu dürfen, scheute ich mich nicht, sie zu vergessen. Aber Du, gerechter Richter! hast alle meine Sünden wie in ein Säcklein versiegelt, alle meine Wege beobachtet und meine Schritte gezählt. (Joh. 13, 27. und 14, 16.) Immer hast Du geschwiegen, mich erduldet! Aber weh mir! endlich wirst Du doch einmal schreien über mich, wie eine Gebärende. (Is. 42, 14.)

4.

Am Tage des Gerichts werden alle meine Sünden offenbar. — Weh mir ohne Gnade des Herrn!

Gott aller Mächte! Herr! dessen Barmherzigkeit weit die Bosheit der Welt übertrifft (Joel 2, 13.); ich weiß es, öffentlich wirst Du als Richter kommen, Du wirst dann nicht mehr schweigen, wenn nun Feuer vor Dir auflodert, wenn gewaltige Wetter um Dich her losbrechen, wenn Du Himmel und Erde zum Gerichte deines Volkes rufest. (Ps. 49, 3—4.) Und sieh, vor so vielen tausend Völkern werden dann alle meine Sünden offen da liegen; vor so vielen Heerschaaren der Engel werden aufgedeckt

meine Schandthaten, und zwar nicht nur jene, die ich in äußerlichen Werken, sondern auch die ich in Gedanken (bösen Gesinnungen) und Worten begangen habe. Alle, die mir im Guten vorgegangen sind, werden vor mir Hülflosen als Richter dastehen. Vor so vielen Anklägern werde ich beschämt werden, als viele ihr gutes Beispiel vor mir leuchten ließen. Mit so vielen Zeugen werde ich überwiesen werden, als viele mich zum Guten ermuntert, und mir ihr Tugendbeispiel zur Nachahmung vorgestellt haben.

Mein Herr! nichts weiß ich (gegen deine Gerechtigkeit) einzuwenden, ich finde nichts zu meiner Rechtfertigung. Und da ich schon gleichsam vor jenem schrecklichen Gerichte stehe, o wie ängstigt mich das Gewissen, wie martern mich meine verborgenen Sünden, wie quält mich die (vormalige) Unersättlichkeit meiner Begierden, wie verdammt mich mein Stolz (daß ich mich über Gott und seine Gebothe hinaussetzte), und wie vernichtet mich jezt mein Neid (daß ich mir in allem selbst die Ehre gab, und Dir raubte! O ich elender Sünder!) Noch brennt die Begierlichkeit des Fleisches in mir, und werde von unreiner Lust versucht; ich entwürdige und schände mich durch unordentliche Begierden im Essen und Trinken; die Verleumdung verwundet (meine noch lebende Eigenliebe), und die macht mich straucheln. Noch regt sich ein Hang nach dem Raub (deiner Ehre); innerliche Uneinigkeit zerstreut; der aufbrausende Zorn verwirrt, und

ein Hang zum Leichtsinn und zur Trägheit macht mich meiner vergessen und lau. Die verstellten Darstellungen meines Verstandes hintergehen, die Schmeicheleyen überwältigen, die Gunst erhebt, und die Verachtung beugt mich noch immer. — Sieh! Du mein Befreier von meinen zornigen Feinden! sieh, mit wem ich von Jugend auf gelebt, wem ich mit Eifer angehangen, auf wen ich vertraut habe! — Alles verdammt mich nun, dem ich mit Liebe ergeben war; was ich einst hochpries, tadelt mich jetzt.

Das sind die Freunde, denen ich anhieng; die Beispiele, denen ich nachfolgte, die Herren, denen ich diente, die Rathgeber, auf die ich vertraute, die Nachbarn, mit denen ich gemeinschaftlich wohnte, die Hausgenossen, mit denen ich einstimmig war. Weh mir! mein Herr und mein Gott! daß ich so lange in diesem Leben verweilte! weh mir, o mein Licht! daß ich mich unter den Einwohnern Cedars aufhielt! (Ps. 119, 5.) Und wenn David, ein Heiliger, seufzt, daß er so lange unter ihnen gewohnt habe; um wie viel mehr soll ich Elender darüber weinen, daß meine Seele so lange ihr Einwohner war! (Ps. 119, 5.)

O mein Gott! meine Stärke! vor deinen Augen kann kein Sterblicher sich rechtfertigen! (Ps. 142, 2.) Du meine Hoffnung! es ist nicht ein Mensch, der vor Dir gerecht gefunden würde, wenn Du ihn nicht mit den Augen dei-

ner Barmherzigkeit ansiehst! Und wenn Du dem Sünder nicht mit deiner Erbarmung zuvorkommen würdest, so wäre nicht einer, den Du als Gerechten verherrlichen könntest. Ich glaube aber, o meine Hoffnung! was ich gehört habe; denn Deine Liebe hat mich zur Buße gezogen; (ich glaube) an die süßen Worte deines Mundes: Niemand kann zu Mir kommen, es sei denn, daß mein Vater ihn ziehe, der Mich gesandt hat. (Joh. 6, 44.)

Da Du mich denn gerufen und so liebreich unterwiesen hast, so rufe ich aus dem Grunde meines Herzens und allem Vermögen zu Dir, allmächtiger Vater! wie dein geliebter Sohn mich gelehrt hat; ich rufe zu Dir, süßeste Geburt! mit dem reinsten Geiste, dem Tröster: ziehe mich, daß ich gerne dem süßen Geruche deiner Salbung nachlaufe. (Hohel. 1, 3.)

5.

Kein Heil außer in und durch Christus!

Ich rufe zu Dir, o mein Gott! ich rufe zu Dir, der Du allen nahe bist, die Dich in der Wahrheit anrufen. (Ps. 144, 18.) Denn Du selbst bist ja die Wahrheit! (Joh. 14, 6.) Lehre mich, ich bitte Dich durch deine Liebe, Du heilige Wahrheit! lehre mich, Dich in der Wahrheit anrufen; denn ich weiß nicht, wie solches geschehen soll, sondern ich schreie in Demuth zu Dir, Du selige Wahrheit! Du wollest mich lehren!

Die Weisheit außer Dir ist Thorheit; aber Dich erkennen ist wahre Weisheit! Unterrichte mich, Du göttliche Weisheit, und lehre dein Gesetz mich kennen! Denn ich glaube, selig sei Jener, den Du lehren und in deinem Gesetze unterweisen wirst. (Ps. 93, 12.)

Ich habe Verlangen Dich anzurufen, o daß es doch in der Wahrheit geschehen möchte! Den Vater aber in der Wahrheit anrufen, was heißt das, als den Vater in dem Sohne anrufen? Denn, heiliger Vater! Dein Wort ist ja die Wahrheit (Joh. 17, 17.), und die Wahrheit der Anfang deiner Worte. (Ps. 118, 160.) Denn das ist der Anfang Deiner Worte (des Evangeliums): Im Anfange war das Wort. (Joh. 1, 1.) In diesem ewigen Anfange (in Christo) bethe ich Dich an, Du gleich-ewiger Anfang. In diesem Worte der Wahrheit rufe ich zu Dir, Du vollkommene Wahrheit! daß Du mich, dieselbe Wahrheit, in der Wahrheit leiten und unterweisen wollest.

Was ist wohl süßer, als den Vater im Namen des Eingebornen anrufen, und sich Ihn durch Erinnerung an den Sohn geneigt machen; den König durch Erwähnung seines geliebten Sohnes besänftigen? Denn auf diese Art pflegen Schuldige aus den Kerkern erlediget, und Gebundene losgelassen zu werden; schon zum Tode Verurtheilte werden nicht allein wieder freigesprochen, sondern haben sich auch oft noch einer ungewöhnlichen Gnade zu erfreuen, wenn sie anders nicht versäumen, die erzürnten Fürsten an

die Liebe ihrer geliebten Kinder zu erinnern. So entgehen nicht selten schuldige Knechte der Strafe ihrer Herren, wenn die Liebe ihrer Söhne für sie bittet.

So darf ich Dich denn auch bitten, allmächtiger Vater! durch die Liebe Deines gleichallmächtigen Sohnes: führe meine Seele aus der Knechtschaft der Sünde, auf daß ich deinen Namen preise. (Ps. 141, 8.) Erledige mich von den Banden der Sünde, ich bitte Dich ja durch deinen eingebornen, mit Dir gleich ewigen Sohn! und da mir meine Sünden die Verdammung drohen, so laß Dich versöhnen, und schenke mir das ewige Leben durch die Fürbitte deines geliebten Sohnes, der sitzet zu deiner Rechten. Denn ich weiß keinen andern Fürbitter, als das Söhnopfer für unsere Sünden (1 J. 22, der zu deiner Rechten sitzt und für uns bittet. (Röm 8, 33.)

Sieh, mein Gott und Vater! Dieser (dein geliebter Sohn) ist ja bei Dir mein Fürsprecher, mein hoher Priester, der nicht mit fremdem Blute versöhnt, da Er glänzt übergossen von seinem eigenen Blute. Siehe da das heilige, Dir gefällige und vollkommene Opfer, das Dir zu einem lieblichen Geruche geopfert, und von Dir angenommen wurde! Siehe das Lamm ohne Mackel, das da verstummte, als man es schor, und den Mund nicht öffnete, als man ihm ins Angesicht schlug, spie und es verspottete. (Ps. 53, 7.) Siehe Den, Der

keine

keine Sünde begieng, unsere Sünden trug Er an seinem Leibe auf dem Holze, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden. (1. Petr. 2, 22. 24.)

6.

Vater! um der Leiden deines Sohnes willen erbarme Dich meiner!

Sieh an, guter Vater! deinen gütigsten Sohn, der so schmerzlich für uns gelitten hat! Siehe da, liebreichester Herr! wer leidet; und gedenke gnädig, für wen Er leidet! O mein Gott! ist Er denn nicht dein unschuldiger Sohn, den Du leiden läßt, auf daß dein Knecht erlößt werde? Ist Er nicht die Quelle alles Lebens, der wie ein Schaf zur Schlachtbank geführt, dir bis zum Tode gehorsam war (Isa. 53, 7. Philipp. 2, 8.), den grausamsten Tod zu sterben Sich nicht weigerte?

Sey eingedenk, du Geber alles Heils! daß Er dein Sohn ist, den Du, obgleich aus deiner Kraft geboren, an meiner Schwachheit doch wolltest Antheil nehmen lassen! Es ist wahrhaftig deine Gottheit, die Du in meine Natur hülltest; die (für mich) den Galgen des Kreuzes hinaufstieg, und, am Kreuze erhöht, den erbarmungsvollsten Tod litt.

O mein Herr und Gott! wende doch die Augen deiner Majestät auf das Werk deiner namenlosen Liebe! Sieh an deinen lieben Sohn, wie sein ganzer Leib am Kreuze ausgestreckt wurde! Schaue

hin auf seine vom unschuldigen Blute triefenden Hände, und verzeihe mir die Sünden, die ich mit meinen Händen begieng! Schaue doch hin auf seine wehrlose Seite, mit einer grausamen Lanze durchstochen, und reinige mich in lebendigem Wasser, das nach meinem Glauben daraus geflossen ist! Sieh seine unbefleckten Füße, die nie auf dem Pfade der Sünde giengen (Ps. 1, 1.), sondern immer nur in deinem Gesetze wandelten: wie sie mit grausamen Nägeln angeheftet sind. Leite meine Schritte auf deinen Pfaden, und verleihe mir huldvoll, daß ich alle Wege der Sünde verabscheue. Laß mich nie ungerechte Wege wandeln, und bewirke in mir durch deine Gnade, daß ich immer den Weg der Wahrheit mir wähle. Du König aller Heiligen! durch diesen allerheiligsten Erlöser bitte ich Dich: bewirke in mir, daß ich immer auf dem Wege deiner Gebote wandle, um dadurch im Geiste mit Dem vereinigt zu werden, Der nicht verabscheute, aus Liebe zu mir mein Fleisch und Blut an sich zu nehmen.

Gütigster Vater! siehst Du nicht das jugendliche Haupt deines geliebten Sohnes (am Kreuze) im heilvollsten Tod entkräftet herabhangen? Schaue hin, mildester Schöpfer! auf die Menschheit deines geliebten Sohnes, und erbarme Dich der Gebrechlichkeit deines schwachen Geschöpfes! Seine entblößte Brust ist bleich, es blutet seine geöffnete Seite, seine ausgedehnten Eingeweide schmachten, seine klaren Augen werden trübe, sein herrliches

Angesicht erbleicht, die ausgestreckten Arme erstarren, bleich wie Marmor hangen seine Füße am Kreuze herab, und gleichsam stromweise fließt sein kostbares Blut von seinen durchbohrten Füßen. Preiswürdigster Vater! schaue hin auf die zerfleischten Glieder deines geliebten Sohnes, und sieh gnädig auf meine Schwachheit herab! Schaue hin auf die Leiden deines Mensch gewordenen Sohnes, und erleichtere das Elend der Menschen. Schaue hin auf die Leiden des Erlösers, und verzeihe uns Erlösten um Seiner willen unsere Schuld! Dieser ist es, o mein Gott! den Du um unserer Sünden willen geschlagen (Isa. 53, 5.), obgleich Er dein geliebter Sohn ist, an dem Du dein Wohlgefallen hast. (Matth. 3, 17.) Dieser ist es, der unschuldig, da man kein Verbrechen an Ihm gefunden hat, doch unter die Missethäter ist gezählt worden. (Isa. 53, 12. und Luc. 22.)

7.

Mein Jesus! weil Du für mich gestorben bist, so laß mich für Dich der Welt absterben.

Was hast Du verwirkt, holdseligster Sohn! daß man Dich so verurtheilte? Was gesündigt, liebenswürdigster Jesu! daß man Dich so grausam behandelte? Was war denn dein Verbrechen, deine Schuld, die Ursache, warum man Dich zum Tode verurtheilte? — Ich, ja ich bin die Ursache deiner

Leiden, und ich die Schuld deiner Ermordung! Ich bin der Sünder, für den Du gestorben bist, und ich selbst das Verbrechen, das durch deinen Tod gerächt werden mußte! Ich habe deine Wunden geöffnet, Dich gepeiniget! Wie wunderbarlich ist doch diese Züchtigung, wie ein tiefes Geheimniß dieser Rathschluß! Der Boshafte sündigt, und am Unschuldigen wird die Sünde bestraft! Der Gottlose macht sich schuldig, und der Gerechte wird verdammt. Was der Böse verdiente, leidet der Fromme. Was der Knecht verschuldete, büßt der Herr. Was der Mensch verwirkte, leidet Gott. Wie tief, o Sohn Gottes! wie tief hast Du Dich in deiner Demuth erniedriget? Wie weit hat doch deine Liebe Dich bewogen? wozu deine Güte Dich überredet? wohin deine Milde Dich geführt? Wie weit erstreckt sich deine Liebe? und wohin bist Du durch deine Erbarmung gekommen?

Ich habe das Unrecht begangen, und Du leidest die Strafe. Das Böse, das ich gethan habe, wird an Dir gerochen. Ich habe das Verbrechen verübt, und Du unterziehst Dich für mich der Strafe. Ich ward stolz, und Du hast dich für mich erniedriget; ich war hochmüthig, und Du wirst statt meiner gedemüthiget; ungehorsam war ich, und Du hast dieß Vergehen durch deinen Gehorsam (bis zum Tod am Kreuze) von mir wieder abgewaschen. Ich war der Unmäßigkeit, und Du der Mäßigkeit ergeben. Auch mich hat der Baum der Versuchung zu unordentlichen Begierden verleitet,

und Dich die Unendlichkeit deiner Liebe bis zum Kreuztod geführt. Ich habe das Verbot übertreten, um deßwillen Du Dich ans Kreuz schlagen ließest. Ich suchte in Speise und Trank nur meine Eßlust zu befriedigen, (da ich selbe nur hätte genieſſen sollen, um den Leib zum Dienste Gottes gesund zu erhalten;) um deßwillen Du am Kreuze Qual littest. Ich sättigte meine Begierden, Dich zerfleischten Nägel. Weil ich den süßen Apfel der Sünde mir wohl schmecken ließ, so mußtest Du dafür mit bitterer Galle getränkt werden. Auch mich verleitete der freundlich ermunternde Blick einer Eva zum Mitgenuß ihrer (verdammlichen) Freude, und vor dir zerfloß Maria in Thränen.

Herr der Herrlichkeit! wie hell erscheint hieraus nicht meine Bosheit und deine Barmherzigkeit; wie hell liegt meine Ungerechtigkeit und deine Gerechtigkeit am Tage!

Mein Herr und mein Gott! womit kann ich Dir die Werke deiner Liebe vergelten, die Du alle für mich vollbracht hast? (Ps. 115, 12.) In dem Herzen eines Menschen kann wohl nichts gefunden werden, was den Werken einer solchen Liebe gleichgesetzt werden könnte! Kann der schärfeste menschliche Verstand wohl irgend was erdenken, mit dem die Barmherzigkeit Gottes verglichen werden könnte? Nichts vermag ein Mensch zu unternehmen, womit er dem Schöpfer nach Gebühr Dessen Erbarmung vergelten könnte.

Aber in dieser deiner wunderbaren Anordnung ist doch Eines, göttlicher Sohn! was meinem Unvermögen in Etwas zu guten kommt, wenn nämlich mein Geist, von deinen Gnadenrührungen durchdrungen, das Fleisch mit seinen Begierden und Lüsten kreuziget. (Gal. 5, 24.) Sobald Du nur diese Gnade verleihst, (zu erkennen, daß die Sünden meines Stolzes und der Sinnlichkeit Dir deine Leiden verursachten) so wird mein Gemüth sogleich anfangen, mit Dir, Dem für meine Sünden zum Tod am Kreuze aus Erbarmung Erniedrigten, Mitleid zu haben. Durch den Sieg über den innerlichen Menschen (der durch Verläugnung des Stolzes und der sinnlichen Gelüste erkämpft wird) wird mein Geist bald auch durch deinen Beistand zu dem Aeußerlichen so gefaßt werden, daß er nach bestandenem innerlichen Kampfe aus Liebe zu Dir auch das wirkliche Schwert nicht mehr scheuen würde.

Und so wird die Armuth des Geschöpfes, wenn Du gnädig darauf hinsiehst, nach Gestalt seines Vermögens, der Größe des Schöpfers zu entsprechen vermögen.

Guter Jesus! Das himmlische Heilmittel, womit deine Liebe (den Kampf gegen die Sünde) zu erleichtern pflegt, ich bitte Dich durch deine ewigen Erbarmungen, träufle in meine Wunden, damit das Schlangengift darin seine Wirkung verliere, und ich die ursprüngliche Gesundheit wieder erhalte: den süssen Vorgenuß deiner Seligkeit, daß

ich (in Vergleich mit ihm) die Lust der Welt von ganzem Herzen verachte, für Dich keine Leiden fürchte, und jenes noch seligern ewigen Zustandes eingedenk, immer jeden Anfall vergänglicher Furcht zu verabscheuen vermöge.

Ich bitte Dich, nichts laß mir lieblich, nichts wohlgefällig seyn ohne Dich, nichts kostbar, nichts reitzend. Ich bitte Dich inständig, laß mich ohne Dich Alles für gering und unrein ansehen! Was Dir zuwider ist, laß mir verdrüßlich seyn, und was Dir gefällt, darnach laß mich unaufhörlich verlangen! Eine Freude ohne Dich sey mir Schmerz, und für Dich zu leiden mache mir Freude! Dein Name sey mir Erquickung, und die Erinnerung an Dich mein Trost! In der Erforschung deiner Gebote laß Thränen mir Tag und Nacht zur Speise seyn! (Ps. 41, 4.) Das Gesetz deines Mundes laß mir köstlicher seyn als Schätze von Gold und Silber! (Ps. 119, 72.) Nichts laß mir angenehmer seyn, als Dir gehorchen, und nichts verabscheuungswürdiger, als Dir zu widerstreben.

Ich bitte Dich, Du meine Hoffnung! bei all deiner Liebe, vergieb mir meine Missethaten; und durch deinen heiligen Namen bitte ich Dich, laß mich gerne deine Gebote hören, und laß mein Herz sich nicht erniedrigen, mit arglistigen Worten meine Vergehungen zu entschuldigen. (Psalm 140, 24.) Durch deine wunderbarliche Demuth flehe ich auch zu Dir: laß

mich in den Pfad der Stolzen nicht gerathen, und vom Beispiele der Gottlosen nicht verführt werden. (Ps. 35, 12.)

8.

Herr! erbarme dich meiner um der Versöhnung deines Sohnes willen!

Allmächtiger Gott! sieh herab auf mich, und erbarme Dich meiner! Das Köstlichste, was ich finden konnte, bringe ich Dir in Demuth dar; das Herrlichste, was ich zu erhalten vermochte, stelle ich Dir fußfällig vor. Und nun weiß ich nichts mehr, was ich deiner Majestät nicht dargebracht hätte. Nichts ist mir mehr übrig, was ich Dir noch geben könnte; denn (mit Jesus) habe ich Dir den Gegenstand meines ganzen Vertrauens übergeben.

Deinen geliebten Sohn habe ich zu Dir als meinen Fürsprecher gesandt. Dein zu verherrlichendes Kind habe ich als Vermittler zwischen Dir und mir gestellt. Ja! einen Fürbitter, sage ich, habe ich zu Dir abgesandt, durch den ich gewiß Verzeihung zu erhalten hoffe. Das Wort, das für meine Sünden Mensch geworden ist, schickte ich mit meinem Anliegen zu Dir, und das Leiden deines allerheiligsten Kindes stellte ich Dir vor, das dein Sohn, wie ich glaube, auch für mich gelitten hat.

Ich glaube, daß die Gottheit (Jesu Christi), von Dir gesandt, meine menschliche Natur an sich

genommen habe, in der sie sich erniedriget hat, Backenstreiche, Anspeiung, Verspottung und Bande (statt meiner) zu ertragen, — ja, sich ans Kreuz schlagen, Hände und Füße durchbohren und mit einem Speer durchstechen ließ. Diese (von deinem Sohne an sich genommene) menschliche Natur, die sich als Kind im Weinen schon schwächte, in Windeln lag, die Jugend-Jahre in der Arbeit, im Schweiße des Angesichts zubrachte, im Fasten sich abtödtete; durch nächtliches Wachen im Gebet auf einsamen Bergen entkräftet, von vielen Reisen ermüdet, endlich gegeißelt, grausam gemißhandelt und unter die Todten gerechnet wurde; — diese (vergöttlichte Menschheit) hat die Gottheit Jesu durch die Auferstehung verherrlicht, in die Freude des Himmels eingeführt, und sitzet nun zu deiner Rechten. Das ist mein Versöhnungsopfer, das allein deiner beleidigten Gerechtigkeit genug zu thun vermag.

Vater! sieh huldvoll auf den Sohn, den Du erzeugt, und den Knecht, den Du durch Ihn erlöset hast. Schau hin auf den Erlöser, und stoße nicht von Dir seinen Erlösten! Umarme liebvoll den Hirten, und schaue mit Barmherzigkeit auf das Schaf, das Er Dir auf eignen Schultern zutrug! (Luc. 15.) Dieser ist der getreue Hirt, der das lange verirrte Schaf auf schroffen Bergspitzen (des Stolzes) und durch Abgründe in Thälern (in der Versunkenheit in Gelüsten des Fleisches) mit vielen und mancherlei Beschwerden

aufſuchte, das endlich Gefundene, ſchon dem Tode nahe und durch endloſe Verirrungen erſchöpft, mit Freude auf die Schulter nahm, durch unermüdete Bemühungen ſeiner Liebe an Sich zog, und ſo, vom Abgrunde des Verderbens gerettet, in huldvoller Umarmung das Eine verlorne zu den neun und neunzigen zurückbrachte.

Siehe, mein Herr und mein König! allmächtiger Gott! ſiehe, der gute Hirt bringt zu Dir, was Du Ihm anvertrauet haſt! Auf deinen Rathſchluß hat Er es auf ſich genommen, den Menſchen zu erlöſen, und ihn Dir (durch ſeine Verdienſte) rein von aller Schuld wieder zurück zu bringen. Ja! dein geliebteſter Sohn hat dein ferne verirrtes Geſchöpf wieder mit Dir verſöhnt! Der ſanfte Hirt bringt das Schaf wieder zur Heerde, das Dir durch einen gewaltſamen Räuber entriſſen wurde. Er führt einen Knecht wieder vor dein Angeſicht zurück, den das böſe Gewiſſen flüchtig gemacht hatte, damit der Straf-Schuldige durch die Verſöhnung dieſes Hirten wieder Verzeihung ſeiner Sünden erhalte; und der, welcher die Höllenſtrafe verdient hätte, wieder Vertrauen faſſen könnte, daß er durch ſo einen Geleitsmann auch noch in die Heimath des Himmels geführt werden könne.

Heiliger Vater! aus eigner Kraft vermochte ich Dich zwar zu erzürnen; aber nimmer kann ich aus eignem Vermögen Dich verſöhnen! Dein geliebter Sohn, o mein Gott! iſt mein Helfer geworden, indem Er meine Menſchheit an ſich genommen hat,

um meine Schwachheit zu heilen, damit Er Dir gerade das zu einem Lobopfer darbrächte, was die Ursache deines Zorns war; und mich dadurch vor deiner Barmherzigkeit der Versöhnung fähig machte, daß Er sich Dir, sitzend zu deiner Rechten, immer meiner Natur theilhaftig zeigen kann.

Siehe! das ist also meine Hoffnung, das meine Zuversicht! Und wenn Du mich gleich, wie ich es denn auch wirklich nicht anders verdiene, wegen meiner Sündhaftigkeit verschmähen mußt; so erbarme Dich doch meiner um der Liebe deines geliebten Sohnes willen! Siehe auf das in deinem Sohne, um dessen willen Du deinem Knechte vergiebst! Siehe an das Geheimniß des Fleisches, und verzeihe ihm die begangenen Sünden! So oft sich die Wunden deines theuern Sohnes vor Dir öffnen, möchten doch meine Sünden darin verdeckt liegen! So oft das kostbarliche Blut aus seiner milden Seite hervorfließt, möchten die Mackel meiner Befleckung davon abgewaschen werden! Und wenn Dich sonst die Menschheit zum Zorne reitzte, o möchte Dich jetzt dieselbe (vereint mit der Gottheit deines Sohnes) zur Barmherzigkeit bewegen; daß ich durch das Fleisch, das mich zur Schuld verführte, auch wieder zur Verzeihung derselben gelangen möge! Groß ist zwar die Schuld, die ich durch meine Sündhaftigkeit auf mich geladen habe; aber noch viel mehr Gnade hat mir mein Erlöser vor Dir erworben; denn so groß meine Ungerechtigkeit ist, so wird sie doch von seiner Gerechtigkeit weit über-

troffen. Um so viel Gott größer ist, als der Mensch, also ist denn auch in Ansehung seiner Güte an Zahl und Beschaffenheit meine Sündhaftigkeit geringer. Denn was könnte wohl ein Mensch sündigen, wofür ein menschgewordener Sohn Gottes nicht genug gethan hätte? Könnte wohl menschlicher Stolz so aufgeschwollen seyn, daß ihn eine solche Demuth nicht stürzte? Wo könnte wohl eine Herrschaft des Todes so mächtig seyn, die eine Strafe, wie der Kreuzestod des Sohnes Gottes, nicht zerstörte?

Gewißlich, o mein Gott! wenn man die Uebertretung des sündigen Menschen, und die Gnade unsers Erlösers, des Wiederbringers unsers Heils! auf gleiche Wage legt; so ist der Unterschied nicht etwa so groß, als der Aufgang vom Niedergange entfernt liegt, sondern noch größer, als die Entfernung der untersten Hölle von der höchsten Höhe des Himmels!

Wohlan denn, gütigster Schöpfer des Lichtes! verzeihe mir demnach die Schuld meiner Sünden um des unendlichen Versöhnungswerkes deines geliebten Sohnes willen. Laß meine Gottlosigkeit durch seine Heiligkeit, meine Zügellosigkeit durch seine Zucht, meinen Hochmuth durch seine Demuth versöhnt werden. Verleihe, daß ich statt meiner Hoffart seine Niedrigkeit, statt meiner Ungeduld seine Geduld, statt meiner Hartherzigkeit seine Güte, statt meiner Unwilligkeit seine Willigkeit, statt meiner Unruhe seine Gelassenheit, statt der Bitterkeit meines Herzens seinen süßen Frieden,

statt meines Zorns seine Sanftmuth, und statt meiner Feindseligkeit seine Liebe mir erwerben könne.

9.

Komm heiliger Geist! in mein Herz, und schaffe mich neu.

O heiliger Geist! allmächtiger Tröster! Du Liebe des göttlichen Wesens, heilige Gemeinschaft des allmächtigen Vaters und theuersten Sohnes! Du mildester Tröster der Betrübten! komm mit deiner mächtigen Kraft in das Innerste meines Herzens, und erfreue als Inwohner alle verfinsterten Winkel deines in mir vernachläßigten Tempels mit den erleuchtenden Strahlen deines Lichtes, und mache alles, was nun seit lange dürre und verschmachtet gewesen, durch deine Heimsuchung mit der Fülle deines Thaues wieder fruchtbar.

Verwunde mein Innerstes mit dem Pfeile deiner Liebe, durchdringe das Innerste meines kalten Herzens, entzünde es mit der heilbringenden Flamme der Liebe, erleuchte es mit dem heiligen Feuer deiner Salbung, und verzehre alles Unheilige an Geist und Leib. Tränke mich mit dem Strome deiner Seligkeit (Ps. 35, 9.) daß es mir ekelt vor dem süßen Gifte vergänglicher Dinge. Richte mich, o Herr! und trenne meinen Wandel von dem unheiligen Volke. (Ps. 34, 1.) Lehre mich nach deinem Willen thun; denn Du bist mein Gott! (Ps. 142

10.) Ich glaube, daß Du, wenn Du in einem Menschen wohnst, darin zugleich dem Vater und dem Sohne eine Wohnung erbaust! Selig, wer sich deiner Inwohnung würdig macht; denn durch Dich nimmt der Vater und der Sohn in ihm Wohnung! (Joh. 14, 23.)

So komme denn! ja komme, mildester Tröster betrübter Seelen! Du Beschützer in Nöthen, Du Helfer in Widerwärtigkeiten! komm, und reinige mich von meinen bösen Begierden, und heile meine Wunden! Komm, du Stärke der Schwachen! der Du die schon Wankenden wieder aufrichtest; komm, du Lehrer der Demüthigen, du Erniedriger der Hoffärtigen! Komm, du getreuer Vater der Waisen, du milder Richter der Wittwen! Komm, du Hoffnung der Armen, du Erquickung der Schmachtenden! Komm, du Leitstern der Schiffenden, du sichrer Hafen der Schiffbrüchigen! Komm, du auserwählte Zierde der Lebendigen, du einziges Heil der Sterbenden! Ja komm, o heiliger Geist! komm, und erbarme Dich meiner! Bilde mich nach deinem Wohlgefallen, und stehe Du mir gnädig bei, auf daß meine Geringheit deiner Größe, meine Schwäche deiner Stärke, nach der Fülle deiner Erbarmungen gefallen möge durch Jesum Christum, meinen Erlöser, der mit dem Vater in Einigkeit mit Dir lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

10.

Mache mich deiner Liebe würdig, und beschütze mich täglich!

Ich weiß es, Herr! ja wohl weiß ich es, und bekenne es: ich bin nicht würdig, daß du mich liebst; aber um so mehr verdienst Du, daß ich Dich liebe. Ich bin es nicht würdig, daß ich Dir diene; aber Dir gebührt um so mehr der Dienst deines Geschöpfes. — Darum, o Herr! gieb mir, was mir mangelt, um Deiner Liebe würdig zu werden. Bringe Du es in mir dahin, daß ich, wie du willst, zu sündigen, aufhöre und Dir, wie ich soll, zu dienen vermöge. Verleihe mir (den Tag hindurch) mein Leben so zu bewahren, zu regieren und (am Abende) zu vollenden, daß ich (täglich) im Frieden einschlafen und in Dir ruhen möge. Gewähre mir, daß der letzte Schlaf sanft sey, und ich zur ewigen Seligkeit erwachen möge, Amen!

11.

Bekenntniß der heiligen Dreieinigkeit.

Dich, Gott ungeborner Vater! Dich, eingeborner Sohn! und Dich heiligen Geist, den Tröster! — eine heilige unzertrennliche Dreieinigkeit, bekennen, loben und preisen wir mit Herz und Mund. Dir sey Lob und Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen!

12.

Bekenntniß der Majestät Gottes.

O heilige Dreieinigkeit, eine einige Kraft und unzertheilte Majestät! unser Gott, ein allmächtiger Gott! ich erkenne mich als den geringsten deiner Diener, als das kleinste Glied deiner Kirche, und preise Dich, und möchte Dir gerne nach meinem Wissen und Vermögen mein schuldiges Lobopfer darbringen für alles, was Du mir so Unwürdigen verliehen hast; und weil es mir an äußern Gaben mangelt, die ich Dir als Opfer darbringen könnte: so will ich Dir freudig mit ungeheucheltem Glauben und gutem Gewissen (1 Tim. 1, 5.) ein Lobopfer aus vollem Herzen, als Geschenk deiner Erbarmungen, darbringen.

Ich bekenne daher, daß ich mit ganzem Herzen an Dich glaube, Du König des Himmels und Herr der Erde! und bete Dich an. Ich bekenne Dich als Vater, Sohn und heiligen Geist, dreifach in den Personen, und Eins in der Wesenheit als wahrhaften, allmächtigen, einigen Gott einer unkörperlichen, unsichtbarlichen und unbegreiflichen Natur. Nichts ist an Dir, was höher oder niedriger, größer oder kleiner wäre, sondern in allem bist Du vollkommen ohne irgend eine noch so geringe Ungestalt, groß ohne Maaß, gut ohne Vergleichung, ewig ohne Zeit, ein Leben ohne Tod, stark ohne Schwachheit, die Wahrheit ohne Lüge, in jedem Orte gegenwärtig und ungetheilt, und doch in keinem; Du erfüllst

alles,

alles, ohne Dich selbst in die Dinge zu begeben; kömmst allem entgegen, ohne Dich besonders darauf hinzuwenden; übersteigst alles ohne Bewegung; bleibst in allen Dingen ohne Stillstand; erschufst alles, ohne etwas zu bedürfen; regierst alles ohne Mühe; Selbst ohne Anfang hast Du jedem Dinge einen Anfang gegeben; Selbst unwandelbar machst Du alles wandelbar.

Deine Größe ist unendlich, allmächtig deine Kraft, unübertrefflich deine Güte, deine Weisheit unschätzbar, wunderbarlich dein Rath, gerecht sind deine Gerichte, geheimnißvoll deine Gedanken, wahrhaft deine Worte, heilig deine Handlungen und überfließend deine Barmherzigkeit.

Unendlich langmüthig bist Du gegen die Sünder, äußerst mild gegen die Reuevollen. Von Ewigkeit zu Ewigkeit bist Du derselbe, unsterblich, unveränderlich: Den kein Raum erweitern, kein enger Ort einschließen, kein Gefäß versperren; kein Wille ändern, keine Noth zwingen, keine Traurigkeit betrüben, und keine Freude noch seliger machen kann. Ihm kann die Vergeßlichkeit nichts benehmen, das Gedächtniß nichts zurückerinnern; bei Ihm ist keine Vergangenheit und keine Zukunft. Ihm gab kein Ursprung einen Anfang, keine Zeit ein Wachsthum, und wird auch nichts sein Ende je herbeyführen können: denn Du lebst so wie vor, so in und nach aller Zeit, und bey Dir ist ein unaufhörliches Lob, eine ewige Herrlichkeit, die höchste Gewalt, die tiefste Anbethung, ein ewi-

ges Reich und eine Herrschaft ohne Ende durch alle folgenden Ewigkeiten, die nie sich enden, immer sich erneuern und ewig fort bestehen werden.

13.

Herr! erlöse mich von der Sünde durch Jesum Christum, mein Versöhnopfer und den einen hohen Priester.

Bisher habe ich, allmächtiger Gott! Durchforscher und Hüter meines Herzens! die Allmacht deiner Majestät und die Majestät deiner Allmacht vor Dir bekannt. Nun will ich, so wie ich es mit dem Herzen zu meiner Gerechtigkeit glaube, so es mit dem Munde vor Dir zu meinem Heile bekennen (Röm. 10, 10.), wie Du Dich in der letzten Zeit herablieffest, dem Menschengeschlechte wieder zur Seligkeit zu verhelfen. — Von Dir, Vater, alleiniger Gott! wurde niemals und nirgends gelesen, daß Du gesandt worden seyst; aber von deinem Sohne hat der Apostel geschrieben: In der Fülle der Zeit, sandte Gott seinen Sohn. (Gal. 4, 4.) Da er nun sagt, Er sey gesandt worden; so erhellt zur Genüge, daß er damals als Gesandter auf diese Welt herabgekommen sey, als Er geboren aus Maria, der seligsten Jungfrau, als wahrer und vollkommner Mensch im Fleische erschienen ist.

Sagt aber nicht der vorzüglichste der Evange-

listen: Er war in der Welt, und die Welt ist durch Ihn gemacht worden? (Joh. 1, 10.) Er wurde also durch die Menschwerdung in die Welt gesandt, in welcher Er durch die Gottheit schon war und noch ist.

Ich glaube und bekenne aber mit Herz und Mund: daß diese Sendung das Werk der ganzen heiligen Dreyeinigkeit sey. O heiliger, gütiger Vater, wie groß ist deine Liebe zu uns! Wie so sehr liebest Du uns, barmherziger Schöpfer! daß Du deines einzigen Sohnes nicht schontest, sondern Ihn für uns den Sündern übergabst? (Röm. 8, 3.) Er war Dir gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuze (Phil. 2, 8.) ergriff den Schuldbrief unserer Sünden, heftete ihn an das Kreuz, löschte ihn aus, und vernichtete den Tod (Kol. 2, 14.) Er war unter den Todten der einzig freie, der die Macht hatte, seine Seele für uns hinzugeben und wieder zu nehmen. (Joh. 10, 18.)

Darum ist Er der Sieger und das Schlachtopfer, und zwar deßwegen der Sieger (über Tod und Hölle) weil Er sich selbst opferte (Heb. 7, 27. Röm. 6, 10.) Er ist der eine Hohepriester vor Dir, und zugleich das Opfer (für unsere Sünden), weil Er sich selbst Dir als Opfer darbrachte, auf den alle Opfer des Gesetzes deuteten. (Eph. 5, 2.) Billig ist

demnach meine ganze Hoffnung fest auf Ihn gegründet, daß Du durch den, der da sitzet zu deiner Rechten und bittet für uns (Röm. 8, 34.), alle meine Gebrechen heilen wirst. Denn, o Herr! meine Gebrechen sind groß und viel, ja, viel sind ihrer und groß sind sie! Der Fürst dieser Welt hat vieles an mir, ich weiß und bekenne es. Aber ich bitte Dich zugleich, befreie mich durch unsern Erlöser, der da sitzet zu deiner Rechten (Hebr. 8, 1.), und an dem der Fürst dieser Welt nichts Böses finden konnte!

Durch Ihn mache mich gerecht, der nie sündigte, und in dessen Munde kein Betrug gefunden wurde! (1. Petr. 2, 22.) Durch unser Haupt, in dem kein Makel ist, befreie mich, sein geringes, schwaches Glied. Ich bitte: erledige mich von meinen Sünden und Lastern, von meiner Schuld und meinen Versäumnissen. Erfülle mich mit deinen heiligen Tugenden, und schaffe in mir, daß ich an guten Sitten zunehme. Bewirke Du in mir, daß ich zur Verherrlichung deines heiligen Namens bis ans Ende nach deinem Willen in einem vor Dir untadelhaften Leben verharre.

14.

Vertraue auf das Söhnopfer Jesu, und danke dem Vater für den leidenden Sohn.

Verzweifeln hätte ich müssen über die Menge und

Größe meiner Sünden, und über meine zahllosen Versäumniße; wenn dein Wort, o mein Gott! nicht Mensch geworden wäre, und unter uns gewohnt hätte. Aber nun darf ich nicht mehr zweifeln; denn wenn wir, da wir noch Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden, durch den Tod seines Sohnes, um so mehr werden wir, da wir nun versöhnet sind, durch sein Leben gerettet bleiben (Röm. 5, 10.) Wahrlich, meine volle Zuversicht und meine ganze Hoffnung ruht auf dem kostbarlichen Blut unsers Erlösers, das um unsers Heils willen vergossen wurde. Durch selbes werde ich aufs neue belebt, und sehne mich, im Vertrauen auf dasselbe, bald zu Dir zu gelangen, — nicht durch meine Gerechtigkeit; sondern durch die Gerechtigkeit deines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn.

Darum danken wir Dir, o mein Gott, Du gütigster und freundlichster Liebhaber der Menschen! daß Du uns durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, da wir nicht waren, durch deine Allmacht erschaffen; und da wir aus unsrer Schuld verloren waren, wieder wunderbarlich erlöst und aufgenommen hast. Ich danke deiner milden Güte, und preise Dich vielmal aus ganzem Herzen für deine namenlose Liebe, in der Du uns arme, unwürdige Geschöpfe mit so wunderbarlicher Güte liebtest, daß Du deinen eingebornen Sohn von deinem Schoos in unsere Mitte gesandt hast, um

uns Sünder, damals Söhne des Verderbens, selig zu machen. Ich sage Dir Dank für seine heilige Menschwerdung, Geburt, und seine glorwürdige Gebärerinn, aus der Er um unsrer und um unsers Heils willen Fleisch und Blut anzunehmen sich würdigte, damit Er, wahrer Gott aus Gott, auch aus einem Menschen wahrer Mensch würde. Ich danke Dir für sein Leiden, für seinen Tod am Kreuze, für seine Auferstehung und Himmelfahrt, und die Besitznahme seiner Herrlichkeit zu deiner Rechten; denn als Er am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung im Angesichte seiner Jünger über alle Himmel hinauffuhr, und Sich zu deiner Rechten setzte, — goß Er über alle, zur Folge seiner Verheißung, die Er an Kindes Statt angenommen, den heiligen Geist aus. Ich danke Dir für die unschuldige Vergießung seines kostbarlichen Blutes, durch das wir erlöst wurden; zugleich auch für das hochheilige und lebendigmachende Geheimniß seines Fleisches und Blutes, mit dem wir in deiner Kirche täglich gespeiset und getränket, abgewaschen, geheiliget, und der einigen höchsten Gottheit theilhaftig werden. Ich sage Dir Dank für deine wunderbarliche und unaussprechliche Liebe, womit Du uns Unwürdige geliebt, und durch deinen einzigen geliebten Sohn erlöset hast. Denn so sehr hast Du die Welt geliebt, daß Du deinen eingebornen Sohn dahin gabst, auf daß keiner, der an Ihn glaubt, verloren gehe, sondern

das ewige Leben habe (Joh. 3, 16.) Das ist aber das ewige Leben, daß wir Dich, den wahren Gott, und den Du gesandt hast, Jesum Christum erkennen (Joh. 17, 3.) durch einen wahren Glauben und dem Glauben entsprechende Werke.

15.

Deine Liebe zum Menschengeschlechte ist unermeßlich!

O unermeßliche Güte! o nicht genug zu preisende Liebe! zur Erlösung des Knechtes hast Du deinen Sohn dahin gegeben! Gott ist Mensch geworden, daß der verlohrne Mensch der Gewalt der bösen Geister entrissen würde. Wohl der huldreichste Liebhaber der Menschen ist dein Sohn, unser Herr und Gott! dessen Liebe es nicht genug war, daß Er Sich bis zur Menschwerdung aus der Jungfrau Maria erniedrigete; auch noch den Tod des Kreuzes wollte Er auf sich nehmen, und sein Blut für uns zu unsrer Seligkeit vergießen. Er ist gekommen, der gütige Gott! gekommen ist Er in seiner Huld und Güte; Er kam zu suchen und selig zu machen, was verlohren war. (Luc. 19, 10.) Er hat das verlorne Schaf aufgesucht, Er hat es gesucht und das Gefundene auf eignen Schultern zurückgetragen, als ein milder Herr und wahrhaft guter Hirt.

O Liebe! o Güte! wer hat wohl je Solches

gehört? Wer sollte über die Fülle solcher Erbarmungen nicht in Erstaunen versetzt werden? Wer sich nicht wundern? Wer über deine unermeßliche Liebe, womit Du uns geliebt hast, nicht frohlocken? Du hast deinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und um der Sünde willen gesandt, damit die Sünde im Fleische verdammt (Röm. 8, 3), und, wir durch deine Gerechtigkeit in Ihm gerechtfertiget würden. Denn Er ist das wahre, unbefleckte Lamm, der die Sünde der Welt hinweg nimmt, der durch sein Sterben unsern Tod zerstörte, und uns durch seine Auferstehung das Leben wieder gebracht hat.

Was können wir aber Dir, unserm Gott, für so große Güter deiner Barmherzigkeit als Dankopfer bringen? Wie Dir dafür genug Preis und Dank sagen? Und wenn wir auch die Erkenntniß und Kraft der seligen Engel hätten; so könnten wir doch nichts dagegen leisten, was deiner Barmherzigkeit und Güte nur in Etwas zu entsprechen vermöchte. Ja! wenn alle unsere Glieder in Zungen verwandelt würden, um Dir das schuldige Lob darzubringen; so würde sich doch nur unser Unvermögen zeigen. Denn deine unschätzbare Liebe, die Du uns Unwürdigen aus lauter Milde und Güte erzeigt hast, übertrifft alle menschliche Vorstellungen. Dein Sohn, unser Gott, nimmt sich ja nicht der Engel, sondern der Nachkommen Abrahams nimmt Er sich

an, und wurde uns deßwegen in allem gleich außer der Sünde. (Röm. 2, 16.) (Hebr. 2, 16.) Unsere Natur, und nicht die eines Engels hat Er also an sich genommen, und selbe, verherrlichet mit dem Kleide der Auferstehung, und der Unsterblichkeit, über alle Himmel und Chöre der Engel, über alle Seraphin und Cheruben erhoben, Sich setzend zu deiner Rechten. Diese (vergöttlichte Menschheit) preisen die Engel, beten die Herrschaften an, und alle Kräfte des Himmels erstaunen über den Gott-Menschen.

Auf Ihm ruhet mein ganzes Vertrauen; denn in der Menschheit unsers Herrn Jesu Christi hat eines Jeden Fleisch und Blut einen Antheil. Wo nun ein Theil meiner Menschheit regiert, dort glaube ich auch zu regieren. Wo mein Fleisch verherrlicht wird, halte ich mich auch verherrlicht. Wo mein Blut herrscht, glaube ich gleichfalls zu herrschen. Und wenn ich gleich ein Sünder bin, so zweifle ich doch nicht an dieser Theilnahme an der vergöttlichten Menschheit. Und wenn ich auch immer zur Folge meiner Sünden keinen Antheil daran hätte; so fordert ihn doch meine Natur. Mögen mich immer meine Sünden davon ausschliessen; die Gemeinschaft meiner Natur mit der Menschheit des Gott-Menschen schließt mich doch nicht aus. Denn nimmer ist der Herr so grausam, daß Er des Menschen vergessen und seiner Selbst Sich nicht mehr erinnern sollte, da er selbst den Menschen an sich trägt, den Er um Meiner willen an

sich nahm, und nehmen wollte. Sanft und sehr liebreich ist vielmehr unser Herr und Gott, und liebt sein Fleisch, seine Glieder und Eingeweide. Und in Ihm, in Christo Jesu, unserm süßesten, gütigsten und freundlichsten Herrn und Gott, in Dem wir schon auferstanden, aufgefahren und (mit Ihm seiner menschlichen Natur nach) im Himmel sitzen, li bt uns hinwieder unsere Natur. In Ihm haben wir ein Vorrecht unsers Blutes; denn wir sind seine Glieder und sein Fleisch. Er selbst ist ja unser Haupt, in dem der ganze Leib besteht, wie auch geschrieben worden: Das ist Bein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleische, und es werden zwey in einem Fleische seyn. (Gen. 2, 23. 25.) Niemand hat je sein eigenes Fleisch gehaßt; sondern er ernährt und liebt es. Das ist ein großes Geheimniß: ich meine zwischen Christo und seiner Gemeinde (seinen Kindern) spricht der Apostel. (Ephes. 5, 29. 32.)

16.

Mein Erlöser! bleibe auch mein Erbarmer und Fürbitter!

Ich danke daher mit Herz und Mund und aus allen Kräften deiner unendlichen Barmherzigkeit, Herr, unser Gott! für alle deine Erbarmungen, womit Du uns, in der Sünde Verlorne, durch deinen Sohn, unsern Erlöser und Seligma-

macher, zu Hülfe kommen wollteſt, der für unſere Sünden geſtorben (Röm. 8, 34.) und auferſtanden iſt um unſerer Rechtfertigung willen (Röm. 4, 25.), und nun zu deiner Rechten ſitzend, ewig lebt, für uns bittet (Röm. 8, 34.) und ſich mit Dir zugleich unſer erbarmet. Denn Er iſt Gott aus Dir, dem Vater, mit Dir gleich ewig und eines Weſens; daher kann Er uns ewig ſelig machen.

Aber durch ſeine Menſchheit, durch die Er geringer iſt, als Du, iſt Ihm gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden (Matth. 28, 18.) daß in dem Namen Jeſu ſich alle Kniee beugen müſſen, derer, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde ſind, und daß alle Zungen bekennen ſollen, daß Jeſus Chriſtus unſer Herr ſey, zu deiner Ehre, allmächtiger Vater! (Phil. 2, 10. 11.) Er iſt auch von Dir zum Richter geſetzt worden über die Lebendigen und die Todten. (Apoſtelgeſch. 10, 24.) Denn Du richteſt Niemand; ſondern haſt alles Gericht Deinem Sohne übergeben (Joh, 5, 22.), in dem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß verborgen liegen. (Kol. 2, 3.) Er iſt ſelbſt Zeuge und Richter, und Richter und Zeuge (Jer. 29, 23.) dem kein ſündhaftes Gewiſſen entfliehen kann; denn vor ſei-

nen Augen sind alle Dinge enthüllt und offenbar. (Hebr. 4, 13.) Wahrlich! Der hier ungerecht verurtheilt worden, wird dort den Erdkreis mit Gerechtigkeit und die Völker nach seiner Wahrheit richten. (Ps. 95, 14.)

Darum will ich in Ewigkeit deinen heiligen Namen preisen, und dich aus ganzem Herzen verherrlichen, allmächtiger, ewiger Gott! für jene unerklärliche und wunderbarliche Vereinigung der Gottheit und Menschheit in einer Person, daß in Ihm Gott und Mensch nicht zwey Personen sind, sondern eben derselbe Gott und Mensch, und Mensch und Gott ist. Und, obgleich durch wunderbarliche Erniedrigung das Wort ist Fleisch geworden; so ist doch keine der beiden Naturen in ein anderes Wesen übergegangen. Der geheimnißvollen Dreyeinigkeit ist keine vierte Person zugetheilt worden, indem sich die Naturen des göttlichen Wortes und des Menschen nur vereinigten, nicht vermischten, so, daß das von uns Angenommene nur zu Gott hinzu kam, und jede der beyden Naturen dieselbe blieb.

O wunderbarliches Geheimniß! o unbegreifliche Vereinigung! o wahrhaft stets bewunderungswerthe, niemals genug zu bewundernde und immer zu liebende Güte der göttlichen Begnadigung! Unwürdige Knechte waren wir, und siehe! nun sind wir Kinder Gottes geworden, Erben Gottes und Miterben Christi! (Röm. 8, 17.)

Woher kommt uns das, und wer hat uns dazu gebracht?

Gott, barmherziger Vater, ich bitte Dich durch diese deine unschätzbare Huld, Güte und Liebe, Du wollest uns würdig machen der vielen und grossen Verheissungen deines Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi. Gebiete deiner Macht, und stelle dein angefangenes Werk in uns fest. (Ps. 67, 29.) Vollende, was Du angefangen hast, damit wir verdienen mögen, zur ganzen Fülle deiner Erbarmungen zu gelangen. Gieb uns durch deinen heiligen Geist das große Geheimniß der Gottseligkeit zu erkennen, laß uns desselben würdig werden, und es immer mit gebührender Verehrung anbeten: das geoffenbart wurde im Fleisch, gerechtfertigt im Geiste, den Engeln erschienen, allen Völkern gepredigt, in der Welt geglaubt, und in die Herrlichkeit aufgenommen wurde. (Tim. 3, 16.)

17.

Vater! durch ein neues Leben laß uns für das Erlösungswerk deines Sohnes danken.

Herr, unser Gott! wie sehr sind wir deine Schuldner! die Du so theuer erkauft, mit einer so großen Gabe erlöst, und einer so herrlichen Vermittlung wieder hergestellt hast. Wie sehr sollen wir Hülfsbedürftige Dich fürchten, lieben, prei-

sen, loben, ehren und verherrlichen, der Du uns so sehr geliebt, so theuer erlöst, so hoch geheiligt und verherrlichet hast. Denn Dir sind wir all unser Vermögen, unser ganzes Leben und all unser Wissen schuldig.

Wer hat wohl etwas, das nicht Dein wäre? Du unser Herr und Gott! von dem alles Gute kommt, — um deiner und deines heiligen Namens willen, gieb uns von deiner Gnade, damit wir mit deinen Gnaden und Gaben Dir dienen, in der Wahrheit gefallen, und Dir täglich das schuldige Lob für so große Wohlthaten deiner Barmherzigkeit darbringen. Auf eine andere Art vermögen wir Dir nicht zu dienen, und Dir nicht zu gefallen, wenn Du es uns nicht verleihst. Denn alles Gute und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, dem Vater des Lichtes, bei dem keine Veränderung, und nicht einmal ein Schatten des Wechsels Statt findet. (Jak. 1, 17.)

Herr, unser Gott! Du barmherziger, gütiger, allmächtiger, unergründlicher und unaussprechlicher Gott! Erschaffer aller Dinge, und Vater unsers Herrn Jesu Christi! Du hast deinen geliebten Sohn, unsern süßesten Herrn, aus deinem Schooße zu uns herabgesandt, daß Er zum Heile aller unsere Seele an sich nähme, um uns seines Lebens theilhaftig zu machen, und daß Er durch Dich, den Vater, wäre ein vollkommener Gott, und aus seiner Mutter ein vollkommener Mensch: ein wah-

rer Gott und ein wahrer Mensch in einem und demselben Christus, der da ist ewig und zeitlich, unsterblich und sterblich, Schöpfer und Geschöpf, stark und schwach, ein Sieger und Ueberwundner, ein Ernährer und Ernährter, ein Hirt und ein Schaf, der, gestorben in der Zeit, mit Dir zugleich ewig lebt. Denen, die Ihn lieben würden, gab Er die Verheissung des ewigen Lebens; und zu seinen Jüngern sprach Er: Was ihr immer den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird Er euch geben. (Joh. 16, 23.)

So bitte ich Dich denn durch diesen höchsten und wahren Priester, den einen guten Hirten, der Sich Dir selbst zum Opfer hingegeben hat, sein Leben für seine Schafe, — durch Ihn, der sitzet zu deiner Rechten und bittet für uns, unsern Erlöser und Fürsprecher, rufe ich inständig deine Milde und Güte an, Gott, Du sanftester, inbrünstigster und getreuester Liebhaber der Menschen! — gieb mir, daß ich Dich mit deinem Sohne und dem heiligen Geist in allen preise und verherrliche, mit einem zerknirschten Herzen und einer nie versiegenden Thränenquelle, mit Furcht und Zittern; denn die einer einigen Natur sind, sind sich denn auch in den Gaben gleich.

Weil aber mein sterblicher Leib den Geist niederdrückt (Weish. 9, 15.); so erwecke meine Trägheit mit deinen Stacheln, und bewirke in mir, daß ich Tag und Nacht in deinen Geboten und in deinem Lobe verharre.

Verleihe mir, daß mein Herz (nur für Dich in mir glühe, und in meiner Betrachtung das Feuer deiner Liebe in mir entzündet werde. (Ps. 38, 4.)

Da selbst dein Sohn sagte: Niemand kann zu Mir kommen, wenn ihn nicht der Vater zieht, der mich gesandt hat (Joh. 6, 44.), und Niemand kömmt zum Vater, außer durch Mich (Joh. 14, 6.); so bitte und flehe ich inständig, ziehe mich immer zu Ihm, damit Er mich einst zu Dir hinführe — an den Ort, wo Er zu deiner Rechten sitzet; wo ein ewiges Leben und eine ewige Seligkeit, eine vollkommene Liebe ohne Furcht, ein ewiger Tag und alle ein einiger Geist beseligt; — an den Ort einer furchtlosen und vollkommenen Sicherheit einer sichern Ruhe und ruhigen Freude, einer frohen Seligkeit und seligen Ewigkeit, einer ewigen Freude der lautersten Seligkeit, und einer eben so seligen endlosen Anschauung und Lobpreisung deiner Herrlichkeit, wo Ihr, Du mit Ihm und Er mit Dir in Gemeinschaft des heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt und regiert Ein Gott durch alle Ewigkeit; Amen!

18.

Wenn Du, Herr Jesus! nicht in uns bist, so werden wir nicht aufwärts getrieben!

Christus! mein Gott, meine Hoffnung! der Menschen süßer Geliebter!

Volle

Volle Zierde und Glanz, Licht, Weg, Heil, Leben der Deinen!
Für unser Heil hast Du alle die schmerzlichen Leiden gelitten.
Sehet sein Grab, die Bande und Wunden, sein Sterben am Kreuze;
Wie Er, Ein Held des Todes, am dritten Tage erstanden,
Seinen Jüngern erschien, und stärkte die wankenden Herzen:
Endlich nach vierzig Tagen zum Thron des Himmels gefahren,
Wo Du Ewigkeiten hindurch nun lebst und regierest.

Du bist mein lebendiger, wahrer Gott, mein heiliger Vater, mein gütiger Herr und mächtiger König, mein guter Hirt, mein einziger Lehrer und treuester Helfer, mein schönster Geliebter, mein lebendiges Brod, mein Priester in Ewigkeit, mein Führer zum Vaterlande und mein wahres Licht, meine heilige süßeste Freude, mein rechter Weg und meine herrlichste Weisheit, meine reine Einfalt und friedliche Eintracht, mein sicherer Schutz, mein bestes Erbe und mein ewiges Heil, mein reicher Erbarmer und meine größte Stärke in Drangsalen, mein unbeflecktes Sühnopfer und meine heilige Erlösung, meine feste Hoffnung und vollkommene Liebe, meine wahre Auferstehung und mein ewiges Leben, meine Freude und seligste Anschauung, die mir ewig bleiben wird. Inständig bitte und flehe ich: verleihe mir in deiner Kraft zu

wandeln, zu Dir zu gelangen, und in Dir ewig (vom Kampfe) ausruhen zu können, der Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben, ohne welchen Niemand zum Vater kömmt. (Joh. 14, 6.) Denn ich verlange nur nach Dir, dem allerfreundlichsten und schönsten Herrn.

O Glanz der Herrlichkeit des Vaters, der Du über die Cherubin erhöht sitzest, und die Abgründe durchschaust (Ps. 79, 2. Dan. 3, 55.)! Du wahres, erleuchtende und nie abnehmendes Licht, in das auch die Engel zu schauen gelüstet (1. Petr. 1, 12.) Siehe, mein Herz ist vor Dir offen! zerstreue darin die Finsterniße, daß es mit der Klarheit deiner Liebe desto reichlicher übergossen werde. Gieb Dich mir, o mein Gott! schenke Dich mir; denn siehe, ich liebe Dich! und ist es zu wenig, so gieb mir, Dich mehr zu lieben! — Ich kann es nicht bemessen, daß ich wissen könnte, wie viel mir noch zu einer so inbrünstigen Liebe gebricht, daß mein Leben deiner Umarmung, ohne sich aufhalten zu lassen, entgegen eilen könnte, bis es sich in deiner geheimnißvollen Anschauung verlieren wird. Aber das weiß ich, Herr! daß mir ohne Dich nicht wohl ist, weder in, noch außer mir; aller Ueberfluß, der nicht mein Gott ist, ist mir Armuth. Du allein bist das Gut, das weder wachsen noch abnehmen kann. Du allein bleibst, wer Du bist. Leben und Seligleben, ist bei Dir nicht ein zweifaches, weil Du selbst deine Seligkeit bist.

Dein Geschöpf aber, bei dem ein anderes das Leben, und ein anderes das Seligleben ist, darf das Leben, wie das Seligleben, nur allein deiner Gnade zuschreiben. Daher bedürfen wir Deiner, aber Du bedarfst nicht unser; weil, wenn wir auch gar nicht wären, als dem höchsten Gute, das Du Selbst bist, Dir doch nichts mangeln würde. Darum ist uns nothwendig, Dir, unserm Herrn und Gott! immer anzuhangen, auf daß wir durch deine fortdauernde Hülfe heilig, fromm und gerecht zu leben vermögen; besonders, da wir durch die Bürde unsrer Schwachheit immer abwärts gezogen, durch deine Gnade aber entzündet und wieder empor gehoben werden. Durch sie entzündet, erheben wir uns, und ergießen uns, mit einem Herzen voll Andacht in immer sich erhebenden Lobgesängen: wir erheben uns, entzündet von deinem heiligen Feuer. Und wohin? zum Frieden Jerusalems. Denn ich bin darüber erfreut worden, als mir gesagt wurde: in das Haus des Herrn würden wir gehen. (Ps. 221, 1.) Dort hin bringt uns nur ein heiliger Wille, daß wir nichts anders mehr wollen, als nur dort in Ewigkeit bleiben. Weil wir aber, so lange wir im Leibe wohnen, ferne von Dir, o Herr! pilgern (2, Kor. 5, 6.), so haben wir hier keinen bleibenden Aufenthalt; sondern wir suchen einen zukünftigen (Hebr. 13, 14.); unsere Heimath ist im Himmel! (Phil. 3, 20.) Bis wir dahin ge-

langen, will ich durch deinen Beystand in das Innere meines Herzens gehen, und Dir mein Kö= nig! Liebeslieder singen. Ich seufze mit unaus= sprechlichen Seufzern im Lande meiner Pilgerschaft, wo deine Erbarmungen mein Gesang geworden sind—

Wenn ich an Jerusalem gedenke, so wird mein Herz mit all ihrer Sehnsucht dahingezogen. Je= rusalem ist mein Vaterland und meine Mutter, und Du ihr Beherrscher, ihr Erleuchter, Vater, Ernährer, Beschützer, Führer und Hirt, ihre rei= ne und herrliche Ergötzlichkeit, ihre vollständige Seligkeit, und ihr unaussprechliches Gut; Du bist da alles in Allem, weil Du das Eine, höchste, und allein wahrhafte Gut bist. Und ich will davon mein Herz so lange sich nicht abwenden lassen, bis Du mich völlig von dieser meiner Zerstreuung und Ungestalt zum Frieden dieser theuersten Mutter bringest, dem Ursprung meines Geistes, und mich, o mein Gott! deine Barmherzigkeit auf Ewigkeiten voll= kommen und beharrlich gemacht hast.

19.

Von der Natur, Vollkommenheit, und Se= ligkeit der Engel.

Dein Haus (der Ort deiner ewigen Wohnung) ist aus keinem irdischen oder himmlischen Körper zusammengesetzt; sondern geistlich und deiner Ewig= keit theilhaftig; daß es ewig ohne Makel bleiben wird. Denn Du hast verordnet, daß es

von Ewigkeit zu Ewigkeit bestehen soll, und dein Gebot wird nicht übertreten (Ps. 148, 6.). Doch ist es mit deiner Gottheit nicht gleich ewig, weil es nicht ohne Anfang ist, obgleich die Weisheit vor allen Dingen erschaffen worden. Darunter ist aber nicht die Weisheit zu verstehen, die mit Gott dem Vater von gleicher Ewigkeit und gleichen Alters ist (nämlich Gottes Sohn) durch die alle Dinge erschaffen, und in welchem Anfange (Worte, Sohn Gottes) Himmel und Erde sind gemacht worden (Joh. Gen. 1.); sondern ich meine vielmehr die Weisheit rein-geistlicher Geschöpfe, die nämlich durch Anschauung des Urlichtes zum Lichte geworordene. Denn auch diese wird schlechthin Weisheit genannt, obgleich eine erschaffene. So groß aber der Unterschied zwischen einem erleuchtenden und erleuchteten Lichte ist; so verhält sich denn auch die höchste, alles erschaffende Weisheit zur erschaffenen, gleichwie die uns rechtfertigende Gerechtigkeit, die Du, unser Gott, selbst bist, sich zur Gerechtigkeit verhält, zu der wir durch unsere Rechtfertigung gemacht wurden; denn auch wir sind, nach dem Zeugnisse des Apostels, die Gerechtigkeit Gottes des Vaters, in Dir, seinem Sohne, unsern Herrn, genannt worden. (2. Kor. 5, 21.) Vor Erschaffung des Weltalls war demnach schon jene Weisheit: vernünftiger, verständiger, erschaffener Geister deiner heiligen Stadt, unser aller Mutter,

die da ist oben, frei und ewig in dem Himmel. (Gal. 4, 26.) In dem Himmel aller Himmel, darinn man Dich lobet; denn es ist geschrieben: der Himmel aller Himmel dem Herrn. (Ps. 113, 15.)

Und wenn wir schon vor jenen vernünftigen und verständigen Geistern keine Zeit finden, weil sie allen Geschöpfen, die in der Zeit entstanden sind, vorausgehen; so bist du doch vor ihnen, o ewiger Gott! als Schöpfer aller Dinge, von dem sie ihr fortwährendes Bestehen haben, und hervorgebracht wurden; zwar nicht der Zeit nach, denn damals war noch keine Zeit, doch ihrer Natur nach. Dennoch sind diese Geister der Art von Dir, unserm Herrn und Gott! daß sie von Dir doch in allem zu unterscheiden sind, wenn wir gleich weder vor, noch in ihnen eine Zeit finden. Sie sind demnach wohl geeigenschaftet, dein Angesicht ohne Unterlaß anzuschauen, von dem sie durch nichts abgewandt werden. Daher es denn auch kömmt, daß mit ihnen keine Veränderung je vorgeht. Zwar sind sie der Veränderlichkeit unterworfen, daß sie verfinstert und kaltsinnig (in der Liebe) werden könnten, wenn sie Dir nicht mit so großer Liebe anhiengen und gleichsam wie über der Mittagsglut aus Dir glühten und leuchteten. Ja! sie hangen mit so treuer Liebe an Dir, dem wahren und wahrhaft ewigen Gott, daß sie, wenn sie schon mit Dir nicht von gleicher Ewigkeit sind, doch durch keine Veränderung und keinen Wechsel der

Zeit von Dir getrennt werden könnten, und so sich vernichteten; sondern in deiner alleinigen klarsten Anschauung unaufhörlich rufen. Denn Du, o Gott! zeigst Dich denen, die Dich nach deinem Gebote lieben, und dieß genügt ihnen. Darum wenden sie sich nicht von Dir ab, und kehren sich nicht zu sich selber (wie der Thron-Engel Lucifer gethan hat), sondern verharren immer in demselben Zustande, nur in deiner unablässigen Anschauung, in deiner unveränderlichen Liebe, Du wahrhaftes Licht! Du heilige Liebe! O wie selig sind diese Erhabenen und Ersten aller Geschöpfe! Am seligsten durch unaufhörliches Verharren in deiner Seligkeit! Ja glückselig, über alles Maaß glückselig, durch deine immerwährende Einwohnung, und Erleuchtung!

Ich finde nichts, was wir füglicher den Himmel aller Himmel nennen könnten, der des Herrn ist, als dieß dein Haus, in welchem man ohne irgend einen Abgang, und ohne die geringste Neigung, auf was anders auszuschweifen, mit einem reinen und mit sich ganz einigen Gemüth, der Grundfeste des Friedens seliger Geister, deine beseligende Herrlichkeit beschaut.

Eine solche Herrlichkeit und Seligkeit ist im Himmel! Es prüfe sich nun jeder, besonders wenn er schon lange auf Erde pilgert, ob er wohl darnach dürste, ob Thränen darnach seine Speise geworden sind, ob er das Eine verlangt und begehrt: zu wohnen in deinem Hause alle die Tage seines

Lebens. Und was anders ist sein Leben als Du? Und was anders seine Tage als deiner Ewigkeit, die wie Jahre, ewig nicht verfließen? (Weh dir, wenn du dich darnach nicht sehnest! wenn dich die Welt noch gefangen hält! Unbekehrt bist du dann noch unter dem Fluche der Verdammung).

Hier schließe, wer es vermag: wie über alle Zeiten sich deine Ewigkeit hinaus strecken muß, wenn schon dein Haus, das niemals dieser Pilgerschaft unterworfen war, obwohl es mit Dir nicht gleich ewig ist (weil nicht ohne Anfang), doch durch ein unaufhörliches und unabläßiges Anhangen an Dir keine Veränderung der Zeit leidet, indem es durch die beharrlichste Heiligkeit sein Bestehen aus Dir schöpft, niemals durch irgend eine Wegwendung von Dir deine Gegenwart verläßt, zu der es sich mit voller Zuneigung hält; und ohne Zukunft, auf die es warten, und ohne Vergangenheit, an die es sich zurückerinnern könnte, durch keinen Wechsel einer Zeit verändert und durch Zeitdauer verlängert wird.

20.

Haus meines Gottes! bitte auch du für mich!

O lichtvolles, herrliches Haus Gottes! ich liebe deine Schönheit, und den Wohnort der Herrlichkeit des Herrn (Ps. 25, 8.), meines Gottes, deines Schöpfers und Besitzers! Nach dir soll mein Pilgerle-

den Tag und Nacht nur seufzen, nach dir mein Herz nur schmachten, nach Dir mein Herz nur gerichtet seyn, und meine Seele nur verlangen, deiner Seligkeit bald theilhaftig zu werden. Ich verlange von dem, der dich erschaffen hat, Er wolle auch mich zu dir aufnehmen, weil Er mich und dich gemacht hat. Sage auch du es Ihm, — ja! bitte Ihn, daß Er mich der Theilnahme an deiner Herrlichkeit würdig machen wolle. Denn ich weiß sicher wohl, daß ich durch kein Verdienst meinen Anspruch habe auf deine heilige Gesellschaft und wundervolle Schönheit; aber ich zweifle auch nicht, durch das Blut meines Erlösers dahin zu gelangen. Herr! laß mir nur deine Verdienste helfen, und komme meiner Sündhaftigkeit durch deine heilige und reinste Fürbitte zu Hülfe, die bei Gott unmöglich unwirksam seyn kann.

Ich bekenne es, verirrt habe ich mich wie ein verlornes Schaf (Ps. 118, 176.), und meine Verirrung hat lange gedauert (Ps. 119, 5.); und weit bin ich von dem Angesichte des Herrn, meines Gottes! in dieses düstere Elend verstoßen worden, wo ich nun, vertrieben von den Freuden des Paradieses, täglich in bittern Trauergesängen und mit großem Jammergeschrei das Elend meiner Verbannung beweine, indem ich unaufhörlich zu Dir zurück denke, o Jerusalem, meine Mutter! so lange meine Füße in deinen Vorhöfen stehen, heiliges, herrliches Sion! aber noch nicht offen in dein Inneres zu schauen vermag.

Ich hoffe aber, auf den Schultern meines Hirten, deines Erbarmers! wieder zu Dir zurück getragen zu werden, um mit Dir in jener namenlosen Freude zu frohlocken, mit welcher jene erfreuet werden, die mit Dir sind vor Gott, unserm Erlöser, Der durch seine Menschwerdung die Trennung zwischen Dir und dem Menschen aufgehoben, und durch sein Blut Himmel und Erde wieder versöhnt hat. Denn Er ist unser Friede, der aus beiden Eins gemacht, und die trennende Scheidewand niedergerissen hat. (Ephes. 2, 14.) und uns versprach, bei Ihm auf gleiche Weise und in gleicher Fülle den ewigen Genuß deiner Seligkeit zu geben, da Er sagte: Sie werden alle seyn wie die Engel Gottes im Himmel (Matth. 22, 30.)

O Jerusalem, du ewiges Haus Gottes! nach der (Süße) der Liebe Christi sey du meine Freude und mein Trost! Die süße Erinnerung an deinen seligen Namen sey meine Erquickung in Betrübniß und Ueberdruß!

21.

Wie fühle ich die Bitterkeit meines Lebens!

O mein Herr! es ekelt mir sehr an diesem Leben, an dieser jammervollen Pilgerreise! Wahrlich, dieses Leben ist ein elendes, hinfälliges, unsicheres und mühsames, und ein unreines Leben, ein Leben voll der Uebel, und dennoch voll des Stolzes; voll Jammer und Irrthum, daß man es kein Leben,

sondern vielmehr einen Tod nennen sollte, darin wir alle Augenblicke durch mancherlei abwechselnde Gebrechen und die verschiedensten Todesarten sterben.

Sollen wir wohl das Leben dieser Welt ein Leben nennen können, das durch Feuchtigkeit aufschwillt, Schmerzen auszehren, die Hitze verdörrt, die Luft ansteckt, Speisen aufblähen, Hunger entkräftet, natürliche Heiterkeit leichtsinnig macht, Traurigkeit ausmergelt, Sorgen ängstigen, Sorglosigkeit träge macht, Reichthümer aufblasen und beunruhigen, die Armuth zu Boden drückt, die Jugend aufbläht und das Alter krum beugt, das die Krankheit auflößt, und Gram schwer niederschlägt? Und endlich folgt auf alle diese Uebel der alles vernichtende Tod, und macht auf einmal allen Freuden dieses mühseligen Lebens ein Ende der Art, daß des Vergangenen, als wäre es nie gewesen, nimmer gedacht wird.

Dieser lebendige Tod, dieses sterbliche Leben, — ach, des Jammers! — obgleich mit diesen und noch vielen andern Widerlichkeiten überstreuet, wie Viele fängt es wohl nicht doch mit seinen Lüsten? wie Viele lassen sich wohl nicht doch von seinen falschen Verheißungen betrügen? Und obgleich diese Falschheit und Bitterkeit schon an sich bemerkbar ist, daß sie wohl auch seinen blinden Verehrern nicht verborgen seyn kann; dennoch tränkt es mit dem goldnen Becher, den es in der Hand hält, eine unzählbar große Menge thörichter Menschen, und macht sie tolltrunken. Glücklich sind jene

Seltnen, (wenn man ihrer nur nicht so wenig fände!) die sich vor der vertraulichen Freundschaft dieses Lebens hüten, ihre leichtfertigen Freuden verachten, alle Gemeinschaft damit aufgeben, damit sie mit der hinfallenden Betrügerinn nicht auch zugleich zu Grunde gehen müssen!

22.

Der Aufblick zu Dir macht mir allein dieses Leben noch erträglich!

O Leben, das Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben! du bist ein wahrhaftes, seliges, sicheres, ruhiges, schönes, reines, unbeflecktes und heiliges Leben; ein Leben, das von keinem Tode weiß, das der Traurigkeit ganz unkundig ist; ein Leben ohne Schmerzen, ohne Angst und Verwirrung; ohne Versuchung, ohne Veränderlichkeit und Veränderung; ein Leben voller Herrlichkeit und Würde: wo kein feindseliger Widersacher, keine Reize zur Sünde sind; wo eine vollkommene Liebe und keine Furcht ist, ein ewiger Tag, und alle von Einem Geiste erfüllt sind: wo Gott von Angesicht zu Angesicht angeschaut, und der Geist ohne Abgang von dieser Speise des Lebens gesättiget wird.

Schon die Betrachtung deiner Herrlichkeit beseliget mich; mit verlangendem Herzen ergötze ich mich an deinen Gütern. Je mehr ich sie aber betrachte, um so mehr erkranke ich aus Liebe zu Dir; ich brenne vor heftigem Verlangen nach Dir; und

die süße Erinnerung an Dich ist meine größte Erquickung.

Freudig, ja freudig erhebe ich daher die Augen meines Gemüthes zu Dir, richte meinen Geist empor, und gebe den Gemüthsbewegungen dieselbe Richtung. Meine einzige Freude ist es, von Dir zu reden, zu hören, zu schreiben und nur an Dich zu denken, alle Tage von deiner Herrlichkeit und Seligkeit zu lesen, und das Gelesene im Herzen oft zu erwägen, um mich wenigstens auf diese Weise aus der Hitze, der Gefahr und dem Schweiße dieses sterblichen Lebens in die süße Kühlung deiner belebenden Lüfte hinüber zu retten, und mein müdes Haupt auch nur zu einem kurzen Schlummer in deinen Schooß zu legen.

Aus dieser Ursache wandle ich auf die lieblichen Gefilde der heiligen Schrift, durchsuche die heilsamsten Kräuter ihres Inhaltes, und pflücke sie ab; genieße sie durch das Lesen, wiederkäue sie gleichsam durch öftere Erwägung, und drücke endlich das Gesammelte tief in das Gedächtniß, um auf diese Art, im Vorgenusse deiner Süßigkeit, um so weniger die Bitterkeit dieses elenden Lebens zu fühlen.

O du glückseligstes Leben! o wahrhaft seliges Reich, in welchem kein Tod herrscht, und das niemals aufhören wird; in alle Ewigkeiten keine Zeit der andern folgt; wo ein immerwährender Tag ohne Nacht von keiner Stunde weiß; wo siegreiche Kämpfer das edle Haupt mit ewigen Kronen umgeben, und mit den lobsingenden Engel-Chören vereint,

dem Herrn ohne Unterlaß ein Lied von den Gefängen Sions singen. Möchte ich doch auch bald, nach erlangter Verzeihung meiner Sünden, und bald abgelegter Bürde dieses Fleisches, zur wahren Ruhe in deine Freude eingehen können! Möchte ich doch bald in die herrlichen, kostbaren Mauern deiner Stadt kommen, und von der Hand des Herrn die Krone des Lebens empfangen, um mich mit jenen heiligen Chören zu vereinigen, mit den seligen Geistern Zeuge der Herrlichkeit des Schöpfers zu seyn, das nahe Angesicht Christi zu schauen, immer jene höchste, namenlose, unermeßliche Klarheit zu sehen, und mich so, von keiner Todesfurcht berührt, ohne Ende des Geschenks ewiger Unverweslichkeit erfreuen zu können!

23.

O seliger Tod des Gerechten!

Wie selig ist die Seele, die, aufgelöst vom irdischen Körper, frey zum Himmel sich schwingt! sicher und Sorgen-frey, darf sie weder mehr einen Feind, noch den Tod fürchten; denn sie hat den Schönsten, ihren Herrn, immer vor Augen, und sieht Ihn unaufhörlich, dem sie hier gedient, den sie liebte, und zu dem sie nun endlich frohlockend und herrlich gelangt ist. Und diese so herrliche und große Seligkeit, mag ihr kein Tag vermindern, und kein Feind rauben.

Die Töchter Sions haben sie gese-

hen, und überaus selig gepriesen; die Königinnen haben sie gerühmt, sagend: Was ist die für Eine, die da aus der Einöde heraufsteigt, übergoßen mit Freude, sanft sich lehnend auf ihren Geliebten? Wer ist sie, die da herannaht wie die aufgehende Morgenröthe, schön wie der Mond, herrlich wie die Sonne und hehr wie ein in Schlachtordnung gestelltes Kriegsheer? (Hohel. 6, 8. 9. u. 8, 5.)

Wie fröhlich scheidet die Seele von dieser Welt, wie eilt sie, wie trachtet sie, sobald sie mit erstaunten Ohren ihrem Geliebten sich zurufen hört: Erhebe dich und eile, meine Schöne! und komm! Der Winter ist schon vorüber, die Regenstürme haben sich verzogen, die Blumen öffnen sich schon in unserm Lande, die Zeit des Rebenschnittes ist gekommen, man hat in unserm Lande die Stimme der Turteltaube gehört; der Feigenbaum treibt schon Knospen, die blühenden Weingärten duften schon in ihrem Geruche. Steh auf und eile, meine Geliebte! meine Schöne! Meine Taube in den Felsenklüften und Steinhöhlen, zeige mir dein Angesicht, laß mich deine Stimme hören, denn süß ist deine Stimme und schön ist dein Angesicht! (Hohel. 2, 10 — 14.) Komm, meine Auserwählte, meine Schöne, meine Taube, meine

Unbefleckte! komm, meine Braut! in Dir will ich meinen Thron aufrichten: denn ich verlange nach deiner Schönheit. Komm her, um Dich mit den Engeln vor meinem Angesichte zu erfreuen, deren Gesellschaft ich Dir versprochen habe. Ja, komme nach vielen Gefahren und Mühseligkeiten: gehe ein in die Freude, die niemand mehr von dir wird nehmen können. (Matth. 22, 23. Joh. 26, 22.)

24.

Daß die Heiligen auch dort, (zur Folge der Gemeinschaft mit uns) zu unserer Seligkeit mitwirken möchten!

Euch alle, ihr seligen Heiligen Gottes! die ihr das Meer der Sterblichkeit schon durchschifft, und verdient habt, einzugehen in den Hafen immerwährender Ruhe, Sicherheit und des Friedens, wo ihr nun sicher und ruhig in nie vergehenden Vergnügen und Freuden ausruhet, die ihr im Genuße eurer unverwelklichen Seligkeit nichts mehr zu befürchten habt: — euch alle bitte ich um der Liebe willen, die ihr noch zu uns traget: vergesset unser nicht in unserm vielfachen Elende. Durch Den bitte ich euch, der euch auserwählt und so herrlich gemacht hat, von dessen Schönheit ihr jetzt gesättiget werdet, durch dessen Unsterblichkeit ihr nun selbst unsterblich seyd, über dessen selige Anschauung ihr euch nun immer erfreut: wollet beständig unser eingedenk seyn;

kommt

kommt uns Armseligen zu Hülfe, so lange wir noch auf dem hohen Meere dieses Lebens, von Stürmen umringt, herumgetrieben werden!

O ihr herrlichen Mithelfer! von dieser Erde schon hoch zum Himmel erhoben: helft uns auf, wir liegen tief unten dem niedrigen Aestrich gleich, daß wir uns wieder, zu Kräften gelangt, zum frischen Kampfe ermannen. Kommt uns zu Hülfe, und bittet für uns arme und nachläßige Sünder beharrlich und unabläßig, daß wir durch euer Gebeth in eure heilige Gesellschaft mögen aufgenommen werden; denn anders können wir nicht selig werden. Wir sind sehr gebrechliche und unvermögliche Menschen, Diener des Bauches und Knechte unserer Leidenschaften, an denen sich kaum ein Wahrzeichen der Tugend sehen läßt. Allein im Glauben an Christum, schiffen wir doch (allvermögend durch Ihn) auf dem Holz des Kreuzes auf diesem großen und weiten Meere, wo es vom Ungeziefer wimmelt, wo große und kleine Unthiere (Ps. 103, 25.), wo jener grimmige Drache immer zum Verschlingen bereit ist, und wo unzählige gefährliche Klippen sind, an denen Unbehutsame und im Glauben Wankende scheitern.

Bittet den Herrn, ihr Mitleidigen! bittet ihr gesammten Schaaren der Heiligen, vereint mit allen Seligen, damit wir, durch euer Gebeth und eure Verdienste unterstützt, mit gesunden Schiffen

und unverletzten Gütern in den Hafen der ewigen Ruhe und Seligkeit, des immerwährenden Friedens und einer endlosen Sicherheit gelangen mögen.

25.

Daß ich doch bald zur seligen Stadt Gottes gelangen möchte!

O Mutter Jerusalem, du heilige Stadt Gottes! geliebteste Braut Christi! dich liebet mein Herz, und mein Gemüth verlangt mit unauslöschlicher Sehnsucht nach deiner Schönheit. Wie wohlgeziert, wie herrlich, wie edel bist Du! Du bist durchaus schön, und keine Makel ist an dir. (Hohel.) 4, 7.)

Frohlocke und freue dich, du schöne fürstliche Tochter, denn der König verlangt nach deiner Schönheit, und der schönste unter den Söhnen der Menschen (Ps. 44, 12. und 3.) liebt deine schöne Gestalt. Wie herrlich aber ist dein Geliebter vor andern Geliebten? (Hohel, 5, 9, 10.) Mein Geliebter ist weiß und roth, auserwählt unter vielen Tausenden! Wie ein Apfelbaum unter wilden Bäumen, also ist mein Geliebter unter den Söhnen! (Hohel. 2, 3.)

Siehe! fröhlich sitze ich unter dem Schatten meines Geliebten, nach dem mich verlangte, und süß schmeckte mei-

nem Munde seine Frucht. Mein Geliebter berührte mich innerlich mit der Hand (seiner Gnade), und mein Leib zitterte vor Freude über seine Berührung. Selbst auf nächtlichem Lager suchte ich den Geliebten meiner Seele, ich suchte Ihn, und habe ihn gefunden. Nun halte ich Ihn, und will ihn nimmer von mir lassen, bis Er mich in seine Wohnung und sein Gemach einführt. (Hohel. 3, 1. 4.)

Denn dort, o meine glorreiche Mutter! wirst du mir deine Brüste reichlicher und genüglicher darreichen, und mich auf so wunderbarliche Art sättigen, daß mich in Ewigkeit weder mehr hungern noch dürsten wird. Wie selig wird dann meine Seele seyn, selig in alle Ewigkeit! wenn ich deine Herrlichkeit, deine Seligkeit, deine Schönheit, deine Pforten und Mauern, deine Gassen und vielen Wohnungen, deine edlen Bürger und deinen mächtigsten König, unsern Herrn, in seiner Herrlichkeit sehen werde! Denn von köstlichen Steinen sind deine Mauern, deine Pforten von den edelsten Perlen; deine Gassen von dem reinsten Golde, in denen ohne Unterlaß ein freudiges Halleluja gesungen wird (Offenb. 21); deine Wohnungen, mit gevierten Steinen aus dem Grunde geführt, sind von Saphiren erbaut und mit goldnen Ziegeln gedeckt, in welche niemand kommt, er sey denn rein, und in dem kein Befleckter wohnt.

O u Mutter Jerusalem! du bist schön, und holdselig in deinen Seligkeiten! Nichts von dem ist bey dir, was uns hier Leiden verursacht, was wir in diesem mühseligen Leben erblicken. Bey dir ist keine Finsterniß, keine Nacht, noch irgend ein Unterschied der Zeit. In dir leuchtet nicht das Licht einer Lampe, kein Mondlicht, noch das Funkeln der Sterne; sondern Gott aus Gott, Licht vom Lichte. Die Sonne der Gerechtigkeit erleuchtet dich immer; dein Licht ist das weiße, unbefleckte, strahlende und schönste Lamm, und die immerwährende Anschauung dieses schönsten Königs deine Klarheit und dein höchstes Gut. Er, der König aller Könige, ist in deiner Mitte, und seine Dienerschaft um ihn her.

Dort sind die lobsingenden Chöre der Engel; dort ist die Gesellschaft der himmlischen Bürger; dort das süße Freudenfest derer, die von dieser traurigen Pilgerreise zu deinen Freuden schon wiedergekehrt sind; dort ist die erleuchtete Schaar, der Propheten; dort die Zwölfzahl der Apostel; dort die siegreiche Heerschar unzähliger Märtyrer; dort die ehrwürdige Gesellschaft heiliger Bekenner; die Männer, die schon hier in der Beschauung des Ewigen gelebt; die heiligen Weiber, die die Lust der Welt und die Schwachheit ihrer Natur überwunden, und die Knaben und Mädchen, die mit ihrem frommen Leben ihr Alter überstiegen haben; da alle Schafe und Lämmer, die den Schlingen ihrer Reize entgangen sind. Alle frohlocken in ihren

eigenen Wohnungen. Ihre Verherrlichung ist verschieden; aber doch alle genießen sie von gemeinschaftlicher Freude.

Dort regiert nur vollkommene Liebe, weil Gott Alles in Allem ist (1. Kor. 15, 28.), den sie ohne Ende anschauen, und in seiner ewigen Anschauung in seiner Liebe entzündet werden, Ihn lieben und lobpreisen, und preisen und lieben.

Ihr ganzes Geschäft ist ohne Ende ein Lob des Herrn, ohne Unvollkommenheit und Beschwerde. O ich Seliger, und wahrhaft auf immer Seliger! wenn ich nach der Auflösung von diesem Körper jene himmlischen Lobgesänge zu hören würdig gefunden werde, die von den Bewohnern jenes Vaterlandes und den Schaaren der seligen Geister zum Lobe des ewigen Königs gesungen werden! Glücklich und überselig werde ich seyn, wenn ich selbst gewürdigt werde, jene Lobgesänge mitzusingen; zu stehen vor meinem Könige, meinem Gott und Führer, und Ihn in seiner Herrlichkeit zu sehen, wie er uns selbst die Verheißung gab, sprechend: Vater, Ich will, daß jene, die Du mir gegeben hast, auch da sind, wo ich bin; daß sie meine Herrlichkeit sehen, die Ich bei Dir hatte, ehe noch die Welt war. (Joh. 17, 24.) Und anderswo: Wer Mir dienen will, folge mir nach, und wo Ich bin, dort soll auch mein Diener seyn. (Joh. 12, 26.) Und wiederum: Wer Mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt

werden und auch Ich werde ihn lieben und Mich ihm offenbaren. (Joh. 14, 21.)

26.

Es sehnet sich meine Seele nach der verlornen Herrlichkeit des Himmels.

Es dürstet der dürre Geist nach der Quelle des ewigen Lebens;
Eingekerkert von Fesseln des Fleisches sucht er Erlösung.
Ernstlich ringt er, und strebt nach der Heimath aus seiner Verbannung,
Wo er seufzt, von Beschwerden und Mühseligkeiten gedrückt.
Er gedenket der Glorie, die er durch Sünde verloren,
Und, empfindend das Uebel, schmerzt ihn noch mehr das Verlorne.
Wer erzählt uns, wie groß die Lust ist im himmlischen Frieden?
Wo die Mauern sich von lebendigen Perlen erheben;
Unter hochglänzenden Dächern von Gold ist gerüstet der Speis-Saal;
Ganz aus edlem Gestein ist zusammen gefügt das Gebäude.
Gleich Krystall sind die Gassen der Stadt vom lautersten Golde.

---

*) Petrus Damiani, Kardinal von Ostien, soll dieses Kapitel in Verse gebracht haben.

Dort ist kein Schlamm, kein Unrath, auch sieht
man dort keine Nässe;
Dort quält nimmer der Winter mit Frost, noch
die Hitze des Sommers;
Immer blühen dort Rosen im nimmer verwelken-
dem Frühling;
Lilien stets und Safran, es schwitzet immer der
Balsam;
Honig fließt wie ein Bach; stets grünen die Wie-
sen und Saaten;
Immer weht der Geruch von Salben, der Geist
der Gewürze;
Immer blühet das Obst, und nie entblättern die
Wälder.
Dort ist kein Wechsel von Sonne und Mond, auch
geht kein Gestirn auf;
Denn das Lamm ist der seligen Stadt stets leuch-
tende Sonne.
Dort ist keine Zeit, keine Nacht, ein Tag ohne Ende;
Denn es leuchtet der Heiligen Jeder so hell wie die
Sonne.
Alle jauchzen einander zu mit der Krone des Sieges,
Und erzählen im Frieden sich die bestandenen Kämpfe.
Ganz nun gereinigt, wissen sie nichts mehr vom
Kampf mit dem Fleische;
Denn der verklärte Leib ist gleichgesinnt mit dem
Geiste.
Sie genießen den Frieden ohne Versuchung zur Sünde.
Frei vom Vergänglichen, leben sie nun im ursprüng-
lichen Zustand;

Denn sie schauen vom Angesicht wider die Schöne der Wahrheit.
Aus der Quelle des Lebens trinken sie nährende Süße,
Darum bleiben sie immerhin im seligen Zustand:
Heiter, voll Leben und lichtvoll, von keinem Unfall gestört.
Keine Krankheit ist dort, gesund sind sie jugendlich immer.
Immer bleiben sie so, denn nur das Vergängliche schwindet,
In der Blühte Kraft und Leben ohne Vermind'rung.
Ein unsterbliches Leben verschlang die Rechte des Todes.
Im Allwissenden kann es für sie nichts Verborgenes geben;
Denn das Geheimniß der Brust durchschauet Jeder im Andern.
Gleicher Gesinnung sind sie eins im Nichtwollen und Wollen.
Mögen nach Kampf dort immer verschieden seyn die Verdienste,
Liebend den Bruder, macht Liebe des andern Verdienst sich auch eigen;
Denn, was Einem gehört, genießen zugleich die Andern,
Weil, wo der Körper liegt, sich billig auch sammeln die Adler.
Mit den Engeln versammeln sich dort die heiligen Seelen.

Essen als Bürger von einem Lande vom seligen Brode.
Im Besitz des Verlangten, sind sie stets satt und noch hungernd;
Aber dort ekelt die Sättigung nicht, und der Hunger beschwert nicht:
Immerdar ißt man mit Lust und bleibt doch immer noch hungernd. —
Immer ertönt die liebliche Stimme von neuen Gesängen,
Auch dazu einfallende Musik erfreuet die Ohren.
Alle bringen dem König das Lob, durch den sie sind Sieger.
Selig die Seele, die sieht vor sich den König des Himmels,
Sieht vor seinem erhabenen Thron sich drehen den Weltkreis:
Dort die Sonne, den Mond und die Sterne mit den Planeten!
Christus, du Preis der Kämpfer! in die versprochene Heimath
Führe mich ein, sobald ich verlasse den Kampf dieses Lebens.
Laß mich theilen den Siegeslohn der seligen Bürger.
Stärke du meine Kraft zum unermüdeten Kampfe,
Daß Du der Ruh' nach dem Kampfe mich würdig mögest erachten,
Und ich erlangen möge die Seligkeit ohne Ende.

27.

Lasset uns im Glauben zum Lobe Gottes einstimmen!

Lobe den Herrn, meine Seele! und alles, was in mir ist, lobe seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele! und vergiß nicht die Fülle seiner Erbarmungen! Ihr alle seine Werke, lobet den Herrn! und du, meine Seele, preis Ihn allenthalben, so weit seine Macht sich erstreckt! (Ps. 102, 12.) Laßt uns preisen den Herrn, den die Engel loben, die Herrschaften anbethen, vor dem die Gewalten erzittern, und die Cherubin und Seraphin unaufhörlich rufen: Heilig! Heilig! Heilig! — Laßt uns unsere Stimme vereinigen mit den Stimmen der seligen Engel, und einstimmen nach Vermögen in das Lob unsers gemeinschaftlichen Gottes! Denn das Lob des Herrn ist das einzige und unaufhörliche Geschäft der Seligen, die Gott in einer ewigen Anschauung anhangen, nicht mehr wie wir durch einen Spiegel in einem dunkeln Bilde, sondern von Angesicht zu Angesicht. (1. Kor. 13, 12.)

Wer vermag es auszusprechen, oder, auch nur zu denken, wie unzählbar die Anzahl seliger Geister und himmlischer Kräfte vor dem Angesichte des Herrn, des allmächtigen Gottes sey? wie große Herrlichkeit sie in der Anschauung Gottes ohne Ende

genießen? welch große Freude ohne Abnahme? welche Inbrunst der Liebe, die ohne Schmerz (der Sehnsucht nach Vereinigung) nur erfreut? welch ein Verlangen nach der Anschauung Gottes sie bey aller Sättigung haben, wo bey ihnen das Verlangen keine Unruhe und die Sättigung keinen Ueberdruß verursacht? wie sie durch Versenkung in die höchste Seligkeit selig, durch Vereinigung mit dem wahren Lichte, und durch steten Anblick der unwandelbaren Dreyeinigkeit selbst unwandelbar geworden sind!

Aber wann werden wir diese hohe Würde der Engel begreifen können, da wir nicht einmal die Natur unserer Seele zu ergründen vermögen? Welcher Natur ist wohl unsere Seele, daß sie zwar das Fleisch zu beleben vermag, aber sich selbst zur Anschauung heiliger Dinge nicht immer, wie sie will, davon erledigen kann? Welcher Natur ist sie wohl, daß sie bald so stark, dann wieder so schwach, jetzt so klein, dann wieder so groß ist, daß sie die Geheimnisse Gottes erforscht, himmlische Dinge beschaut, und, wie von ihr bekannt ist, durch ihre Scharfsinnigkeit zum Vortheil des menschlichen Lebens viele Erfahrungskünste erfunden hat? Welcher Natur ist sie wohl, die da so vieles von andern Dingen kennt, und von ihrer eignen Entstehung sogar nichts weiß? Denn welche Muthmaßungen auch von Einigen über ihren Ursprung hervorgebracht wurden; so ist uns doch nur so viel als zuverläßig bekannt: daß sie ein vernünfti-

ger Geist sey, der, erschaffen durch die Allmacht des Schöpfers, unsterblich nach seiner Weise fortlebt; daß sie einen sterblichen Leib beseelt, dem sie eine aufrechte Bildung giebt, der der Veränderlichkeit unterworfen, und der Vergessenheit ergeben ist; und daß sie bald von der Furcht niedergedrückt, und dann wieder von der Freude erhoben wird.

O wunderbarliche, und der vollen Erstaunung würdigste Sache! Von Gott, dem Erschaffer aller Dinge, der da ist unbegreiflich und unaussprechlich, lesen, sprechen und schreiben wir hohe und sehr wunderliche Dinge mit aller Gewißheit. Was wir aber von den Engeln und der Seele des Menschen sagen, vermögen wir nicht so zuverläßig zu bewahren. *)

Darum sollen wir vor allen diesen Dingen vorübergehen, und alles Erschaffene übersteigen; eilen sollen wir, uns erheben, im Fluge alles durchdringen, und die Augen des Glaubens, so viel möglich, zu dem Erschaffer aller Dinge erheben. Im Herzen will ich mir daher den Weg zum Himmel bahnen, und mich mit Seele und Geist erheben, der über meinem Haupte herrschet. Alles, was

*) Weil wir nichts, was über den Erkenntnißkreis der fünf Sinne liegt, ohne äußere oder innere Offenbarung wissen. Anstatt zu zweifeln, unterwirf deine menschliche Vernunft dem Gehorsam des Glaubens, und verharre in der Liebe des Vaters und Sohnes; so wird sich dir Jesus schon hier offenbaren. (Joh. 14, 21.)

mit leiblichen Augen gesehen, und von der Einbildungskraft erfaßt werden kann, halte eine gewaltige Hand von der Wahrnehmbarkeit meines Herzens und Gemüthes weit entfernt. Nur ein einfältiger, (von allen Bildern) reiner Geist nahe sich schnellen Flugs zum Schöpfer der Engel und Menschen und aller Dinge.

Selig der Geist, der die Erde verläßt, und nach dem, was oben ist, verlangt; der in den obern Regionen seinen Sitz aufschlägt, und gleich dem Adler auf den höchsten Felsenspitzen die Sonne der Gerechtigkeit betrachtet! Denn nichts ist herrlicher und süßer als allein auf Jesum mit dem Blick des Geistes und der Inbrunst des Herzens hinschauen, und auf wunderbarliche Weise unsichtbar (den Sinnen nach) den Unsichtbaren sehen, wo so eine ganz andere, als irdische Süße genießen, und in einem ganz andern, als irdischen Lichte sehen. Denn dieses Licht, eingeschlossen vom Raum, und von der Zeit begränzt, durch die immer dazwischenkommenden Nächte verändert, das wir mit dem Gewürme und den Thieren gemein haben, ist im Vergleich mit jenem höchsten Lichte nicht einmal ein Licht, sondern vielmehr eine Nacht zu nennen.

28.

Hier vertritt der Glaube die Anschauung Gottes.

Wiewohl dieses höchste und unwandelbare We-

sen, dieses wahrhaft und unvergängliche Licht, das Licht der Engel, niemand in diesem Leben anzuschauen vermag, weil es allein den Heiligen zu ihrer Belohnung im Himmel vorbehalten wird; so vertritt doch der Glaube daran, die Ueberzeugung davon, das Vorgefühl desselben und das heiße Verlangen darnach auf gewisse Art das Sehen und Besitzen. Daher erschalle das Lob des Herrn über den Engeln, und der Mensch betrachte im gesammelten Gemüthe seinen Gott, und verkünde nach Vermögen Gottes Lob mit seinen Worten. Es ist ja billig, daß das Geschöpf seinen Schöpfer lobe. Denn, der unser Lob nicht bedarf, erschuf uns, daß wir Ihn (zu unsrer eignen Seligkeit) preisen sollten.

Er ist eine unbegreifliche Kraft, die nichts bedarf, und Sich Selbst genügt. Groß ist unser Herr und Gott, mächtig seine Kraft und seine Weisheit unendlich. (Ps. 146, 5.) Groß ist unser Herr und Gott, und sehr lobenswürdig. (Ps. 95, 4.) Ihn allein soll das Gemüth lieben, von Ihm die Zunge singen, die Hand schreiben, und mit diesen frommen Uebungen soll sich ein gläubiges Gemüth allein beschäftigen. Wer verlangt nach der Anschauung himmlischer Dinge, soll sich ohne Unterlaß mit der süßen Speise dieser himmlischen Betrachtung erquicken, und, mit dieser himmlischen Nahrung gesättigt, mit lauter Stimme rufen von Grund des Herzens, jauchzen, und in voller Herzensinbrunst sprechen:

29.

Lob Gottes, in seinen Eigenschaften.

Du Allerhöchster, Bester, Allmächtigster, Barmherzigster, Schönster und Stärkster! Du bist unbeweglich und unbegreiflich! Selbst unsichtbarlich, siehst Du Alles! Selbst unwandelbar, verwandelst Du Alles! Du bist unsterblich, in allen Orten gegenwärtig, unermeßlich, unumgeblich, unbegränzt, unschätzbar, unaussprechlich und unerforschbar! Selbst unbeweglich, bewegest Du Alles! Unergründlich und namenlos bist Du! Furchtbar und schrecklich, zu ehren und zu fürchten, zu verehren und hochzuachten! nimmer neu oder alt, erneuerst Du Alles, und machst, daß die (auf ihre Schönheit) Stolzen, veralten!

Deine immerwährende Thätigkeit ist Ruhe! Du sammelst und bedarfst nichts! Alles trägst Du ohne Last, und Alles erfüllst Du, ohne in die Dinge eingeschlossen zu seyn! Du erschaffest, beschützest, erhältst und vollbringest Alles, Du bewirbst Dich um uns, und bedarfst unser nicht! Du liebest ohne schmerzliche Sehnsucht, und eiferst ohne Unruhe! Dein Mißfallen ist ohne Gram, und dein Zürnen voll Ruhe! Du änderst deine Handlungsweise, aber nie deine Absicht! Du nimmst wieder auf, was Du findest, und niemals verloren hast! Nicht arm, erfreust Du Dich doch des Gewinns! Verlangst Gewinn ohne Habsucht! Es soll gewuchert werden, auf daß Du viel schuldig

würdest! Und wer hat wohl etwas, das nicht Dein ist? Niemanden etwas schuldig, willst Du Schulden bezahlen! Du läßt Schulden nach, und verlierst nichts!

Du allein belebest Alles! Alles hast Du erschaffen! Du bist überall, und doch an jedem Orte ganz gegenwärtig! Du kannst wohl wahrgenommen, aber nicht gesehen werden! Du bist nirgends abwesend, und doch von den Gedanken des Sünders weit entfernt! Aber auch da bist Du gegenwärtig, wo Du ferne bist! Denn wo Du nicht in deiner Gnade bist, dort bist Du in deinem Zorne! Allen Dingen gabst Du Daseyn; aber nicht allen in gleicher Beschaffenheit. Denn einigen Dingen gabst Du nur so viel Daseyn, daß sie sind, nicht aber, daß sie leben, empfinden und unterscheiden; andern, daß sie sind und leben, aber nicht empfinden und unterscheiden; wieder andern, daß sie sind, leben und empfinden, denen aber noch das Unterscheiden (Bewußtseyn) mangelt; einigen aber, daß sie sind, leben, empfinden und unterscheiden. Obgleich in Dir nicht selbst verschieden, offenbarest Du Dich doch in verschiedenen Dingen auf verschiedene Weise, der Du allenthalben gegenwärtig bist, wenn gleich oft kaum entdeckbar.

Wir gehen dir Stillstehenden nach, und vermögen Dich nicht zu erreichen. Du besitzest Alles, erfüllst Alles, umfassest, übersteigst und trägst Alles! Nicht erhältst Du jetzt einen Theil, und

erhebst

erhebst Dich dann über einen andern; nicht erfüllst Du jetzt einen, und umfassest dann einen andern; sondern indem Du alles umfassest, erfüllst Du zugleich Alles; und indem Du Alles erfüllst, umfassest Du zugleich Alles, — indem Du Alles trägst, übersteigst Du auch Alles; und indem du Alles übersteigst, trägst Du Alles.

Du sprichst in den Herzen der Gläubigen ohne Vernehmung eines Wortes! (Weish. 8, 1.) Deine Kraft erstreckt sich von einem Orte zum andern, und Du ordnest alles lieblich! Dich vermag kein Raum auszudehnen, und keine Zeit zu verändern! Dir vermag sich niemand zu nähern, noch entfernt sich jemand von Dir; sondern Du wohnst in einem unzugänglichen Lichte, das kein Mensch je gesehen hat, noch sehen kann! (Tim. 6, 16.) Und ob Du gleich in Dir stille bleibst; so durchlebst Du doch Alles, und bist überall zugleich ganz gegenwärtig: denn man kann Dich nicht trennen noch zertheilen, weil Du ein wahrhaft einiger Gott bist, der nicht in Theile zertrennt werden kann; ungetheilt trägst, erfüllst, erleuchtest und besitzest Du Alles!

Es ist offenbar: kein menschlicher Verstand vermag die unermeßliche Tiefe dieses Geheimnisses zu begreifen, keine Beredsamkeit es auszusprechen, die ausgedehntesten Reden, die große Anzahl Bücher vermögen eine Erklärung dieses Geheimnisses nicht zu fassen! Ja, wenn die ganze Welt voll Bücher

wäre, so würde dennoch Deine unerschöpfliche Beschaffenheit unerklärt bleiben; denn Du bist wahrhaft unaussprechlich! Weder beschrieben, noch bewiesen kannst Du werden! weil Du selbst die Quelle des göttlichen Lichtes, und die Sonne der ewigen Klarheit bist. Denn groß bist Du ohne Bestimmung, und darum unermeßlich; gut bist Du an sich (durch Dich), und darum wahrhaft das höchste Gut; denn niemand ist gut, außer Du allein, (Luk. 18, 19.) dessen Wille schon das Werk, und dessen Wollen schon das Vermögen ist. Alles hast Du aus Nichts erschaffen, weil Du Alles allein aus deinem Willen hervorgebracht hast. Alle Geschöpfe sind dein Eigenthum ohne ihrer zu bedürfen; Du leitest sie ohne Mühe, regierst sie ohne Beschwerde, und nichts ist weder im Himmel noch in der Hölle, was die Ordnung deiner Herrschaft zu verwirren vermöchte. Du bist in allen Orten, und doch in keinem Orte; Du hältst alles ohne Umfassung, und bist allenthalben gegenwärtig ohne Ruhe und Bewegung. Du bist kein Urheber des Bösen: nur das kannst Du nicht seyn, ob Du sonst gleich alles vermagst. Niemals hast Du etwas gethan, das Dich gereuen könnte. Keine ungestüme Gemüthsbewegung erschüttert Dich, und die Uebel der ganzen Welt können Dir keinen Schaden bringen. Weder Sünde noch Laster billigst oder befiehlst Du.

Du lügest niemals, denn Du bist die ewige Wahrheit! Allein durch deine Güte sind wir er-

schaffen worden, durch deine Gerechtigkeit werden wir gestraft, und durch deine Barmherzigkeit wieder begnadigt. Kein Gestirn des Himmels, noch das Feuer, noch irgend ein Geschöpf der Erde, nichts, was in die menschlichen Sinne fällt, darf statt Deiner angebetet werden; denn Du bist wahrhaft, weil Du bist, und wirst nicht verändert. Denn am meisten entspricht, was Griechen und Römer das Seyende, das Wesen, nannten; denn Du bist immer Derselbe, und deine Jahre nehmen nie ab! (Ps. 101, 28.)

Dieses und viel anderes hat mich meine heilige Mutter, die Kirche gelehrt, deren Mitglied ich durch deine Gnade geworden bin. Sie hat mich in Wahrheit gelehrt, daß Du der einzige und wahre Gott, nicht körperlich, und des Leidens fähig bist; daß in deinem Wesen, oder in deiner Natur nichts auf irgend eine Art Veränderliches oder Verletzliches sey, nichts aus Theilen Zusammengsetztes oder Gemachtes.

Ausgemacht ist es demnach, daß man Dich mit sinnlichen Augen nicht sehen kann, und daß kein Sterblicher Dich jemals in deinem eignen Wesen schauen könnte.

Hieraus ist denn offenbar zu schliessen, daß wir Dich erst nach diesem Leben so sehen werden, wie Dich jetzt die Engel anschauen. Aber auch sie können Dich nicht vollkommen so sehen, wie Du bist. Denn ganz, o allmächtige Dreyeinigkeit! bist Du niemand andern, als Dir allein, bekannt.

30.

Bekenntniß Gottes in seiner Einheit und Dreyfaltigkeit.

Du aber bist die Einheit der Gottheit, und dreyfaltig in der Vielheit der Personen; zählbar — bist Du unendlich, und erkennbar — doch unergründlich! Wir glauben, daß kein Ding gut sey außer Dir, dem höchsten Gut, aus dem, durch den und in dem alles ist (1. Kor. 8, 6.); sondern wir halten Alles nur durch Theilnahme an Dir für gut. Dein göttliches Wesen war und ist ohne Materie, obgleich nicht ohne Gestalt, als der aus sich selbst gebildeten, und schönsten aller Gestalten, die Du allen Dingen zum Unterschiede von Dir, ohne Ab- oder Zunahme, gleichsam wie ein Siegel aufdrückest. Und doch (wenn sich gleich keine Materie in Dir findet) sind alle Dinge, die in der Natur geschaffen worden, deine Geschöpfe.

O mein Gott! eine einige Dreyfaltigkeit und eine dreyfaltige Einheit! dessen Allmacht Alles trägt, regiert und erfüllet, was sie erschaffen hat. Daher sagen wir nicht, daß Du alle Dinge so erfüllest, daß sie Dich enthielten; sondern vielmehr, daß in Dir alle Dinge enthalten sind. Auch erfüllst Du, wie man ja nicht glauben soll, nicht etwa alles theilweise, daß Dich nämlich jedes Geschöpf nach Größe seiner Beschaffenheit in sich enthielte, d. h., das Größere mehr, das Kleinere

weniger; Da Du vielmehr als Derselbe in allen Dingen bist, oder alle in Dir. Deine Allmacht umfaßt Alles; darum vermag auch niemand deiner Gewalt zu entgehen. Denn wer sich mit Dir nicht versöhnt, wird deinem Zorne nicht zu entrinnen vermögen. Wie geschrieben steht: Im Aufgange wie im Untergange, so wie in den öden Gebirgen, überall findest Du, Gott, als Richter. (Ps. 74, 8.) Und an einem andern Orte: Wohin soll ich gehen, um vor deinem Geiste, — wohin, um vor deinem Angesichte entfliehen zu können? (Ps. 138, 7.)

Die Unermeßlichkeit deiner göttlichen Größe, beurkundet sich, daß Du in allen Dingen bist, aber nicht in dieselben eingeschlossen; auch außerhalb allen Dingen, aber nicht von denselben ausgeschlossen. In den Dingen aber bist Du, damit Du Alles erhältst; außer ihnen, um mit der Unermeßlichkeit deiner unbeschränkten Größe Alles zu umfassen. Durch dein Inwohnen in allen Geschöpfen erzeigst Du Dich als ihren Schöpfer; und durch dein Seyn außer ihnen giebst Du Dich als Beherrscher aller Dinge zu erkennen. Denn damit nichts Erschaffenes ohne Dich sey, bist Du in den Geschöpfen; außer ihnen aber, damit alles, von Dir eingeschlossen würde, nicht durch eine irdisch Größe, sondern durch die Kraft deiner Allgegenwart, der Du allenthalben gegenwärtig bist, und

dem alle Dinge nahe sind; einige Geschöpfe sind sich dessen bewußt, andere aber wieder nicht.

Darum kann die unzertrennliche Einheit deiner Natur auch in den Personen nicht trennbar seyn: denn so wie Du die Dreyfaltigkeit in der Einheit, und die Einheit in der Dreyfaltigkeit bist, so kann auch keine Trennbarkeit der Personen in Dir statt finden. — Es werden zwar auch diese Personen öfters einzeln genannt; aber auch da hast Du, o dreyeiniger Gott! in den Personen wieder deine Unzertrennlichkeit zeigen wollen: weil Du keinen Namen in einer Person hast, durch den man nicht zugleich nach der Regel der Verwandtschaft zu einer andern geführt würde. Gleichwie der Vater bey dem Sohne, und der Sohn bey dem Vater verstanden wird; so denn auch der heil. Geist bey dem Vater und Sohne. Jene Namen aber, welche die Natur, die Person, die Allmacht und deine Wesenheit bezeichnen, oder was eigentlich Gott heißt, — geziemen durchaus gleicher Weise allen Personen, als da sind: ein großer, allmächtiger, ewiger Gott, und alle jene Namen, die Dir deiner Natur gemäß als Gott gegeben werden. Daher ist kein Name deiner Natur, der Dir als Gott-Vater so angehörte, daß er nicht auch zugleich dem Sohne und dem heil. Geiste gebührlich gegeben werden könnte. Dich, Vater! nennen wir von Natur Gott: aber auch der Sohn ist seiner Natur nach Gott, und so denn auch der heil. Geist; — und doch sind nicht drey Götter, sondern der Na-

tur nach ist nur Ein Gott: Vater, Sohn und heil. Geist.

Darum bist Du, o heilige Dreyeinigkeit! dem Sinne nach in den Personen unzertrennlich, obwohl du nach dem Ausdrucke trennbare Namen hast. weil Du in den Benennungen deiner Natur keine vielfache Zahl zuläßt. Denn, daß die Personen in der Dreyeinigkeit nicht getrennt werden können, die nur Ein wahrer Gott sind, zeigt sich dadurch, daß sich der Name einer Person immer wieder auf eine andere bezieht. Wenn ich den Vater nenne, so deute ich auf den Sohn; nenne ich den Sohn, so deute ich auf den Vater; rede ich von dem heiligen Geiste, so muß man ja schließen, daß Er Jemands Geist seyn müsse, nämlich des Vaters und Sohnes. Dieser ist denn der wahre aus reiner Lehre kommende Glaube, der katholische, rechtmäßige Glaube, in welchen mich, o mein Gott! deine Gnade im mütterlichen Schooße der Kirche unterwiesen hat.

31.

Der Glaube lebt aus Gott, und die Seele aus dem Glauben.

Zu Dir, o Herr! ruft mein Glaube, den Du mir durch deine Erbarmung zu meiner Heiligung gegeben hast. Denn eine gläubige Seele lebt aus dem Glauben, und verharrt in der Hoffnung dessen, was sie dort in der Wirklichkeit sehen wird.

O mein Gott! es ruft zu Dir, mein gereinigtes Gewissen, und die süße Liebe (zu den Wahrheiten) des Glaubens, den Du, nach Verbannung der Finsternisse und der Unwissenheit, zur Erkenntniß der Wahrheit geführt, und mir, nach Befreyung von der Bitterkeit der thörichten Welt, an deren Stelle die Süße deiner Liebe getreten ist, lieblich und honigfließend gemacht hast. O seligste Dreyfaltigkeit! ich rufe zu Dir mit heller Stimme und heiliger Liebe meines Glaubens, den Du von Kindheit an in mir ernährt, durch dein Gnadenlicht immer mehr erleuchtet, und durch die Unterweisungen der Kirche, meiner Mutter, vermehrt und befestiget hast. Zu Dir rufe ich, o selige, gebenedeyte und hochgelobte einige Dreyfaltigkeit, Vater, Sohn und heiliger Geist! Gott, Herr und Tröster! Liebe, Gnade und Ausspender! Gebärer, Geborner und Wiedergebärender! Wahres Licht, wahres Licht vom Lichte, wahre Erleuchtung; Eine Quelle, ein Fluß und (ein Alles) befruchtender Strom! Alles von Einem, durch Einen und in Einem! Von Dem, durch Den und in Dem Alles ist. Ein Leben aus Sich, ein Leben vom Leben und ein Beleber der Lebendigen! Einer durch Sich, Einer von Einem und Einer von Beyden! Ein Wesen aus Sich, ein Wesen von Einem und ein Wesen aus Zweyen! Die Wahrheit ist der Vater, und der Sohn und der heilige Geist. Darum sind der Vater, das Wort und der Tröster Ein Wesen, Eine Kraft, Eine Güte und Seligkeit, von Dem, durch Den und in Dem alle Geschöpfe, die es sind, selig sind.

32.

Gott! Du bist das Leben im wahren und vollem Sinne!

Gott! du wahres und eigentliches Leben, von Dem, durch Den, und in Dem Alles lebt, was da immer wahrhaft und selig lebt, Gott! Du bist die Güte und Schönheit selbst; vor Dir, durch Dich und in Dir ist Alles nur gut und schön, was da immer schön und gut ist. Gott! dein Glaube giebt uns neues Leben, die Hoffnung stärket uns, und deine Liebe vereiniget uns mit Dir. O mein Gott! Du willst, daß wir Dich suchen, machst selbst, daß wir Dich finden, und thust den Anklopfenden auf. (Matth. 7, 7.) O mein Gott! von Dir sich wenden, ist ein Fall; zu Dir sich wenden, ein Aufstehen; und in Dir bleiben, ewiges Leben. Du mein Gott! wer Dich verläßt, hat sich selbst betrogen; Dich sucht niemand, ohne von Dir aufgemahnt worden zu seyn; und niemand kann Dich finden, ohne vorhergehende Reinigung. Dich erkennen, o Herr! ist Leben; Dir dienen ein Herrschen; und Dich loben, das Heil und die Freude der Seele. Ich lobe und preise Dich, und bete Dich an mit Herz und Mund aus all meiner Kraft und meinem Vermögen; danke deiner Milde und Güte für alle deine Wohlthaten, und singe Dir den Lobgesang deiner Herrlichkeit: heilig, heilig, heilig!

Zu Dir rufe ich, seligste Dreyeinigkeit! Du

wolleſt in mich kommen, und mich zu einem würdigen Tempel deiner Herrlichkeit machen! Dich, Vater, bitte ich durch den Sohn; Dich, Sohn, durch den Vater; und Dich, heiliger Geiſt, durch den Vater und Sohn: daß alle Sünden von mir weit entfernt, und dafür alle heiligen Tugenden mir eingepflanzt werden möchten.

O unermeßlicher Gott! von Dem, durch Den und in Dem Alles im Himmel und auf Erde gemacht iſt, der Du alle deine Werke von außen umgiebſt und innerlich erfüllſt; von oben ergießt, und unten trägſt: Bewahre mich, das Geſchöpf deiner Hände, das auf Dich hofft, und allein auf deine Barmherzigkeit vertraut. Ich bitte, beſchütze mich hier und überall, jetzt und immer, von innen und außen, hinter und vor mir, von allen Seiten, damit ich den Nachſtellungen meiner Feinde ganz unzugänglich werde.

Allmächtiger Gott! Du biſt der Wächter und Beſchützer aller, die auf Dich vertrauen, und ohne Dich iſt niemand ſicher, niemand von Gefahren frey. Du biſt Gott, und außer Dir iſt keiner, weder oben im Himmel, noch unten auf der Erde (Deut. 4, 39.), der allein die herrlichen, wunderbarlichen und unerforſchlichen Dinge ohne Zahl vollbringt. (Job 5, 9.) Dir allein gebührt Lob, Preis und Ehre, Dir ſingen alle Engel, alle Himmel und alle Mächte Lobgeſänge, und preiſen Dich unaufhörlich, wie es Geſchöpfe dem Schö-

pfer, Knechte ihrem Herrn und Kämpfer ihrem Führer schuldig sind. Dich, heilige, unzertrennliche Dreyfaltigkeit, verherrlichet jedes Geschöpf, und jeder Geist verkündet dein Lob.

33.

Ich will einstimmen in das Lob aller deiner Geschöpfe!

Alle, die eines reinen und demüthigen Herzens sind, die Geister und Seelen der Gerechten; alle Inwohner des Himmels und alle Chöre der seligen Geister beten Dich in voller Demuth an, und singen Dir unaufhörlich Preis und Ehre. Erhaben und ehrenvoll ist das Lob, o Herr! das die Inwohner des Himmels Dir anstimmen. Es lobt Dich auch das Menschengeschlecht hienieden, dieser große Theil deiner Schöpfung. Ja! ich sündiger, nichtswürdiger Mensch begehre mit großem Verlangen, Dich zu loben, und wünsche, mit vorzüglicher Liebe Dich zu lieben.

O mein Gott! mein Leben, meine Stärke und mein Lobgesang! würdige mich deines Lobes! Gieb mir Licht in das Herz und Worte in den Mund, daß mein Herz deine Herrlichkeit betrachte, und meine Zunge den ganzen Tag Dir lobsinge! Da aber das Lob aus dem Munde eines Sünders nicht wohl tönt (Ekkl. 15, 9.), und ich ein Mann unreiner Lippen bin (Is. 6, 5.), so bitte ich, reinige mein Herz von aller Befleckung.

Allmächtiger Heiligmacher! heilige mich von innen und außen, und mache zu deinem Lobe mich würdig! Nimm das Opfer meines Mundes, (dein Lob), daß Dir ein liebendes Herz darbringt, gütig und gefällig auf; laß es vor deinen Augen wohlgefällig als süßer Geruch zu Dir aufsteigen. Dein heiliges Andenken, die Süße deiner Seligkeit soll immer meine ganze Seele erfüllen, und sie hinziehen zur Liebe des Unsichtbaren. Laß sie hinübergehen vom Sichtbaren zum Unsichtbaren, vom Irdischen zum Himmlischen, vom Zeitlichen zum Ewigen, — laß sie hinübergehen, und sehen deine wunderbarliche Anschauung!

O ewige Wahrheit! du wahre und ewige Liebe! Du bist mein Gott! zu Dir seufze ich Tag und Nacht! Nach Dir verlange ich, nach Dir strebe ich, zu Dir wünsche ich sehnsuchtsvoll zu gelangen! Wer Dich kennt, kennt die Wahrheit, kennt die Ewigkeit. Du, die Wahrheit, herrschest über alle Dinge! Wir werden Dich sehen wie Du bist (1. Joh. 2, 3.), sobald dieses blinde, sterbliche Leben vergangen seyn wird, in welchem zu uns gesagt wird: Wo ist dein Gott? (Ps. 41, 4.) Auch ich frage oft: wo bist Du, o mein Gott? Ich erhole mich zwar ein wenig in Dir, wenn meine Seele in Jubellaute und feyerliche Bekenntniße über Dich sich ergießt; allein sie trauert sogleich wieder, indem sie wieder zurücksinkt, und in ihre Dunkelheit fällt, oder vielmehr nur immer wieder gewahr wird, daß sie sich noch in derselben

befindet. Da sagt ihr dann mein Glaube, den Du in der Nacht vor meinen Füßen angezündet hast: Warum bist du denn traurig, meine Seele! und warum betrübst du mich? Hoffe auf Gott (Ps. 42, 5.); sein Wort ist die Leuchte meiner Füße (Ps. 118, 105.) Hoffe und verharre, bis daß die Nacht vorüber geht, die Mutter des Bösen, bis der Zorn vorüber ist, dessen Söhne wir einst waren: denn wir waren einst selbst Finsternisse (Epheſ. 5, 8.) bis daß dieser Anlauf der Wasser vorüberläuft. So lange wir die Ueberbleibsel der Sünde in unserm tödtlichen Leibe an uns tragen, bis uns der Tag aufgeht, und das Dunkel der Nacht entflieht (Hohel. 2, 17.), hoffe auf den Herrn. Des Morgens will ich schon vor Ihm stehen, zu Ihm aufschauen, und Ihn unaufhörlich preisen. Am Morgen will ich schon vor Ihm stehen (Ps. 55.) und will sehen das Angesicht meines Heils, meinen Gott, der unsere sterblichen Leiber, seines Geistes willen, der in uns wohnt, aufwecken wird (Röm. 8.), damit wir ganz Licht werden, die wir im Lande der Hoffnung (im Geiste schon) wiedergebohren, und Kinder des Lichts und des Tages sind; und nicht mehr der Nacht und der Finsterniß. (1. Theſſ. 5, 5.) Denn ehedem waren wir Finsterniß, nun aber sind wir Licht in Dir, unserm Gott (Epheſ. 5, 8.); zwar noch im Glauben, und

noch nicht im Schauen; denn wo man anschaut, hört die Hoffnung auf, eine Hoffnung zu seyn. (Röm. 8, 24.)

Es loben Dich, o Herr! die unsterblichen Schaaren deiner Engel, und es preisen deinen Namen die himmlischen Kräfte, die es nicht nöthig haben, unsere heilige Schriften zu lesen, und Dich, heilige unzertheilte Dreyfaltigkeit, erkennen zu lernen. Denn sie sehen immer dein Angesicht, und lesen darin ohne Wörterfolge deinen ewigen Willen. Sie lesen, wählen und lieben. Sie lesen immer, und das Gelesene vergeht niemals vor ihren Augen. Wählend und liebend lesen sie die Unabänderlichkeit deiner Rathschlüße. Ihr Buch wird niemals zugeschlossen und niemals umgeblättert; denn Du bist ihr Buch, und wirst es ihnen in Ewigkeit seyn.

O wie überaus selig sind jene himmlischen Kräfte, die Dich heilig und ganz rein in überschwänglicher Süße und unaussprechlichem Jubel preisen können! Ihr Lob geht dahin, woher ihre Freude kommt, weil sie den Gegenstand ihres Lobes und ihrer Freude immer vor Augen sehen. Wir aber, von der Schwere des Fleisches niedergedrückt, weit von deinem Angesichte in diesem Pilgerlande entfernt, und zerstreut von dem Wechsel der Dinge, vermögen Dich nicht nach Würde zu loben; wir loben Dich noch im Lande des Glaubens, und noch nicht vor deinem Angesichte. Aber die Engel preisen Dich von Angesicht, und nicht mehr durch den Glauben. Denn unser Aufenthalt in diesem sterb-

lichen Leibe verursacht, daß wir Dich noch nicht wie jene zu loben vermögen. Und ob wir Dich gleich auf verschiedene Art loben, so bist doch Du es, der Eine Gott und Schöpfer aller Dinge! dem das Lobopfer im Himmel und auf Erde dargebracht wird. Durch deine Erbarmungen hoffen wir einst auch in ihre Gesellschaft aufgenommen zu werden, um Dich mit ihnen von Angesicht zu Angesicht sehen, und unaufhörlich preisen zu können. Indeß verleihe mir, o Herr! so lange ich in diesem gebrechlichen Leben bin, daß Dich lobe mein Herz, dich lobe meine Zunge, und alle meine Gebeine rufen: Herr, wer ist Dir gleich! (Ps. 34, 10.) Du bist ein allmächtiger Gott, den wir dreyfaltig in den Personen, und als Einen im Wesen der Gottheit verehren, und anbeten im Vater als ungeboren, im Sohne als eingebornen und im heiligen Geiste als von beyden ausgehend und bleibend, eine heilige unzertrennliche Dreyeinigkeit, einen allmächtigen Gott, der Du uns, da wir noch nicht waren, durch Deine Allmacht erschaffen, und da wir durch eigne Schuld wieder verloren waren, durch Deine Erbarmung und Güte wunderbarlich wieder an Dich genommen hast. — Inständig bitte ich Dich, laß uns für so viele Wohlthaten nicht undankbar seyn, und nicht unwürdig so vieler Erbarmungen! Ich rufe zu Dir, bitte und flehe: vermehre meinen Glauben, stärke meine Hoffnung und entzünde meine Liebe!

Bewirke durch deine Gnade in uns, daß wir

immer fester im Glauben und werkthätiger wer= den (durch die Liebe), damit wir durch einen lebendigen Glauben und ihm entsprechende Werke, durch deine Barmherzigkeit zum ewigen Leben ge= langen, dort deine Herrlichkeit von Angesicht se= hen, deine Majestät anbeten, und zugleich rufen mögen als Geschöpfe, die Du der Anschauung dei= ner Herrlichkeit würdig gemacht: Ehre dem Vater, der uns erschaffen, Ehre dem Sohne, der uns er= löst, und Ehre dem heiligen Geiste, der uns ge= heiliget hat; Ehre der höchsten, unzertrennlichen Dreyfaltigkeit, die in allem unzertrennlich wir= ket, und deren Reich ohne Ende fort dauert! Lob, Verherrlichung, und Ehre gebühret Dir; Dir sey Lob und Herrlichkeit, Dank und Ehre und Kraft und Stärke, unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. (Of= fenb. 7, 12.)

34.

Warum wird denn mein Herz nicht, wie die Engel, vor deinem Angesichte mit Ehrfurcht erfüllt?

Verzeihe, o Herr! verzeihe, o gütiger Gott! verzeihe und erbarme Dich meiner! Schone mei= ner Unwissenheit und meiner vielen Unvollkommen= heiten! verstoß mich nicht als gleichsam Tollküh= nen, weil ich es wage dein Knecht, — ach! wäre ich doch ein guter, und nicht ein unnützer, böser Knecht!

Knecht, — ach! wäre ich doch ein guter, und nicht ein unnützer, böser Knecht! und darum so böser, weil ich es wage, Dich, unsern allmächtigen, schrecklichen, so furchtbaren Gott, ohne Zerknirschung des Herzens, ohne Thränen zu vergießen, ohne geziemende Ehrfurcht und Zittern, zu loben, zu preisen und anzubeten. Denn wenn sich in das wunderbarliche Frohlocken der Dich anbethenden und lobenden Engel ein Zittern mengt, wie kommt es, daß mir Sünder, wenn ich vor Dir hintrete, Dir lobsinge, und Dir mein Opfer darbringe, das Herz nicht schlägt, das Angesicht nicht erbleicht, die Lippen nicht erzittern, der ganze Leib nicht erschaudert, und ich nicht unaufhörlich vor Dir weine und traure?

Ich will es, aber ich kann es nicht, weil ich nicht vermag, was ich verlange. Darüber verwundere ich mich nun recht sehr, da ich Dich doch mit den Augen des Glaubens überaus schrecklich erblicke. Wer vermag aber so was ohne Hülfe deiner Gnade? Denn unser ganzes Heil ist ja das Werk deiner Barmherzigkeit!

Weh mir Elenden! wie so unempfindlich ist doch meine Seele geworden, daß sie nicht mit großer Furcht überfallen wird, wenn sie vor ihrem Gott steht, und Ihm ihre Loblieder singt! Weh mir Elenden! wie so verhärtet ist doch mein Herz, daß meine Augen nicht unaufhörlich Ströme von Thränen von sich geben, wenn der Knecht vor seinem Herrn, der Mensch vor seinem Gott,

Bayerische Staatsbibliothek München

das Geschöpf vor seinem Schöpfer, der aus der Erde Gebildete vor Dem, Der Alles aus Nichts hervorgebracht hat, zu reden beginnt!

Sieh, o Herr! ich stelle mich vor Dir hin, und was ich in meinem Innern von mir denke, verschweige ich vor deinen väterlichen Ohren nicht. Du bist reich an Barmherzigkeit, und mild im Geben, — gieb mir von deinen Gütern so viel, daß ich vermögend werde Dir zu dienen; denn wir können Dir nicht dienen, noch Dir wohlgefallen, als allein durch deine Gnade.

Ich bitte Dich, durchdringe mein Fleisch mit deiner Furcht (Ps. 118, 120.) und mein Herz erfreue sich nur in der Furcht deines Namens. (Ps. 85, 11.) Daß Dich doch meine sündhafte Seele so fürchten möchte, wie jener heilige Mann Dich fürchtete, der da sprach: Ich fürchtete immer meinen Gott, wie über mich herschwellende Wasser! (Joh. 31, 23.) Mein Gott! Du Geber alles Guten! verleihe mir aus einem so reinen Herzen und beseligten Gemüthe unter Thränen dein Lob zu verkünden, daß ich Dich vollkommen liebend und würdig preisend in meinem Herzen fühlen, verkosten und genießen möge Deine Süße und Freundlichkeit, o Herr! wie geschrieben steht: Genießet und sehet, wie freundlich der Herr ist! Selig der Mensch, der auf Ihn vertraut! (Ps. 33, 9.) Selig das Volk, das sich

Bayerische Staatsbibliothek München

in Ihm erfreut! (Ps. 88, 16.) Selig der Mensch, dessen Hülfe Du bist; er wird in seinem Herzen von diesem Thränenthale zu Dir sich erheben. (Ps. 83, 6.) Selig, die eines reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen! (Matth. 5, 8.) Selig, o Herr! die in deinem Hause sind, sie werden Dich loben von Ewigkeit zu Ewigkeit.

14.

Mein Jesus! komme in mein Herz, und bleibe in mir; denn du bist meine Liebe!

O Jesu! unsere Erlösung, Liebe und Verlangen! Gott von Gott! stehe mir, deinem Diener, bey! Zu Dir rufe ich, zu Dir schreye ich aus ganzem Herzen mit lauter Stimme! Ich rufe Dich in meine Seele. Komme in sie, und bereite sie Dir nach deinem Wohlgefallen, daß Du sie besitzest ohne Flecken und Mackel: dem allerreinsten Bewohner gebührt eine reine Wohnung. So heilige mich denn, deinen Tempel, den Du erbauet hast; reinige ihn von aller Sünde, erfülle ihn mit deiner Gnade, und erhalte ihn voll, auf daß ich hier und ewig ein würdiger Tempel deiner Einwohnung werde.

Du Allersüßester, Gütigster, Freundlichster, Geliebtester, Mächtigster, Erwünschtester, Köstlich-

ster, Holdseligster und Schönster! Du bist süßer als Honig, weißer als Milch und Schnee, lieblicher als das süßeste Getränk, köstlicher als Gold und Edelgestein; Du bist mir lieber als alle Ehre und Schätze der Welt!

Was sage ich aber, o mein Gott! meine einzige Hoffnung, mein übergroßer Erbarmer! was sage ich, meine selige, zuversichtliche Süßigkeit! was sage ich, wenn ich also spreche? Ich sage nur, was ich vermag, und nicht, was ich sollte! O daß ich Solches von Dir zu reden vermöchte, wie die lobsingenden Engel-Chöre! O wie so gerne wollte ich mich ganz in dein Lob ausgießen! Wie gerne wollte ich mit der größten Inbrunst jene himmlischen Gesänge zum Lobe und zur Verherrlichung deines Namens, in Mitte deiner Gemeinde unaufhörlich nachsingen! Da ich nun aber dieses nicht vermag, soll ich deßwegen gar schweigen? Weh denen, die von Dir schweigen, der du die Zungen der Stummen lösest, und die Unmündigen beredt machst. (Weish. 10, 21.) Weh denen, die von Dir schweigen, weil selbst sonst Beredte wie verstummen, wenn sie nicht dein Lob anstimmen!

Wer kann Dich würdig loben, o unaussprechliche Kraft und Weisheit des Vaters? Und da es mir jetzt an Worten gebricht, um Dich, allgewaltiges und allwissendes Wort, hinlänglich preisen zu können; so will ich indessen mein Möglichstes thun, bis Du mich heissest zu Dir kommen,

wo ich Dich dann, wie ich soll, Deiner würdig werde zu loben vermögen. Nur bitte ich Dich inständig, sieh nicht so viel auf das, was ich jetzt sage, sondern vielmehr darauf, was ich zu sagen wünsche. Denn ich verlange mit großer Sehnsucht Dich so zu preisen, wie ich allerdings sollte und es sich geziemte; denn Dir gebührt Lob und Preis, und Dir ist man alle Ehre schuldig! Gott! der Du alle Heimlichkeiten durchschaust, Dir kann es nicht unbekannt seyn, daß Du mir angenehmer, daß Du mir lieber bist, als Himmel und Erde, und alles, was auf dieser ist; denn ich liebe Dich mehr als Himmel und Erde, und alles, was in ihnen ist. Ja, sicherlich verdient nichts Vergängliches unsere Liebe, als allein um deines zu liebenden Namens willen. Ich liebe Dich, o mein Gott! mit inbrünstiger Liebe, und verlange, Dich noch mehr lieben zu können.

Gieb mir, daß ich Dich immer so inbrünstig zu lieben vermag, als ich verlange und dir schuldig bin, daß Du der einzige Gegenstand meines Strebens und Denkens werdest, daß ich den ganzen Tag ohne Unterlaß an Dich denke, im Schlafe Dich sehe, daß mein Geist Dich anrede, und mein Gemüth mit Dir spreche. Laß mein Herz vom Lichte deiner göttlichen Heimsuchung erleuchtet werden, daß ich durch Dich, meinen Leiter und Führer von Tugend zu Tugend wandle, und endlich Dich, den Gott aller Götter; jetzt zwar noch durch einen Spiegel in einem

dunkeln Bilde, einst aber von Angesicht zu Angesicht schaue (Ps. 53, 8. 1. Kor. 13, 12.), und so kenne, wie ich von Dir erkannt werde. Selig, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen. (Matth. 5, 8.) Selig, die in deinem Hause wohnen, o Herr! sie werden Dich preisen von Ewigkeit zu Ewigkeit. (Ps. 83, 5.) Darum bitte ich Dich, o Herr! durch alle deine Erbarmungen, durch die wir vom ewigen Tode erlöst worden sind, erweiche mein hartes und steinernes, mein felsenartiges und eisernes Herz mit deiner heiligsten und allvermögenden Salbung, und laß mich Dir stündlich durch das Feuer der Reue ein lebendiges Brandopfer werden. Gieb mir vor deinem Angesichte stets ein zerknirschtes und demüthiges Herz mit nie versiegenden Thränen. (Ps. 50, 19.) Bewirke in mir, daß ich aus lauter Sehnsucht nach Dir dieser Welt gänzlich absterbe; alles Vergängliche vor der Größe deiner Furcht und Liebe so sehr vergesse, daß mich das Zeitliche weder mehr zu betrüben noch zu erfreuen vermöge, daß ich nichts Zeitliches mehr fürchte, noch liebe; von keiner irdischen Gunst (Glück) bethört, noch von einer Widerwärtigkeit betrübt werde. Und weil eine vollkommene Liebe zu Dir so mächtig wie der Tod ist (Hohel. 8, 9.), so lasse von ihrer feurigen und durch ihre Süßigkeit hinreißenden Kraft

mein Gemüth von allem abziehen, was unter dem Himmel ist, daß ich Dir allein anhange, und allein durch das Andenken an deine Lieblichkeit geweidet werde.

Laß herabkommen, o Herr! laß herabkommen deinen süßesten Geruch in mein Herz; laß bey mir einkehren deine honigfließende Liebe! Laß einen Vorgenuß deines wunderbarlichen und unaussprechlichen Friedens in meine Seele kommen, daß er in mir ein Verlangen nach dem Ewigen erzeuge, und in meinem Herzen zur Quelle eines Wassers werde, das bis in das ewige Leben fortquillt. (Joh. 4, 14.)

Unermeßlich bist Du, o Herr! und darum sollst Du auch von jenen unermeßlich geliebt und gepriesen werden, die Du durch dein kostbarliches Blut erlöset hast. — Gütigster Liebhaber der Menschen! barmherzigster Herr! gerechtester Richter! Dem der Vater alles Gericht übergeben hat! Du wirst es nach dem weisesten Urtheil deiner Gerechtigkeit entscheiden, ob es wohl recht und billig sey, daß die Kinder dieser Welt, der Nacht und der Finsterniß mit mehr Verlangen, Anstrengung und Eifer die vergänglichen Schätze und die flüchtige Ehre der Welt lieben und suchen, als wir, deine Diener, Dich, unsern Gott, lieben, durch den wir erschaffen und erlöst worden sind! Denn wenn ein Mensch den andern mit einer solchen Liebe liebt, daß einer des andern Abwesenheit kaum zu ertragen vermag;

wenn eine Braut mit so großer Inbrunst des Gemüthes an ihrem Bräutigam hangt, daß sie in der schmerzlichen Abwesenheit ihres Geliebten, aus zu großer Liebe keine Ruhe finden kann: — mit welcher Liebe, mit welchem Eifer und mit welchem Feuer soll eine Seele, die Du Dir durch den Glauben und deine Erbarmungen verlobt hast, Dich, ihren wahren Gott und schönsten Bräutigam! lieben; der Du uns so geliebt und gerettet, so Vieles und so Großes für uns vollbracht hast! Obgleich auch die Dinge dieser Welt ihre Freuden und ihre Reize haben, so gewähren sie in ihrer Art doch lange nicht die Freude, wie Du, unser Gott! Denn in Dir erfreut sich der Gerechte, weil Deine Liebe holdselig und ruhig ist: denn die Herzen, die Du besitzest, erfüllst Du mit Süße, Holdseligkeit und Ruhe. Hingegen die Liebe der Welt und des Fleisches ist mit Angst verbunden, erzeugt Unruhe, und läßt gewiß eine Seele, in die sie einmal eingieng, keine Ruhe mehr finden: denn immer beunruhigt sie selbe mit Argwohn, Verwirrung und verschiedenen Besorgnissen.

Darum bist Du die Freude der Gerechten, und das mit Recht; denn nur bey Dir ist beständige Ruhe und ein ungestörtes Leben. Wer zu Dir eingeht, gütiger Herr! geht ein in die Freude seines Herrn. (Matth. 25, 22.) Er wird von keiner Furcht mehr wissen; sondern, im besten Orte sich sehr wohlbefindend, wird er

ausrufen: Dieß ist ewiglich meine Ruhe; hier will ich wohnen; denn ich habe sie auserwählt. (Ps. 131, 14.) Ausrufen wird er: der Herr leitet, mir wird nichts mangeln, er hat mich an einen Ort gesetzt, wo gute Weide ist. (Ps. 31, 1. 2.)

Süßer Christus! guter Jesus! ich bitte Dich, erfülle immer mein Herz mit deiner unaussprechlichen Liebe, und der immerwährenden Erinnerung an Dich, daß es, gleich einer Flamme, in der Süße deiner Liebe immer so brenne, daß ein Wasserstrom in mir sie nimmer auszulöschen vermöchte. Bewirke in mir, o lieblichster Herr! daß ich Dich liebe, und im Verlangen nach Dir ablege die Last aller fleischlichen Begierden, und die so schwere Bürde irdischer Gelüste, die meine arme Seele anfechten und niederdrücken, damit ich frey und ledig im Wohlgeruche deiner Salben (Hohel. 2, 3.) so lange laufe, bis ich unter deiner Führung gewürdiget werde, so bald als möglich zu dem sättigenden Anschauen deiner Schönheit zu gelangen. Eine zweyfache Liebe, wovon die eine gut, die andere bös, die eine süß, die andere bitter ist, verträgt sich nicht in meinem Herzen. Und darum ist nicht deine Liebe, o mein Gott! in einem Menschen, wenn er außer Dir etwas liebt. — O Liebe voll himmlischen Friedens, und himmlischer Friede der Liebe! eine Liebe, die nicht peinigt, sondern erfreut; eine Liebe, die ewig treu und unbefleckt

bleibt; eine Liebe, die immer brennt und niemals verlöscht: süßer Christus! guter Jesus! meine Liebe! mein Gott! entzünde mich ganz mit deinem Feuer, mit deiner Liebe, mit deiner Holdseligkeit und Süße, mit deiner Seligkeit und deinem Frohlocken, mit deiner Wollust und deinem Verlangen, das da heilig und gut, unbefleckt und rein, ruhig und sicher ist, damit ich ganz mit der Süßigkeit deiner Liebe erfüllt, und mit der Flamme deiner Liebe entzündet, Dich, o mein Gott! aus ganzem Herzen und aus allen Kräften liebe, und dich immer und überall so in meinem Herzen, in meinem Munde und vor meinen Augen habe, daß sich einer andern Liebe in meinem Herzen niemals ein leerer Platz geöffnet zeige.

Erhöre, o mein Gott! erhöre, du Licht meiner Augen! erhöre mein Verlangen; und gieb mir ein, um was ich bitten soll, damit du mich erhören könnest! Milder, barmherzigster Herr! werde mir meiner Sünden wegen nicht unerbittlich, sondern erhöre die Bitte deines Dieners um deiner Güte willen; gewähre mir meine Bitte und mein Verlangen durch den Beystand, das Gebeth und die Fürbitte der hochgelobten Jungfrau Maria, deiner Mutter und meiner Königinn und allen deinen Heiligen. Amen!

36.

Mein Jesus! laß die Thränen deiner Liebe Tag und Nacht meine Speise seyn.

Christus, unser Herr! Du Wort des Vaters! der Du in diese Welt kamst, um uns Sünder selig zu machen: durch deine mildeste, herzliche Barmherzigkeit bitte ich Dich, reinige mein Leben, verbessere die Absichten meines Handelns, ordne mein Betragen, nimm von mir, was mir schädlich und Dir mißfällig ist, und gieb mir, was Du als Dir gefällig und mir heilsam erkennst. Wer vermag den zu reinigen, der von unreinem Saamen erzeugt ist, als Du allein? (Joh. 14, 4.) Du bist ein allmächtiger Gott von unergründlicher Güte! Du rechtfertigest die Gottlosen, machst wieder lebendig, die in ihren Sünden todt sind, und bekehrest die Sünder zum neuen Leben!

Nimm denn auch von mir, was Dir an mir mißfällt; denn deine Augen sehen die Menge meiner Unvollkommenheiten. Strecke deine hilfreiche Hand aus, ich bitte Dich, und nimm von mir, was die Augen deiner Liebe an mir beleidiget! Es ist vor Dir offenbar, o Herr! was sich in mir Gesundes und Krankes findet: erhalte jenes, und heile dieses. Heisse mich gesund werden, und ich werde gesund; heilige mich,

und ich werde geheiligt seyn. Denn Du bist es, der das Kranke heilt, und das Geheilte gesund erhält; Du, der auf einen Wink das Zerbrochene und Verfallene wieder aufrichtet. Willst Du Dich aber in mein Herz, deinen Acker, herablassen, um darin einen guten Samen zu säen; so ist es vorher nothwendig, daß deine Gnadenhand die Dornen böser Neigungen ausjäte.

Du Allersüßester, Gütigster, Freundlichster, Geliebtester, Erwünschtester, Holdseligster und Schönster! inständig bitte ich Dich: gieße ein in mein Herz die Fülle deiner Süße und Liebe, daß ich nach nichts Irdischem und Fleischlichem mehr verlange, oder auch nur an so was gedenke, sondern Dich allein liebe, Dich allein in Herz und Mund habe. Schreibe die süße Erinnerung an deinen honigfließenden Namen mit deinem Finger in meine Brust, daß keine Vergessenheit sie jemals mehr auszutilgen vermöge. Schreibe deinen Willen und was Du zu meiner Rechtfertigung gethan hast, wie auf Tafeln in mein Herz, damit ich Dich, den Herrn eines unendlich süßen Friedens, und deine Gebothe überall immer vor Augen habe. Entzünde mein Gemüth mit deinem Feuer, das Du auf die Erde herab gesandt hast, und gewollt, daß es sich mit Macht entzünde (Luk. 12, 49.), damit ich Dir täglich unter Thränen das Opfer eines gedemüthigten

Geistes und zerknirschten Herzens (Ps. 50, 19.) darzubringen vermöge.

Süßer Christus! guter Jesus! nach meinem Verlangen, und meiner herzlichen Bitte gieb mir deine heilige, unbefleckte Liebe, daß sie mich erfülle, beschäftige und ganz in Besitz nehme; ja, gieb mir ein sichtbarliches Zeichen deiner Liebe, nämlich eine nie versiegende Thränenquelle, daß meine Thränen es bezeugen und verkünden, wie sehr Dich meine Seele liebt, indem sie sich im Uebermaß deiner beseligenden Liebe der Thränen nicht zu enthalten vermag.

Gütiger Herr! ich gedenke jenes guten Weibes, der Hanna, die vor deine Bundeslade kam, um sich von Dir einen Sohn zu erbitten. Von ihr sagt die Schrift, daß sie vom Weinen und Bethen nicht mehr abgelassen habe. (1. Kön. 1.) Aber eben die Erinnerung an so eine Tugend und Beharrlichkeit kränkt mich, und ich werde mit Schamröthe übergossen, daß ich Erbarmungswürdiger noch so gar tief unten liege. Denn wenn ein Weib, das einen Sohn begehrt, so weint und im Weinen verharrt: wie soll meine Seele nicht ringen und im inbrünstigen Gebethe verharren, die da Gott sucht und liebt, und zu ihm gelangen will! Wie soll eine Seele nicht Tag und Nacht seufzen und weinen, die Gott sucht, und außer Christum nichts lieben will. Ist es nicht wunderlich, wenn nicht Thränen Tag und Nacht ihre Speise geworden sind? (Ps. 41, 4.)

So schaue denn auf mich her, und erbarme Dich meiner: denn **meine innern Leiden haben sich vermehrt.** (Ps. 24, 16, 17.) Schenke mir deinen himmlischen Trost, und verwirf meine sündhafte Seele nicht, für die Du gestorben bist! Ich bitte dich, verleihe mir innerliche Thränen einer so reinen (uneigennützigen) Liebe, daß sie die Bande meiner Sünde zu lösen vermögen, und meine Seele auf immer mit himmlischen Frieden erfüllen, damit ich, wenn schon nicht mit jenen wahrhaft vollkommenen Männern, deren Tugenden ich nicht zu folgen vermag, — dennoch mit Dir ergebenen Weibern zu einem geringen Antheile an deinem Reiche gelangen möge. (Joh. 20.)

Ich erinnere mich auch der wunderbarlichen Anhänglichkeit eines andern Weibes, die Dich in ihrer Liebe im Grabe aufsuchte, und mit den sich entfernenden Jüngern dein Grab nicht verließ. Traurig und betrübt saß sie am Grabe, weinte lange und viel, stand nach langem und vielem Weinen auf, durchblickte mit forschenden Augen die Grabhöhle wiederholte Male, ob sie Dich nicht etwa irgendwo sähe, den sie mit so inbrünstigem Verlangen suchte. Gewiß war sie schon mehr als einmal in das Grab hineingegangen, um es zu besehen; aber das konnte ihrer inbrünstigen Liebe nicht genügen: **denn die Beharrlichkeit ist die Tugend eines guten Werkes.**

Und weil sie Dich mehr als Andere liebte, in dieser Liebe um Dich weinte, weinend suchte, und im Suchen verharrte; hat sie auch vor allen verdient Dich zu finden, Dich zu sehen und mit Dir zu sprechen. Und nicht dieß allein, selbst deinen Jüngern sollte sie deine herrliche Auferstehung verkünden, da Du ihr befahlst, sie freundlich ermahnend: Geh, und sage es meinen Brüdern, daß sie nach Galliläa hinabgehen, wo sie Mich sehen werden. (Matth. 28, 10.)

Wenn also ein Weib so weinte und im Weinen verharrte, die den Lebendigen unter den Todten suchte, die Dich mit der Hand des Glaubens nicht berührte: mit welcher Sehnsucht soll eine Seele nicht trauern, und in der Trauer verharren, die es von Herzen glaubt, und mit dem Munde bekennt, daß Du, ihr Erlöser, nun im Himmel zur Rechten des Vaters sitzest, und Alles regierst? Wie soll nicht so eine Seele seufzen und weinen, die Dich aus ganzem Herzen liebt, und Dich mit größtem Verlangen zu sehen wünscht?

Du einzige Zuflucht und Hoffnung aller Bedrängten, den niemand ohne Barmherzigkeit zu erlangen anfleht, verleihe mir die Gnade um Deiner und deines heiligen Namens willen, daß mir, so oft ich an Dich denke, von Dir rede, schreibe, lese, handle, so oft ich mich Deiner erinnere, vor Dir stehe, Dir Lob, Gebeth und Opfer darbringe, — daß mir allzeit vor deinem

Angefichte Thränen der Rührung hervorbrechen, und ich so viele, süße Thränen vergieße, daß Thränen Tag und Nacht meine Speise werden. Du selbst, König der Herrlichkeit und Vorbild aller Tugenden! hast uns mit Wort und Beyspiel seufzen und weinen gelernt, indem Du sprachst: Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden. (Matth. 5, 5.) Du weintest über den verstorbenen Freund (Lazarus), und weintest noch heftiger über den künftigen Untergang Jerusalems. (Joh. 11 35. Luk. 19, 41.)

Ich bitte Dich, guter Jesus! durch diese deine köstlichen Thränen, und durch alle deine Erbarmungen, wodurch Du uns Verlornen wunderbarlich zu Hülfe kommen wolltest: gieb mir die Gnade, daß ich weinen kann, was meine Seele so sehr verlangt und wünscht. Ohne deine Gabe vermag ich es aber nicht: denn dein heiliger Geist ist es, der die harten Herzen der Sünder erweicht und zu Thränen rührt. Gieb mir die Gabe der Thränen, wie Du sie unsern Vätern gegeben hast, deren Fußstapfen ich nachfolgen soll, daß ich mein ganzes Leben hindurch über mich weine, wie sie Tag und Nacht über sich weinten. Erbarme Dich meiner, deines hilfbedürftigsten und unwürdigsten Dieners, um der Tugenden und Gebethe deiner eifrigsten Diener willen, an denen Du ein Wohlgefallen hattest, und verleihe mir die Gnade, weinen zu können. Durchdringe so mein Herz, daß Thränen Tag und

Nacht meine Speise sind (Ps. 41, 4.); daß ich, o mein Gott! vor deinem Angesichte durch das Feuer der Zerknirschung ein vom besten Mark fettes Brandopfer werde; daß ich mich Dir ganz auf dem Altare meines Herzens opfere, und gleich einem vom besten Mark fetten Brandopfer Dir zum süßen Geruche möge aufgenommen werden.

Gieb mir, du Lieblichster! eine fließende und klare Quelle, darin dieß verunreinigte Brandopfer unaufhörlich abgewaschen werde. Denn obwohl ich mich Dir durch deinen gnädigen Beystand ganz übergeben habe, so sündige ich doch täglich in vielen Dingen in meiner zu großen Gebrechlichkeit. Darum, du hochgelobter und liebreicher Gott! gieb mir die Gnade weinen zu können, besonders aus überschwänglich süßen Gefühlen deiner Liebe und in Erwägung deiner Erbarmungen; bereite dieses Mahl deinem Diener vor deinem Angesichte, und verleihe mir, mich daran, so oft ich will, sättigen zu können.

Verleihe mir nach deiner Milde und Güte, daß dieser begeisternde, vortreffliche Kelch (Ps 22, 5.) meinen Durst lösche; daß mein Geist sich nach dir sehne, und mein Gemüth, brennend in deiner Liebe, der Eitelkeit und des Elendes (dieser Welt) vergesse.

Erhöre, o mein Gott! erhöre, du Licht meiner Augen! erhöre meine Bitte, und gieb mir ein, um was ich Dich bitten soll, damit Du mich er-

hören könnest! Gütiger, und leicht erbittlicher Herr! werde mir meiner Sünden wegen nicht unerbittlich; sondern um deiner Güte willen nimm auf das Flehen deines Dieners. Gewähre mir meine Bitte und mein Verlangen durch die Fürbitte und Verdienste deiner heiligen Jungfrau Maria, meiner Königin, und aller Heiligen. Amen!

37.

Verlangen nach Vollkommenheit und der Anschauung Gottes.

Huldvoller Herr Jesus! Du guter Jesus! der Du Dich erbarmend herabließest, für unsere Sünden zu sterben, und wieder auferstanden bist, um uns in Gerechtigkeit wieder herzustellen. (Röm. 4, 25.); durch deine herrliche Auferstehung bitte ich Dich, erwecke mich aus dem Grabe aller meiner Sünden und Laster, und laß mich täglich an dieser ersten Auferstehung (der Seele zum ewigen Leben durch das Werk des heiligen Geistes) einen Antheil erhalten (Apokalyps. 1, 3.) damit ich einst (um seiner Willen auch dem Leibe nach Röm. 8, 11.) an deiner Auferstehung wahrhaften Antheil verdienen möge.

Süßester, Gütigster, Freundlichster, Glückseligster

und Schönster! im Triumph deiner Herrlichkeit bist Du aufgefahren in den Himmel, und sitzest, o mächtigster König! zur Rechten deines Vaters. Ziehe mich hinauf zu Dir, auf daß ich im Geruche deiner Salben laufe; laufe und nicht müde werde, weil Du mich ziehest und leitest. Leite den Mund der nach Dir dürstenden Seele zu den himmlischen Wassern, von denen man in Ewigkeit nicht mehr dürstet; ja, führe mich zu Dir, du lebendige Quelle! daß ich daraus nach meiner Empfänglichkeit trinke, und davon, o mein Gott! Du mein Leben! ewig leben möge. Denn dein heiliger und hochgelobter Mund sprach: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke. (Joh. 7, 37.) Du Quelle des Lebens! gieb meiner durstigen Seele immer von Dir zu trinken, damit nach deinen heiligen und wahrhaften Verheißungen aus meinem Innern lebendige Wasser fließen. Du Quelle des Lebens! erfülle mein Gemüth mit deiner überfließenden Seligkeit, und berausche mein Herz mit der nüchternen Trunkenheit deiner Liebe, daß ich der eiteln und irdischen Dinge vergesse, und nur immer an Dich allein denke, wie geschrieben steht; Ich habe an Gott gedacht, und bin darüber erfreuet worden.)Ps. 6, 4.)

Gieb mir deinen heiligen Geist, den die Wasser bedeuten, die Du den Durstigen zu geben versprochen hast. Ich bitte Dich, verleihe mir, daß ich mit ganzem Verlangen und mit allem

Eifer dahin zu gelangen strebe, wohin Du, wie wir glauben, am vierzigsten Tag nach deiner Auferstehung aufgefahren bist; damit ich allein nur noch dem Leibe nach in diesem mühseligen Leben aufgehalten werde, mit meinen Gedanken und meiner Sehnsucht aber allzeit bey Dir sey, daß dort mein Herz sey, wo Du mein erwünschter, und liebenswürdigster Geliebter bist, mit dem nichts verglichen werden kann. Denn in dieser großen Sündfluth des Lebens, wo wir von rings sich immer erhebenden Stürmen unaufhörlich herumgeworfen werden, und wo kein vertrauter Hafen und erhöhter Ort gefunden wird, wo nur der Fuß einer Taube ein wenig ruhen könnte, — ist nirgends Friede, nirgends sichere Ruhe: überall Kampf und Streit, überall sind Feinde: von außen Kämpfe, von innen Bangigkeiten. (2. Kor. 7. 5.)

Und weil der eine Theil des Menschen vom Himmel, der andere von der Erde ist, so beschwert der verwesliche Theil die Seele. (Weish. 9, 15.) Wenn daher mein Geist, mein Gesellschafter und Freund, ermüdet von der Reise (am Abend) heimkömmt, so ist er schwach und liegt krank da; zerrissen und verwundet von den eiteln Dingen, die er durchwanderte, ist er voll Hunger und heissen Durstes, und ich habe nichts, was ich ihm vorstellen könnte, weil ich selbst arm und ein Bettler bin. Du, mein Herr und Gott! reich an allen Gütern und vermöglich-

ster Ausspender himmlischer Erfrischungen, — speise den Erschöpften, sammle den Zerstreuten, und hilf dem Uebelzugerichteten wieder auf. Siehe! er steht an der Thür und klopfet. Durch deine herzlichen Erbarmungen, durch die Du uns vom hohen Himmel herab heimgesucht hast (Luk. 1, 7, 8.), bitte ich Dich: thue dem armen Klopfenden mit deiner Gnadenhand auf, und laß ihn, durch deine Erbarmung versöhnt, eingehen zu Dir, in Dir ruhen, und von Dir, dem lebendigen Himmelsbrod, erquickt werden, daß er gesättigt und mit erneuten Kräften sich wieder zu himmlischen Dingen erhebe, und, auf den Flügeln heiliger Sehnsucht emporgetragen, aus diesem Thränenthale den ewigen Freuden zufliege. Laß, o Herr! ich bitte Dich, laß meinen Geist die Flügel eines Adlers an sich nehmen, damit fliegen und nicht müde werden, (Is. 40, 31.), bis er auf seinem Fluge zur Zierde deines Hauses, und zum Wohnorte deiner Herrlichkeit gelangt, um dort am Ort der Weide, an der Fülle der Quellen, beym Mahle der himmlischen Bürger von deinen geheimen Erquickungen geweidet zu werden. Laß, mein Herz, o mein Gott! in Dir ruhen, das gleich einem großen Meere von Stürmen aufgetrieben wird. Der du einst den Winden und den Wellen geboten, und es erfolgte eine große Stille (Matth. 8, 26.): komme, und wandle

auf den Wellen meines Herzens, daß in mir alles still und heiter werde, daß ich Dich, mein einziges Gut! umarme, und Dich, das holde Licht meiner Augen, betrachten möge, ohne von düstern Nebeln unruhiger Gedanken gehindert zu werden.

Ich bitte Dich, o Herr! laß meinen Geist aus der Hitze weltlicher Gedanken sich flüchten unter den Schatten deiner Flügel, daß er, in deiner erfrischenden Kühlung verborgen, frohlockend singen und sagen könne: Hier will ich im Frieden schlummern und ausruhen. (Ps. 4, 9.) Inständig bitte ich Dich, Herr, mein Gott! laß einschlafen die Erinnerung an alles Böse. Laß mich die Sünde hassen, und das Gute lieben. Was könnte wohl vortrefflicher oder süßer seyn, als unter den vielen Finsternissen und Drangsalen dieses Lebens nach deiner göttlichen Erquickung streben, (unaufhörlich) seufzen nach der ewigen Seligkeit, und dort mein Gemüth haben, wo ganz sicherlich die wahrhaften Freuden sind!

Süßester, Freundlichster, Gütigster, Geliebtester, Köstlichster, Erwünschtester, Holdseligster und Schönster! wann werde ich Dich sehen? wann vor deinem Angesichte erscheinen? wann mich im Anblicke deiner Schönheit sättigen? Wann wirst Du mich aus diesem finstern Kerker führen, daß ich lobe deinen Namen, ohne in Zukunft beängstigt zu werden? Wann werde ich übergehen zu deinen wunderbarlichen und schönsten Wohnsi-

he, wo in den Hütten der Gerechten die Stimme der Freude und des Frohlockens ertönt? (Pſ. 117, 15.) Selig, o Herr! die in deinem Hauſe wohnen, ſie werden Dich von Ewigkeit zu Ewigkeit loben! (Pſ. 83, 5.) Selig, ja wahrhaft ſelig, die Du Dir auserwählt und in deine himmliſche Erbſchaft aufgenommen haſt! Sieh, o Herr! deine Heiligen blühen vor Dir wie die Lilien! (Iſa. 35, 1.) Denn ſie werden von der Fruchtbarkeit deines Hauſes geſättigt, und Du tränkeſt ſie an der Quelle deiner Seligkeit (Pſ. 35, 9.): denn Du biſt die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte ſchauen ſie das Licht an (Pſ. 35, 10.), ſo, daß ſie nämlich als ein durch Dich, o mein Gott! erleuchtetes Licht vor deinem Angeſichte wie die Sonne glänzen. Wie wunderbarlich, ſchön und lieblich ſind doch deine Wohnungen, Du Herr der Heerſchaaren! Wie ſehr wünſchte meine ſündhafte Seele, in ſie aufgenommen zu werden! O Herr! ich habe die Zierde deines Hauſes geliebt, und den Ort, wo deine Herrlichkeit wohnt! (Pſ. 25, 8.) Eins habe ich von Dir begehrt, und darum will ich immer anhalten: im Hauſe des Herrn alle die Tage meines Lebens zu wohnen. (Pſ. 26, 4.) Wie der Hirſch nach der Quelle ver-

langt, so verlangt, o mein Gott! meine Seele nach Dir. (Ps. 41, 1.) Wann werde ich kommen, und vor deinem Angesichte erscheinen! (Ps. 41, 2.) Wann werde ich meinen Gott sehen, nach dem meine Seele dürstet! Wann werde ich Ihn sehen im Lande der Lebendigen! Denn in diesem Lande der Sterblichkeit kann Er mit sterblichen Augen nicht gesehen werden. Was soll ich Armseliger thun, so schwer mit den Fesseln meiner Sterblichkeit umstrickt? Was soll ich thun? So lange wir uns in diesem Leibe aufhalten, sind wir vom Herrn verreiset (2 Kor. 5, 6.); wir haben hier keine bleibende Stätte, wir gehen einer zukünftigen entgegen. (Hebr. 13, 14.) Denn unser Vaterland ist im Himmel. (Phil. 3, 20.)

Weh mir, daß sich meine Pilgerschaft so weit hinaus verlängert hat! Ich habe unter den Einwohnern Cedars gewohnt; meine Seele war lange ein Fremdling. (Ps. 119, 5.)

Wer giebt mir die Flügel einer Taube, daß ich hinfliege und ruhe? (Ps. 54, 7.) Es ist mir nichts erwünschter, als bey meinem Herrn zu seyn, nichts für mich besser, als Gott anzuhangen. (Ps. 72, 28.) Verleihe mir, o Herr! daß ich Dir anhange, so lange ich in diesem gebrechlichen Lei-

be bin, so wie geschrieben steht: Wer dem Herrn anhangt, ist Ein Geist mit Ihm. (1. Kor. 6, 17.)

Ich bitte Dich, verleihe mir Flügel der Betrachtung, daß ich mich auf denselben zu Dir hinauf zu schwingen vermöge. Und weil alles Böse hier unten liegt, so halte mein Gemüth, daß es nicht in das tiefe Thal der Finsternisse falle; daß es nicht durch den dazwischen fallenden Schatten der Erde von Dir, der wahren Sonne der Gerechtigkeit, getrennt, und durch den dicken Nebel der Finsternisse im Aufblicke zu dir gehindert werde. Darum strebe ich aufwärts nach den Freuden des ewigen Friedens, nach dem erfreulichen und hellen Zustande des Lichtes.

Erhebe mein Herz mit deiner Hand, da es ohne Dich zu himmlischen Dingen nicht gezogen wird. Dorthin eile ich, wo der wahre Friede regiert, und ein ewig heiterer Tag lauchtet. Halte und regiere meinen Geist, und leite ihn nach deinem Willen, damit er sich durch deine Leitung in jenes fruchtbare Land erhebe, wo Du Israel in Ewigkeit mit der Speise deiner Wahrheit weidest, und sollte er dich auch nur mit dem Fluge eines Gedankens erreichen, Du ewige Weisheit! die Du über allen Dingen bist, Dich über alles erhebst und über alles herrschest. Aber es sind viele Dinge, die meiner zu Dir aufstrebenden Seele widerstehen. Auf deinen Befehl, o Herr! werden sie mich alle in Ruhe lassen. Laß meine Seele (vor

allem) sich selbst überwinden, vor allen Dingen vorübergehen, alles Erschaffene übersteigen, zu Dir gelangen, auf Dich allein, den Schöpfer aller Dinge, die Augen des Glaubens richten, nach Dir streben, auf Dich sehen, an Dich denken, Dich betrachten, Dich stets vor Augen stellen, und im Herzen erwägen, Du wahrhaftes, höchstes Gut! Du endlose Seligkeit!

Es giebt mancherley Betrachtungen, durch die eine Dir ergebene Seele sich wunderbarlich gestärkt fühlt; aber durch keine wird meine Seele so erheitert und beruhigt, als wenn sie an Dich allein denkt, und Dich allein betrachtet. Wie groß, o Herr! ist die Fülle der Seligkeit (Ps. 30, 20.), die du wunderbarlich in die Herzen derjenigen ausgießest, die Dich lieben! Wie so wunderbarlich ist die Süßigkeit deiner Gegenliebe, die Du denen zu genießen giebst, die außer Dir nichts lieben, nichts suchen, und sich nicht einmal an was anders zu denken erlauben! Selig, die allein auf Dich vertrauen, und deren ganzes Thun und Lassen mit der Herzensandacht begleitet ist! Selig, der sich gerne einsam hält und schweigt, und Tag und Nacht über sich selbst wachet, um noch in diesem gebrechlichen Leibe einiger Massen einen seligen Vorgenuß deines Friedens zu erringen!

Ich bitte Dich durch deine heilbringenden Wunden, die Du für uns am Kreuze empfangen hast, aus denen das kostbarliche Blut geflossen,

durch das wir erlöst worden sind: verwunde diese meine sündhafte Seele, für die Du Dich auch bis zum Tode erniedriget hast; verwunde sie mit dem Feuer und allmächtigen Pfeil deiner überschwänglichen Liebe! Du bist lebendig und kräftig, o göttliches Wort! und tiefer eindringend, als ein zweyschneidiges Schwert. (Hebr. 4, 12.) Du bist der auserlesene Pfeil und das schärfste Schwert, das den härtesten Schild des menschlichen Herzens mit seiner Gewalt zu durchdringen vermag. O so durchbohre mein Herz mit dem Pfeil deiner Liebe, daß meine Seele Dir zuruft: Ich bin von deiner Liebe verwundet, und von dieser deiner Liebeswunde fließen stromweise die Thränen Tag und Nacht!

Verwunde doch, o Herr! ich bitte Dich inständig, verwunde doch dieß so harte Gemüth mit mit dem sanften und mächtigen Pfeile deiner Liebe; durchdringe es bis ins Innerste mit deiner mächtigen Kraft, und zwar so, daß wegen allzugroßem Verlangen und Sehnen nach der Anschauung deiner Schönheit, aus meinem Haupte ein Wasserstrom, und von meinen Augen eine nie versiegende Thränenquelle fließe; daß ich Tag und Nacht weine, und in diesem Leben keinen andern Trost mehr annehme, bis ich Dich, meinen Gott Herrn, meinen geliebten und schönsten Bräutigam! und in der himmlischen Brautkammer zu sehen verdiene, um dort in der Anschauung deines herrlichen,

wunderbarlichen und schönsten Angesichts voll Seligkeit, mit deinen Auserwählten in voller Demuth deine Majestät anbethen, und endlich, mit dem himmlischen und unaussprechlichen Frohlocken einer ewigen Seligkeit erfüllt, mit den Dich Liebenden ausrufen und sagen zu können: So sehe ich nun, was ich verlangte, erhielt, was ich hoffte, und besitze, wornach ich mich sehnte! So bin ich nun im Himmel mit Dem vereint, Den ich auf Erden aus allen Kräften geliebt, mit ungetheilter Liebe umarmt, und mit vollkommener Liebe anhieng! Ihn lobe, preise und bethe ich an, Der da lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

38.

Die täglichen Leiden trage gerne als zeitliche Strafe deiner täglichen Sünden, da Gottes Sohn für deine ewige Sünden-Schuld büßte.

Erbarme Dich meiner, o Herr! erbarme Dich meiner, Du Huldvoller! erbarme Dich meiner als eines elenden Sünders, der unbillig handelt und billig leidet, der unaufhörlich sündiget und täglich deine Züchtigung zu erdulden hat! Wenn ich dadurch für meine täglichen Sünden büße, so ist mein Leiden nicht groß; meine Vergehungen sind größer als was ich leide.

Gerecht bist Du, o Herr! und ge-

recht ist jedes deiner Urtheile. (Ps. 118, 137.) Alle deine Gerichte sind billig und wahr. Gerecht und billig bist Du, Herr, unser Gott! und keine Unbilligkeit ist in Dir; denn nicht ungerecht und grausam behandelst Du uns Sünder, o Herr! der Du uns aus dem Nichtseyn durch deine Allmacht ins Daseyn hervorbrachtest, und uns wieder, als wir durch unsere Schuld verloren waren, durch deine Huld und Güte wunderbarlich neugeboren hast.

Ich weiß es, und bin dessen gewiß, daß unser Leben nicht vom Zufall gelenket wird; sondern von Dir, unserm Herrn und Gott, wird es bestimmt und regiert; denn Du trägst Sorge für Alles, und besonders für deine Diener, die ihre ganze Hoffnung allein auf deine Barmherzigkeit gesetzt haben. Daher bitte und flehe ich inständig! Du wollest mit mir nicht nach meinen Sünden verfahren; durch die ich deinen Zorn verdient habe; sondern nach deiner großen Barmherzigkeit, die gröſser ist, als die Sünden der ganzen Welt,

Herr! gieb mir innerlich eine nie unterliegende Geduld, wenn Du mich von aussen mit deiner Ruthe züchtigest, so, daß mein Herz nie aufhöre, Dich zu loben. Erbarme Dich meiner, o Herr! erbarme Dich meiner! und verleihe mir, was Du an Geist und Leib mir als nothwendig erkennst. Du weißt Alles, vermagst Alles, der Du in Ewigkeit lebst!

39.

Mein Jesus! Sprich zu meiner Seele das Trostwort: Ich bin dein Heil!

Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes! Der Du am Kreuze mit ausgestreckten Händen, um alle Menschen zu erlösen, den Kelch des Leidens getrunken hast: wende Dich doch heute mit deiner Hülfe zu mir! Sieh! ich Armer komme zu Dir Reichen, ich Armseliger zu Dir Barmherzigen, laß mich nicht leer oder verachtet von Dir gehen! Hungernd komme ich, entlaß mich nicht nüchtern; ungespeist trete ich zu Dir, laß mich nicht hungrig von Dir gehen! Ich seufze nach Erquickung, laß mein Seufzen nicht ungespeist!

Vor allem bekenne ich, o süßester Jesus! vor der Größe deiner Güte, wie feindselig ich gegen mich selbst verfahre. Sieh, o Herr! in Sünden empfangen und geboren, hast Du mich abgewaschen und geheiligt, und ich habe mich nachher mit noch größern Sünden befleckt. Denn nur in der unvermeidlichen Erbsünde bin ich geboren, wälzte ich mich nachher in freywilligen Sünden.

Aber Du, o Herr! eingedenk deiner Barmherzigkeit, hast mich wieder der Herrschaft des Fleisches und dem Leben der Sünde entrissen, und gabst mir in den Sinn, dem Geschlechte derjenigen nachzufolgen, die dein

Angesicht suchen (Ps. 23, 6.), auf den Wegen des Heils wandeln, wohnen unter den Lilien der Keuschheit und mit Dir im Saale der höchsten Armuth zu Tische sitzen. Und ich habe, undankbar auf so viele Wohlthaten, nach dem Eintritt in die christliche Religion noch so viel Unerlaubtes begangen, so viel Böses gethan, und wo Besserung meine Pflicht gewesen wäre, häufte ich vielmehr eine Sünde auf die andere. Die Sünden, womit ich Dich, o Herr! entehrt, und mich verunreiniget habe, den Du nach deinem Bilde und Gleichnisse erschaffen hast, sind: Hoffart, eitle Ehrsucht und viele andere Uebel, mit denen meine armselige Seele angefochten, geplagt, verwundet, und getödtet wird.

Sieh, o Herr! meine Missethaten sind mir über mein Haupt gewachsen, und drücken mich, gleich einer schweren Bürde, schwer darnieder. (Ps. 37, 5.) Und wenn Du, Dem Erbarmen und Schonen stets eigenthümlich ist, mich nicht mit mächtiger Hand unterstützest, so muß ich jämmerlich in den Abgrund hinunter. Wende Dich zu mir, und sieh, Herr, mein Gott! denn Du bist unverletzlich; sieh, wie mein Feind meiner spottet, sprechend: Sein Gott hat ihn verlassen. Ich will ihn nachstellen und ihn ergreifen; denn es ist niemand, der ihn rettet. (Ps. 70, 11.) — Wo verweilst Du, o Herr? Wende Dich zu mir,

und errette meine Seele! Erhalte mich unverletzt um deiner Barmherzigkeit willen! (Pſ. 6, 5.) Erbarme Dich deines Sohnes, den Du mit nicht geringen Schmerzen wieder geboren, und ſchau nicht auf meine Sünden, um darüber deiner Barmherzigkeit zu vergeſſen. Wo iſt ein Vater, der nicht ſeinen Sohn befreyt? oder ein Sohn, den nicht oft der Vater mit einer wohlgemeynten Zuchtruthe züchtigen muß? Nun, obgleich ein Sünder, bin ich dennoch nothwendig dein Sohn, mein Vater und Herr! denn Du haſt mich erſchaffen und wiedergeboren. Beſſere mich Sünder, und übergieb mich, durch die Strafruthe gebeſſert, deinem Sohne. — Kann wohl eine Mutter ihres Kindes vergeſſen? Und könnte ſie es auch vergeſſen, ſo haſt Du, o Vater! ja verſprochen, unſer nicht zu vergeſſen. (Iſai. 49, 15.)

Siehe, ich rufe zu Dir, und Du erhörſt mich nicht! Ich werde vom Schmerz gepeinigt, und Du tröſteſt mich nicht! Was ſoll ich Armſeligſter ſagen oder thun! Da ich ſo von allem Troſte verlaſſen daſtehe, bin ich auch vor deinen Augen verworfen. (Pſ. 30, 23.) Weh mir! von welch großem Gut bin ich in ein ſo großes Uebel gefallen! Wo wollte ich hin, und wohin bin ich gekommen? Wo bin ich, und wo ſollte ich ſeyn? Wonach verlangte ich, und in welchem Zuſtande ſeufze ich jezt? Ich

suchte Gutes, und siehe, da ist lauter Verwirrung! Sieh! schon sterbe ich dahin, und Jesus ist nicht bey mir! Es wäre mir besser, gar nicht zu seyn, als ohne Jesus! Besser, nicht zu leben, als seyn: ohne das Leben!

Herr Jesus! wo sind denn deine alten Erbarmungen? (Ps. 88, 50) Wirst Du mir bis ans Ende zürnen? (Ps. 84, 6.) Laß Dich doch erbitten, ich flehe inständig, und erbarme Dich meiner, und wende dein Angesicht nicht ab von mir, das Du, um auch mich zu erlösen, von denen nicht abgewendet hast, die Dich gelästert, und Dir in das=selbe gespieen haben. (Isai. 50, 6.)

Ich bekenne, daß ich gesündiget habe, und nach eigenem Gewissen meine Sünden = Schuld die Verdammung verdiente, und daß keine Reue zur Genugthuung hinlänglich ist; aber gewiß ist (was auch der Glaube lehrt) daß deine Barmherzigkeit alle Beleidigungen übertrifft.

Ich bitte Dich, gütigster Herr! schreibe mir meine Zornmüthigkeit nicht zur Sünde an, um damit mit mir ins Gericht zu gehen (Job. 13, 26. Ps. 142, 2.); sondern nach der Größe deiner Erbarmungen vernichte meine Missethat. (Ps. 50, 3.) Weh mir Erbarmungswürdigen! wenn der Tag des Gerichts kömmt, die Bücher des Gewissens geöffnet werden, und von mir gesagt

wird: Sehet den Menschen mit allen seinen Werken! Was soll ich dann thun? Herr, mein Gott! wenn die Himmel meine Missethaten offenbaren, und die Erde wider mich aufstehen wird. (Job. 20, 27.) Sieh! ich werde nichts zu antworten wissen; mit niedergeschlagenem Haupte werde ich zitternd und zaghaft in Schande vor Dir dastehen. Weh mir Elenden, was soll ich sagen?

Soll ich zu Dir rufen? Herr, mein Gott! Warum werde ich nicht schweigend verzehrt! Denn wenn ich schon rede, so ruht doch mein Schmerz nicht (Job. 16, 7.); und schweige ich, so werde ich innerlich vom bittersten Schmerz gepeinigt. Klage laut, meine Seele, wie eine Wittwe, die den Mann ihrer Jugend beweint! Heule, du Elende! und weine; denn Christus, dein Bräutigam, hat dich verlassen! Zorn des Allmächtigen! falle nicht über mich, ich vermöchte Dich nicht zu ertragen. Denn zuverläßig ist nichts in mir, was Dich ertragen könnte. Erbarme Dich meiner, daß ich nicht verzweifle, sondern durch Hoffnung wieder aufleben möge. Und wenn ich schon so viel verwirkt habe, daß Du mich verdammen könntest: so hast Du ja doch nicht aufgehört, barmherzig zu seyn, wodurch Du (reuevolle, sich ernstlich bessernde Sünder) selig zu machen pflegst. Herr! Du willst nicht den Tod des Sünders (Ezech. 33, 11.), und hast kein Wohlgefallen am

Tode der Gottlosen. (Ez. 18, 23.) Ja, noch mehr! Du bist gestorben, daß die Todten wieder leben sollen. Dein Tod hat den Tod der Sünder getödtet. Lebten sie, als Du starbst, so bitte ich Dich, o Herr! daß ich, weil Du lebst, nicht sterbe. Reiche mir deine Hand von der Höhe, und befreye mich von der Gewalt meiner Feinde, daß sie nicht über mich frohlocken und sagen: Wir haben ihn verschlungen. (Ps. 34, 25.)

Guter Jesus! wer sollte jemals an deiner Barmherzigkeit zweifeln, der Du uns, da wir noch deine Feinde waren, schon durch dein Blut erlöst, und wieder mit Gott versöhnt hast. (Rom. 5, 10.) Sieh! geschützt unter dem Schatten deiner Erbarmung, eile ich zum Throne deiner Herrlichkeit, und bitte um Vergebung; ich rufe und klopfe so lange, bis Du Dich meiner erbarmest; denn da Du uns schon Verzeihung versichertest, als wir sie noch nicht suchten, um wie viel leichter müssen wir nicht jetzt Barmherzigkeit erlangen, da wir darum bitten!

Süßester Jesus! verfahre mit dem Sünder nur nicht nach deiner Gerechtigkeit; sondern sey gegen dein Geschöpf eingedenk deiner Güte! Gedenke nicht des Zorns wider Schuldige; sondern sey gegen Erbarmungswürdige eingedenk deiner Barmherzigkeit. Vergiß den Hoffärtigen, der Dich zum Zorne aufforderte, sieh vielmehr auf den

Elenden, der zu Dir um Hülfe ruft. Jesus! was bist Du anders, als ein Seligmacher? Darum, o Jesus! mache Dich selbst auf, mir zu helfen, und sprich zu meiner Seele: Ich bin dein Heil (Ps. 34, 3.) Ich erwarte viel, o Herr! von deiner Barmherzigkeit, weil Du uns selbst lehrst, daß wir bitten, suchen und anklopfen sollen. (Matth. 7, 7.) Ermuntert durch dein Wort, bitte, suche und klopfe ich an. Herr! der Du uns bitten heißest, mache auch, daß ich erhört werde: der Du zu suchen ermahnest, gieb auch das Finden; der Du mich anklopfen lehrst, thue dem Klopfenden auf. Stärke mich Schwachen, heile mich Kranken, erwecke mich Todten, und regiere und leite alle meine Neigungen, Gedanken und Handlungen nach deinem Wohlgefallen, damit ich in Zukunft Dir allein dienen und leben, und mich Dir ganz als Eigenthum überlassen könne. Mein Herr! ich weiß wohl, daß ich Dir, weil Du mich gemacht hast, mich ganz schuldig bin. Und weil Du mich erlöst hast und für mich Mensch wurdest, ich Dir um so viel mehr, als mich selbst, schuldig bin, wenn ichs nur hätte, um so viel Du größer bist, als ich, für den Du Dich selbst hingabst! — Sieh, ich habe nicht mehr, und selbst was ich habe, kann ich Dir ohne Dich nicht geben, daß ich nämlich durch Nachfolgung und Liebe Dein wäre, wie ich durch Erwählung und Erschaffung dein bin, der Du lebst und regierst in Ewigkeit. Amen.

40.

Bitte um das eine Nothwendige für sich und alle.

Herr, allmächtiger Gott! der Du dreyfaltig und einig, allzeit und in allen Dingen bist, vor allem warst, und immer in allem seyn wirst, ein in alle Ewigkeit hochgelobter Gott: Dir empfehle ich heute und allzeit in die Hände deiner Macht meine Seele und meinen Leib (und alle Sinne des Leibes) die Augen, das Gehör, den Geschmack, Geruch und das Gefühl, und alle meine Gedanken, Neigungen, Worte und Werke, alles Aeußerliche und Innerliche, meinen Sinn und Verstand, mein Gedächtniß und meinen Glauben, mein Vertrauen und meine Beharrlichkeit, daß Du sie Tag und Nacht, alle Stunden und Augenblicke bewahrest. Erhöre mich, heilige Dreyfaltigkeit! und bewahre mich vor jeder Todsünde, vor allen heimlichen Nachstellungen und Versuchungen böser Geister, sichtbarlicher und unsichtbarlicher Feinde, durch das Gebeth der Patriarchen, die Verdienste der Propheten, die Fürbitte der Apostel, die Standhaftigkeit der Martyrer, den Glauben deiner Bekenner, die Reinigkeit der Jungfrauen und den Beystand aller Heiligen, an denen Du vom Anfange der Welt dein Wohlgefallen hattest.

Treibe aus von mir den stolzen Sinn, der sich in jeder Tugend nur selbst die Ehre zuschrei-

den will, und vermehre die Zerknirrschung des Herzens. Zerstöre meinen Hochmuth, und mache mich wahrhaft demüthig. Rühre mich zu Thränen, und erweiche mein hartes, steinernes Herz. Befreye meine Seele, o Herr! vor allen Nachstellungen des Teufels, und erhalte mich in deinem Willen. Lehre mich, o Herr! deinen Willen thun; denn Du bist mein Gott! (Ps. 142, 10.) Herr! verleihe mir einen reinen Sinn und Verstand, daß ich die Tiefe deiner Güte zu erkennen vermöge. Laß mich um jenes bitten, was Du mit Wohlgefallen erhörst, und mir heilsam ist. Gieb mir Thränen der innigsten Liebe, welche die Bande meiner Sünden aufzulösen vermögen.

Erhöre mich, mein Herr und mein Gott! erhöre mich, Du Licht meiner Augen! Erhöre meine Bitte, und gieb mir ein, um was ich bitten soll, damit Du mich erhören kannst! Wenn Du deinen Blick von mir wendest, so sterbe ich; blickst Du mich aber wieder an, so lebe ich wieder auf! Willst Du auf meine Gerechtigkeit sehen, so findest Du an mir nur ein stinkendes Aas; siehst Du aber mit deiner Barmherzigkeit auf mich, so erweckst Du mich schon im Verwesungsgeruch wieder aus dem Grabe auf. Entferne weit von mir, was Dir an mir mißfällt, und pflanze mir ein den Geist der Keuschheit und Enthaltsamkeit, damit Dich keine meiner Bitten, was ich auch begehren möge, erzürne. Nimm

von mir, was mir schädlich ist, und gieb mir, was mir frommt. Verleihe mir, o Herr! eine Arzney, durch die meine Wunden geheilt werden können. Gieb mir, o Herr! deine Furcht, Zerknirrschung des Herzens, Demuth des Geistes und ein reines Gewissen. Verleihe mir, o Herr! daß ich immer in der brüderlichen Nächstenliebe verharre, meiner Sündhaftigkeit nie vergesse, und nach Fremdem (nach dem Thun und Lassen meines Nebenmenschen) nicht forsche.

—

Schone meine Seele, sey nachsichtsvoll gegen meine Sünden. Sieh an, mich Schwachen, heile mich Kranken, stärke mich Kraftlosen, und erwecke mich vom Tode. Herr! gieb mir ein Herz, das Dich fürchtet; ein Gemüth, das Dich liebt; einen Verstand, der Dich erkennt; Ohren, die Dich hören, und Augen, die Dich sehen. Erbarme Dich meiner, o mein Gott! erbarme Dich meiner! und sieh auf mich herab von dem heiligen Throne deiner Majestät, und erleuchte die Finsternisse meines Herzens mit einem Strahl deines Lichtes. Gieb mir, o Herr! das Erkenntnißvermögen, zwischem Gutem und Bösem sogleich unterscheiden zu können; und verleihe mir, daß ich einen stets wachsamen Sinn habe. Ich bitte Dich, o Herr! um Verzeihung aller meiner Sünden, und laß mich in Stunden der Angst und Noth (wenn mich die Erinnerung an meine Sünden zaghaft macht) stets durch den

Glauben an die Versöhnung getröstet werden, die durch Dich geschehen ist.

Heilige und unbefleckte Jungfrau Maria, Gebährerin Gottes, Mutter unsers Herrn Jesu Christi! wollest für mich bey Dem bitten, dessen Tempel zu werden du verdientest! Heiliger Michael, heiliger Gabriel, heiliger Raphael, alle heilige Chöre der Engel, Erzengel, Patriarchen, Propheten, Apostel, Evangelisten, Märtyrer, Bekenner, Priester, Leviten, Mönche, Jungfrauen und aller Gerechten, — ich glaube euch alle durch den bitten zu dürfen, Der euch auserwählt hat, und in dessen Anschauung ihr jetzt frohlocket: ihr wollet für mich Sünder Gott bitten, daß ich von den Fallstricken des Teufels und von dem ewigen Tode errettet zu werden erlangen möge. Schenke mir, o Herr! nach deiner Güte und mildesten Barmherzigkeit das ewige Leben.

Gieb, Herr Jesus Christus! Einigkeit unter den Priestern, Ruhe und Friede den Königen und Fürsten, die die Gerechtigkeit aufrecht halten. Ich bitte, o Herr! für die ganze heilige katholische Kirche, für alle männlichen und weiblichen Geschlechts, für Geistliche und Laien, für alle Vorsteher der Christenheit, und für Alle, die an Dich glauben, die für deine heilige Liebe arbeiten, damit sie standhaft in ihrem guten Werke verharren.

Herr, ewiger König! verleihe die Keusch-

heit den Jungfrauen, den Dir Verlobten Enthaltsamkeit, den Verehelichten einen heiligen Wandel, den Büßenden Verzeihung, den Wittwen und Waisen Unterhalt, den Armen Versorgung, den Reisenden (glückliche) Zurückkunft, den Betrübten Tröstung, den verstorbenen Gläubigen die ewige Ruhe, den Schiffenden, in den Hafen des Heils zu gelangen; den Gottseligen, daß sie beständig in der Frömmigkeit verharren; den Frommen und noch Schwankenden, daß sie immer besser werden; den Uebelthätern und Sündern, wie ich Armseliger bin, daß sie sich ohne Verzug bessern wollen. O süßester, barmherzigster Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes, Erlöser der Welt! ich bekenne mich unter allen und in allem als einen armseligen Sünder. Du aber, allgütigster und höchster Vater! der Du Dich eines jeden erbarmst, laß mich von deiner Barmherzigkeit nicht ausgeschlossen seyn. Und Du, Herr! König aller Könige! der Du noch länger zu leben verleihst: erhalte in mir den frommen Entschluß, mein Leben zu bessern. Erwecke mein Gemüth, daß es Dich suche, nur nach Dir verlange, und Dich, der Du überall ganz in deiner Dreyfaltigkeit und Einigkeit gegenwärtig bist, immer über alles liebe, fürchte, und deinen Willen vollbringe. Besonders aber bitte ich Dich, Herr, heiliger Vater! der Du in alle Ewigkeit gepriesen und verherrlicht wirst, für jene, die in ihrem Gebethe meiner gedenken, und in

mein unwürdiges Gebeth sich empfehlen; die mir irgend einen Liebesdienst oder eine Sorgfalt für meine Seele erwiesen haben; ingleichen auch für jene, die mir durch Blut= oder Herzens= Ver= wandtschaft befreundet sind, sie mögen noch leben oder schon unter den Verstorbenen seyn, daß Du sie durch deine Barmherzigkeit von dem Untergan= ge ableiten wollest.

Verleihe in deiner Erbarmung allen noch le= benden Christen deinen Beystand, und allen Ver= storbenen Verzeihung ihrer Sünden und die ewige Ruhe. Und kömmt endlich mein letzter Tag und das Ende meines Lebens, dann, Herr! der Du der Anfang und das Ende bist, dann sey inbrün= stig gebethen, mir gegen die boshaften Anklagen des Teufels ein barmherziger Richter, und gegen die Nachstellungen des alten Feindes ein beständi= ger Beschützer zu seyn, damit ich in die Gesell= schaft der Engel und Auserwählten in deinem hei= ligen Paradiese gelangen möge, der Du bist hoch= gelobt in alle Ewigkeit.

41.

Herr Jesus! vermehre in mir deine Liebe!

Warum konnte ich Dich in dem Leiden deiner Pilgerschaft auf Erde nicht sehen!

Herr Jesus Christus! meine Erlösung, Barm= herzigkeit und mein Heil! Dich preise ich, Dir

sage ich Dank! Und obgleich beydes deinen Wohlthaten so wenig entspricht, beydes von der schuldigen Ergebenheit so ferne, und von der erwünschten Fülle deiner süßesten Liebe so entblößt ist: dennoch will ich Dir danken; zwar nicht, wie ich wohl weiß, daß ich es schuldig wäre, sondern so gut es meine Kräfte vermögen. Du Hoffnung meines Herzens! Du Stärke meiner Seele! ersetze Du durch dein allvermögendes Verdienst, was dieß so ganz laue Unternehmen meiner Schwäche nicht zu leisten vermag. O mein Leben und Ziel meines Strebens! wenn ich schon noch nicht verdiene, Dich so zu lieben, wie ich schuldig wäre; so verlange ich Dich doch wenigstens so zu lieben, wie ich sollte.

Du, mein Erleuchter! siehst mein Innerstes; denn, Herr! all mein Verlangen ist vor Dir offenbar. (Ps. 37, 10.) Und Du hast es mir eingegeben, wenn mein Gewissen was Gutes will! Ist also das gut, o Herr! was Du uns eingiebst; ja! weil es gut ist, daß ich Dich zu lieben verlange, so gieb mir auch, was Du mich wollen machest. Verleihe mir, daß ich so viel Liebe zu Dir verdienen möge, als ich, Dich zu lieben schuldig bin. Ich will Dich loben und preisen, damit deine Gnade an mir nicht unfruchtbarlich bleibe, die Du mir aus freyer Entschließung gegeben hast. Vollbringe dein angefangenes Werk in mir, und gieb mir, wonach Du mich durch deine zuvorkommende

Liebe ohne mein Verdienst verlangen gemacht hast. Gnädigster! verwandle meine Schläfrigkeit in die inbrünstigste Liebe zu Dir. Denn dahin, o Gütigster! zielt mein Gebeth, dahin die Erinnerung und Erwägung deiner Wohlthaten, daß Du deine Liebe in mir entzünden möchtest.

Deine Güte, o Herr! hat mich erschaffen, deine Barmherzigkeit hat mich von der Erbsünde gereinigt, deine Langmüthigkeit hat mich, als ich mich nach der Reinigung der Taufe wieder im neuen Unflath der Sünde wälzte, bis hieher geduldet, erhalten und auf mich gewartet. Noch warteſt Du, gütiger Herr! auf meine Besserung. (Aus mir selbst vermag ich mich aber nicht zu bessern.) Meine Seele wartet auf die Hingebung deiner Gnade, um ihre Sünden bereuen, und ihr Leben bessern zu können.

Mein Gott, mein Schöpfer und Erdulder! werde auch mein Helfer! nach Dir dürstet und hungert mich, nach Dir sehne ich mich, nach Dir seufze und verlange ich! Und so wie ein Waise, der Gegenwart des besten Vaters beraubt, unaufhörlich weint und heult, und sein geliebtes Bild im vollen Herzen trägt; so bin denn auch ich, zwar nicht so viel ich schuldig wäre, aber doch nach meinem Vermögen, eingedenk deines Leidens. Ich gedenke deiner Backenstreiche, deiner Geißlung und deiner Wunden; ich erinnere mich, wie Du für mich getödtet, in die

Leichentücher gehüllt und begraben wurdest; zugleich gedenke ich auch deiner herrlichen Auferstehung und wunderbarlichen Himmelfahrt. Dieß Alles halte ich im unbezweifelten Glauben fest, beweine die Mühseligkeiten in meiner Verbannung, hoffe einzig auf den Trost deiner Wiederkunft, und verlange sehnsuchtsvoll nach der herrlichen Anschauung deines Angesichts.

Weh mir, daß ich den Herrn der Engel nicht von Angesicht habe sehen können, als er sich zur Pilgerschaft der Menschen erniedrigte, um die Menschen wieder zum Umgange mit den Engeln zu erhöhen; wie er als beleidigter Gottmensch starb, damit der Beleidiger lebte! Ach! daß ich das so wundervolle und unschätzbare Werk der Güte Gottes damals nicht selbst auf Erde sehen und anstaunen konnte! O meine Seele! warum hat dich damals nicht vor allem das Schwert des heftigsten Schmerzens durchstochen, weil Du die Verwundung der Seite deines Seligmachers mit der Lanze nicht hättest ertragen können! weil du die Durchbohrung der Hände und Füße deines Schöpfers mit Nägeln, und die schreckliche Vergießung des Blutes deines Erlösers nicht hättest ansehen können! Warum bist du nicht da vom bittern Weinen trunken worden, da er mit bitterer Galle getränkt wurde! Warum konntest du da nicht zugleich mit bekümmert seyn mit der reinsten Jung-

frau, seiner würdigsten Mutter, und deiner würdigsten Königin!

Meine mitleidvollste Königin! welche Ströme von Thränen müssen wohl aus deinen züchtigsten Augen geflossen seyn, als du deinen einzigen Sohn unschuldig vor dir binden, geißeln und tödten sehen mußtest? Mit welchen Thränen, wie ich wohl glauben darf, wirst du dein Angesicht benetzt haben, als du deinen Sohn, deinen Herrn und Gott, schuldlos auf das Kreuz ausstrecken! und das Fleisch von deinem Fleisch von Gottlosen so grausam zermartern sahst? Mit welchem Schluchzen, wie ich dafür halte, wird deine reinste Brust erschüttert worden seyn, als du die Stimme hörtest: Weib! sieh da deinen Sohn! — und zum Jünger: Sieh da deine Mutter; (Joh. 19, 26, 27.) — da du den Jünger für den Meister empfiengst. den Diener für den Herrn? — O daß ich mit dem glückseligen Joseph meinen Herrn vom Kreuze hätte herabnehmen, mit Spezereyen einsalben und ins Grab legen, oder wenigstens den Trauerzug begleiten dürfen, daß ich zu dieser großen Leiche doch etwas hätte beytragen können!

O daß ich doch auch mit den seligen Frauen durch das glänzende Angesicht der Engel wäre erschreckt worden, und den Verkünder der Auferstehung des Herrn gehört hätte, den Bothen meines Trostes; einen so erwünschten Bothen! Daß ich doch auch vom Munde des

Engels gehört hätte: Fürchtet euch nicht! Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten; Er ist auferstanden und nicht mehr hier. (Mark. 16, 6.)

Allergütigster, Freundlichster und Schönster! wann wirst Du es mir ersetzen, weil ich deinen heiligen, unverweslichen Leib nicht sehen, die Male deiner Wunden und die Narben deiner Nägel nicht küssen, weil ich die Wunden deines wahren Leibes nicht mit Freudenthränen benetzen konnte? Du Wunderbarlicher, Unschätzbarer und Unvergleichlicher! wann wirst Du mich trösten und meinen Schmerz stillen? Denn so lange wird der Schmerz nicht von mir ablassen, als ich als Fremdling von meinem Herrn entfernt leben muß!

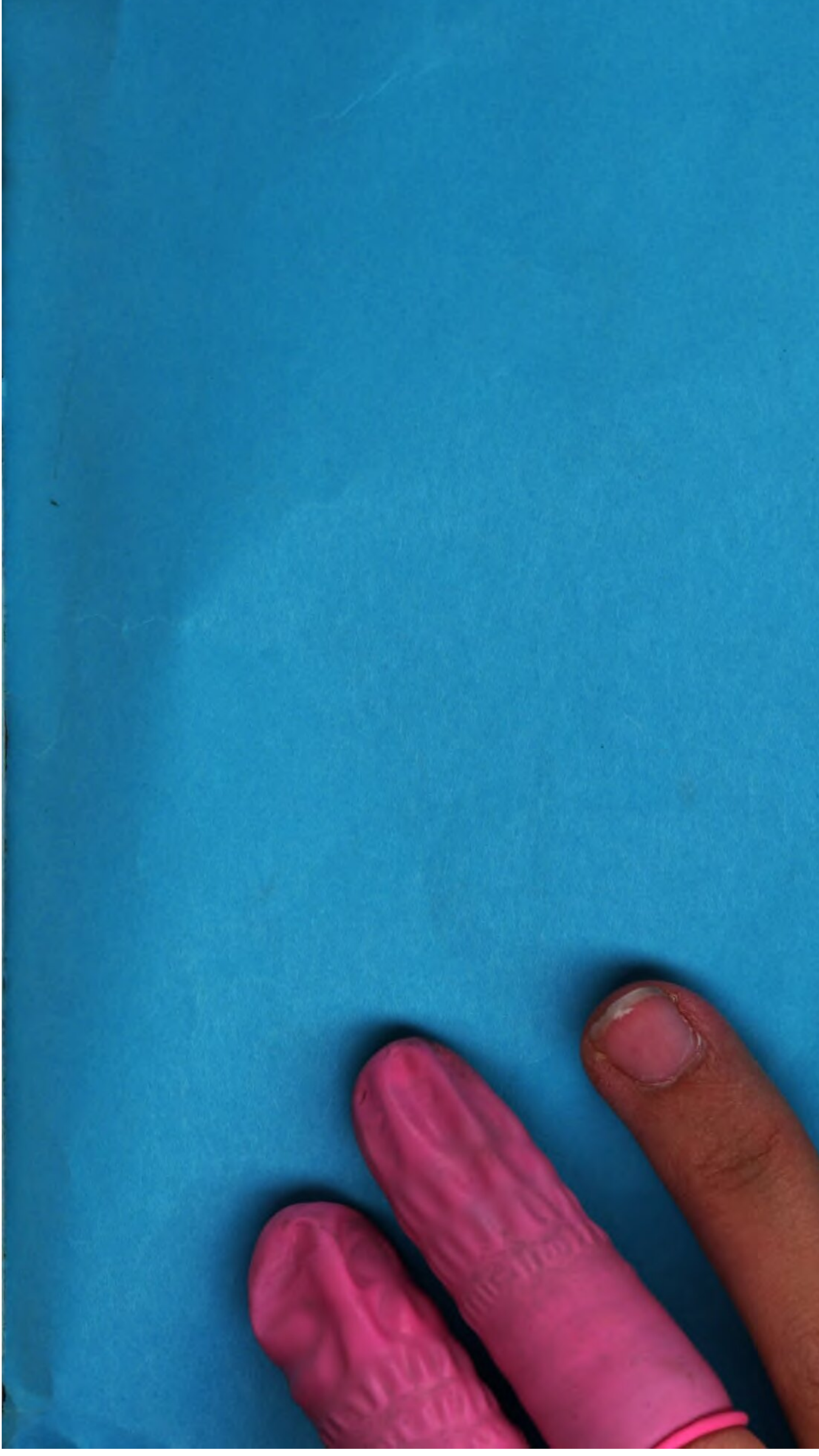
Weh mir, o Herr! weh meiner Seele! Du, Tröster meiner Seele! bist von der Erde heimgekehrt, und hast mich nicht gesegnet! Als Du Dich von hier aufmachtest, hast Du die Deinigen gesegnet, und ich war nicht unter ihnen! Mit ausgebreiteten Armen hat Dich eine Wolke zum Himmel erhoben, und ich habe es nicht gesehen! Die Engel versprachen deine Wiederkunft, und ich habe es nicht gehört! — Was soll ich sagen? was thun? wo soll ich hingehen? wo Ihn suchen, oder wann werde ich Ihn finden? Wen soll ich bitten? Wer wird es meinem Geliebten verkünden, daß ich aus Liebe krank bin? Die Freude ist von meinem Herzen gewichen, und mein Lachen hat sich in Weinen verwandelt. Mein Fleisch

und mein Herz ist verschmachtet. Gott meines Herzens, und mein Theil in Ewigkeit! (Ps. 72, 26.) Meine Seele läßt sich von nichts trösten, als von Dir allein, Du meine Essigkeit! Denn was habe ich wohl anders im Himmel und auf Erde, als Dich! (Ps. 72, 25.) Nur Dich will ich, nur auf Dich hoffe ich, Dich suche ich! Zu Dir spricht mein Herz; Dein Angesicht habe ich gesucht, o Herr! dein Angesicht suche ich; wende dein Angesicht nicht von mir! (Ps. 26, 8. 9.) Gütigster Liebhaber der Menschen! der Arme ist Dir überlassen, Du wirst des Waisen Helfer seyn! (Ps. 9, 35.)

Mein sicherster Fürsprecher, erbarme Dich meiner, des Verlaßnen und Waisen! denn ich bin ein Waislein geworden, und habe keinen Vater mehr, und meine Seele ist wie eine Wittwe. Sieh auf die Thränen meines Waisen- und Wittwenstandes herab, die ich Dir darbringe, bis Du wieder zu mir zurückkehrest. Ach, Herr! komm, o zeige Dich mir nur, und ich werde getröstet seyn! Laß deine Gegenwart mir sehen, und mein Verlangen ist gestillt! Zeige mir deine Herrlichkeit, und meine Freude wird vollkommen seyn! Meine Seele dürstet nach Dir, mein Herz verlangt sehr nach Dir! (Ps. 62, 1.) Meine Seele dürstet nach dem starken lebendigen Gott! Wann werde

ich dahin gelangen, und vor dem Angesichte des Herrn erscheinen? (Ps. 41, 10.)

Wann wirst Du kommen, mein Tröster, den ich so sehnlich erwarte? O daß ich Dich sehen könnte, Du Freude meines Herzens, nach der ich verlange! Wann werde ich in der Erscheinung deiner Herrlichkeit gesättigt, (Ps. 16, 15.) nach der mich hungert! Wann erfüllt von der überschwänglichen Fruchtbarkeit deines Hauses, nach der ich seufze! Wann wirst Du mich tränken im Bache deiner Wonne, (Ps. 35, 9.) nach dem mich dürstet! Bis dahin, o Herr! laß Thränen Tag und Nacht meine Speise seyn, (Ps. 41, 4.) — bis zu mir gesagt wird: Sieh, hier ist dein Gott! — bis meine Seele hören wird: Sieh! hier ist dein Bräutigam! Bis ich Dich sehe, ernähre mich mit meinem Seufzen, und erquicke mich mit meinen Schmerzen (der Sehnsucht nach Dir!) — Vielleicht wird mein Erlöser bald kommen; denn Er ist gut; und weil Er gütig ist, so wird Er nicht lange mehr säumen! Er sey hochgelobt in alle Ewigkeit. Amen!



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Augustinus, Aurelius

Des heiligen Augustins Betrachtungen, Alleinreden und Handbüchlein für Anbether Gottes im Geiste und in der Wahrheit

Bd.: 1

München (1818)
P.lat. 2321 u-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10744403-9